
WIDENER
HN L5IA 8

Die

Limburger Chronik

mit

einer Einleitung und erläuternden Anmerkungen.

Herausgegeben

von

C. D. Vogel,

Herzogl. Nassauischem Schulinspector und evangelischem Pfarrer in Schönbach.

Zweite unveränderte Auflage.

Marburg,

in Commission bei Krieger und Compagnie.

1828.

Vorrede.

Die Nassauische Geschichte hat vor dem sechszehnten Jahrhundert nur wenige besondere Schriftsteller gefunden, die für sie gearbeitet haben. Die Stiftung des Klosters Clarenthal vom Bruder Werner von Saulheim, vita Lodewici quondam comitis de Arenstein von einem Arnsteinischen Mönche und dann die Limburger Chronik sind alles, was sich aufweisen läßt. Unter diesen ist das letztere zwar das jüngste, aber auch das ausführlichste und in jeder Beziehung vorzüglichste Werk, das auch für die allgemeine teutsche Literatur und für teutsche Sprachforschung vielen Werth hat. Denn an Dichtern in unserer Sprache aus der früheren Zeit fehlet es weniger als an Prosaikern.

An dieser Chronik haben mehrere Verfasser gearbeitet. Der erste ist nur mit seinem Vornamen Johann bekannt, und daß er Gensbein geheißen, beruhet auf einem unzuverlässigen Zeugnisse des Wetzlarischen Chronikschreibers Chelius. Er war Stadtschreiber in Limburg, und schrieb bis 1402, wo er 85 Jahre alt war. Dagegen behauptet Mechtel, er habe Tielmann Emmel geheißen, und das Werk nur bis 1398 ausgeführt. Diese Verschiedenheit läßt sich wohl in der Annahme vereinigen, daß beide gemeinsam geschrieben, oder daß die hinterlassenen Sammlungen beider später in eins gebracht worden sind. Georg Emmel, ein Canonicus in Limburg, der 1538 starb, hat dann den

Faden aufgegriffen und fortgeführt. Ihm folgt Adam Emmel bis ins Jahr 1561. Die letzte Hand legte endlich Johann Mechtel, Dechant in Limburg, an, und führte das Werk bis 1612 hinaus. Wenn des letzteren historische Arbeit auch sehr schätzbar ist; so hat er dagegen den alten, reinen Chronikstyl seiner Vorgänger, indem er denselben modernisiren wollte und in ein schlechtes Teutsch übertrug, verdorben.

Johann Friedrich Faust von Aschaffenburg ließ zuerst diese Chronik bis 1398 ausgeführt 1617 in Heidelberg drucken. Die zweite Auflage mit wenigen Nachträgen bis 1461 vermehrt erschien 1720 bei Winckler in Wetzlar, die, wie ich in der Ankündigung irrthümlich angegeben habe, noch nicht ganz vergriffen ist. Der Professor Georg Christian Neller in Trier gab darauf dieselbe von 1347 bis 1371 laufend unter dem erdichteten Namen Auban 1747 heraus. Die Mechtelische Bearbeitung endlich hat Hontheim dem 1757 in Augsburg erschienenen zweiten Thele seines prodromi historiae Trevirensis von S. 1046 bis 1166 einverleibt.

Ich habe in der nun hier folgenden Ausgabe die Orginalität des Styles und der Sprache möglichst unverwischt zu erhalten gesucht, in den Anmerkungen das Historische in den neueren Schriften nachgewiesen, und das Alterthümliche erläutert, ohne welches diese Chronik für die meisten Leser bis jetzt zum großen Theile unverständlich war.

Schönbach den 1. März 1826.

C. D. Vogel.

Einleitung.

Die Lahn, die gleich einem Aequator das Herzogthum Nassau südlich und nördlich in zwei Hälften theilt, berühret in ihrem Laufe viele fruchtbare und malerisch schöne Gegenden, mehrere freundliche Städte rasten an ihrem Ufer, zwei ausgezeichnete Gymnasien und zwei alte, ehrwürdige Universitäten haben an ihr ihren Sitz, und auf ihren steilen Bergen trifft man viele Wohnungen alter Grafen und Ritter noch bestehend oder in Ruinen versunken an. Von allem aber, was die Vorwelt uns hier als Zeichen ihres thätigen Lebens hinterlassen hat, ziehen drei Kirchen noch die Aufmerksamkeit der Gegenwart in hohem Grade auf sich. Es sind die Kirche der heiligen Elisabeth in Marburg, die Domkirche in Wetzlar und die Stiftskirche des heiligen Georgs in Limburg. Alle drei, zwar in gänzlich von einander abweichendem Style erbauet, sind groß und erhaben, und jede ist ein schätzbares Denkmal jenes Kunstsinnes, der nur einem in hohen Idealen bewegten Geiste entquellen und sich in ausgezeichneten Gebilden darstellen konnte, die in der dunkelen Zeit ihrer Entstehung Staunen erregen und einem

verbildeten Geschlechte das Höchste versinnlichen sollten; denen man aber auch noch jetzt freudig und innig bewegt Bewunderung zollt.

Aber älter als diese ist die Kirche in Ditkirchen, die älteste an der ganzen Lahn und im Lande, gleich alt mit dem Beginnen des Christenthums in dieser Gegend, und mit ihrem Urstande nicht nur das teutsche Heidenthum berührend, sondern sich auch an heidnisches Heiligthum unmittelbar anschließend. Denn hier, wo ein hoher Felsen sich schroff über dem Flusse erhebt, und die Natur das Erhabene und Schauerliche mit dem Sanften und freundlich Ansprechenden in Verbindung gesetzt, hatten die Urbewohner einen heiligen Hain ihren Göttern und vor allen dem Teut (Diet) geweihet, dessen Thaten sie hier in Gesängen und Opfern feierten *). Die Verehrung des Orts, und die hier zu religiösem Dienste versammelte Menge benutzte im vierten Jahrhundert der Martyrer Lubentius, der Apostel der Nassauer, zur Verpflanzung des Evangeliums des Lichtes und der Erlösung in diese Gegend. Er bauete die Kirche, die seine Leiche aufnahm, und demnächst von der eingeschlichenen Hierarchie zum Sitze des Archidiaconats für alle dem Trierischen Sprengel dißseits des Rheins angehörigen Kirchen erkoren wurde, was sie bis zu den neuesten Zeiten geblieben ist.

Nicht fern unter Ditkirchen, wo die Lahn eine Wendung gemacht hat, und sich die Linterbach mit ihr

---

*) Diese historische Conjectur näher zu entwickeln, und ihre Gründe darzulegen, gehört an einen anderen Ort.

vereinigt, stehet auf einem erhabenen Felsen die Kirche des heiligen Georgs, von welcher die Stadt Limburg ihre Entstehung ableitet. Denn bis ins zehnte Jahrhundert bestanden hier wie überall im Lande nur einzelne Huben, die entfernt von einander am Berge und in der Ebene lagen, und deren Namen Kreuch, Krußbach, Blumenrod, Eppenau, Trabenboge, Schirlingen sich bis jetzt theils in der Benennung von Gegenden, theils in Urkunden erhalten haben.

Als das fränkisch-salische Geschlecht noch in der Nähe des teutschen Kaiserthrones ungeschwächt in seinem vollen Glanze stand, und dessen Glieder den meisten Gauen unseres Vaterlandes als Grafen vorgesetzt waren, und die ausgedehntesten Besitzungen hatten, war das alte Wilinaburg (Weilburg) ihr Hauptort in der Gegend, und ihre Begräbnißstätte. Damals zeichnete sich dieses Geschlecht nicht blos durch Reichthümer und persönliche Tapferkeit, sondern auch durch große kirchliche Stiftungen aus, die zur Erhaltung seines Andenkens hier vieles beigetragen haben. So gründete Graf Gebhard 845 ein Stift bey der Kirche in Kettenbach, das er 879 nach Gemünden bei Westerburg verlegend zu einem Collegiatstifte erhob. Drei seiner Enkel folgten diesem Beispiele. Conrad I, der teutsche Kaiser, ward Stifter der Kirche der heiligen Walburg in Weilburg *) und 913 der in Hai-

*) Daß diese Angabe mehr als wahrscheinlich und der historischen Evidenz gleich zu achten sey, kann anderwärts nachgewiesen werden.

ger; Hermann, der nachherige Herzog von Allemannien, gründete um 930 die in Humbach (jetzt Montabauer); aber vor allen zeichnete sich herrlich und groß Conrad mit dem Zunamen Curzbold durch seine Stiftung in Limburg aus. Er war Graf im Niederlohngau, und in vielen Dingen ein Gegenstand der Bewunderung seiner Zeitgenossen. Klein zwar an Körper trug er aber ein kühnes und tapferes Herz in enger Brust, wie ein alter Schriftsteller von ihm sagt. Schnell im Entschlusse und jede Gefahr verachtend tödete er einst einen Löwen, der aus seinem Behälter gebrochen war, mit einem Schwerdtstreich, und rettete dadurch dem Kaiser Otto und sich das Leben. Auch einen Slaven von Riesengestalt, der dem kaiserlichen Heere Hohn sprach, durchbohrte er mit der Lanze. Dieser sonderliche Heldenmuth erwarb ihm nicht blos Vertrauen und Achtung in einer so vielfach bewegten, unsicheren und schwankenden Zeit, seine Thaten gingen auch in Volksdichtung über, und wurden durch Gesang verherrlicht. Aber dessen Töne sind leider für uns verklungen, und nur ein schwacher Nachhall seiner tiefen Einsicht, weshalb er der Weise hieß, und seines thatenreichen Lebens reicht aus alten Geschichtschreibern zu uns herüber; doch in jugendlicher Frische stehet sein Werk, die Kirche in Limburg, in herrlichem Baue vor uns, und hat beinahe ein Jahrtausend mit seinen Stürmen besiegt. Denn im Jahr 910 fieng er, der keine Weiber und Aepfel leiden konnte, und deshalb unvermählt und ohne Erben war, neben seiner Burg, die die Lintburck hieß, die Kirche zu bauen an. Seine Reichthü-

mer und die königliche Freigebigkeit boten hinlängliche Mittel dazu dar. Man muß es aber bedauern, daß der Name des Meisters, der den großartigen Plan entworfen und die Ausführung geleitet hat, nicht mehr genannt werden kann. Er würde sonst in der Nassauischen Kunstgeschichte oben an stehen müssen, da sein Werk bis jetzt das erste und erhabenste der Baukunst im ganzen Herzogthum ist. Der Styl ist wohl der byzantinische. Aber eine höchst kühne, sich mit Fülle und Klarheit über Ausführung und Zwecke verbreitende Idee liegt dem Bau zu Grunde, so daß man sich stark ergriffen und wundersam bewegt fühlt, wenn man das Ganze und die sinnige Vertheilung des Einzelnen ins Auge faßt. In der dunkelen Zeit des Mittelalters, wo die hohe, christliche Weltansicht dem Geschlechte entrückt war, und das Innige des Lebens nur von sinnlichem Kirchendienste in Anspruch genommen und verschlungen wurde, mag diese Idee in ihrer Vollendung bei manchen, die in sie einzugehen oder ihr nur von ferne zu folgen fähig waren, mehr Anregendes für ein unendliches Daseyn gehabt haben, als Kanzel und Altar. Im Jahr 940 war der Bau vollendet.

An dieser Kirche wurde ein Stift von regulirten Chorherrn errichtet, die im Anfange und lange Zeit hindurch in der Clausur strenge lebten, und gemeinschaftlich speißten. Deshalb wird die ganze Anstalt in einer Urkunde von 941, worin König Otto dieselbe in seinen Schutz nimmt und den jedesmaligen Erben des Grafen Conrads, die das Castell in Limburg im Besitze haben würden, das Patronat und die Vogtei über

dieselbe zusichert, ein Kloster (monasterium) genannt *). Der Hochaltar und somit die ganze Stiftung war dem heiligen Georg, dem Ritter, gewidmet. Die Zahl der eigentlichen Stiftspersonen betrug 16, die unter einem Probste standen. Das Capitel erneuerte sich jedesmal durch freie Wahl. Das Recht einen Probst zu ordnen, übte Mainz, wozu es 1137 bei einem Streite zwischen dem Stifte und seinen Abgabepflichtigen gelangt zu seyn scheint. Außer dem Hochalter hatte die Kirche noch 32 Nebenaltäre, die von 40 Vicarien bedient wurden. So waren denn mit dem Pleban 58 Geistliche hier angestellt. Die vorzüglichsten Besitzungen des Stifts waren in Brechen, Zeuzheim, Camp, Meud und Alpenrod. Auch waren demselben die Kirchen in Camberg, Eppenrod und Bergen einverleibt, die es durch Vicarien bis zu der Reformationszeit versehen ließ.

Wo der fruchtbare Samen der Andacht und des äußeren Cultus so reichlich ausgestreuet worden war, wie hier, da konnte es an einem häufigen und fröhlichen Nachwuchse in einem Zeitalter, das so hohe Empfänglichkeit dafür hatte, nicht wohl fehlen. Es entstand eine Kirche des heil. Laurentius, die einen eignen Pfarrsprengel gehabt haben soll, aber 1235 der Stiftskirche incorporirt wurde. Um 1223 fand der neu aufgekommene Orden der Franziskaner hier seinen ersten

*) Diese erst neulich bekannt gewordene Urkunde hat zwar ihre Integrität verloren, ist aber wohl ächt, und den von Günther in cod. diplom. Rheno-Mosellano dazu gemachten Bemerkungen stimme ich ganz bei.

Sitz in Teutschland. Gerlach, Herr von Limburg, brachte von einem Kreuzzuge zurückkehrend einige Glieder desselben mit, die durch ihr Aeußeres, das schon damals mit dem Modernen der Zeit gänzlich abstach, und dem alte Jahrhunderte aufgedrückt schienen, großes Aufsehen erregten, und eine solche Verehrung beim Volke an der Lahn fanden, daß sich dasselbe vor ihnen, wo sie sich nur blicken ließen, in betender Stellung auf die Erde warf. Sie baueten bald ein Kloster, und weiheten 1250 ihre Kirche. Neben ihnen kamen auch noch Clarissen oder Beguinen, Franziskaner-Schwestern der dritten Regel, hier auf, die schon 1251 vorkommen, und deren Kloster Bethlehem hieß. In der Windelsbach war ein Kloster von dem Orden der Wilhelmiten bevölkert, das 1486 zum Besitze der Pfarrei Offheim gelangte, und 1573 die Burg in Limburg vom Stadtrathe ertauschte und in Besitz nahm.

Diesen kirchlichen Stiftungen verdankt die Stadt Limburg nicht nur ihre Entstehung, sondern auch ihren Zuwachs in den älteren Zeiten. Denn der Verkehr des Lebens mußte bald lebhaft an einem Orte erwachen, wo die Verrichtung der Andacht viele Menschen von ferne und nahe versammelte, und wo die große Zahl von Geistlichen, die, was man damals Bildung nennen konnte, ausschließlich besaßen, einen höheren Kreis für das Leben eröffnete, dem Orte eine schwärmerische Verehrung verschaffte, und zur Ansiedelung einlud. Viele ritterliche Familien des Lahngaus setzten sich hier fest, und baueten Burgsitze. Dergleichen hatten die von Westerburg, Staffel, Ottenstein, Muders-

bach, Dietz zu Arbeck, Cramberg, die Freye von Dern, und die Spechte von Bubenheim. Eine berühmte adelige Familie der Stadt war die in curia oder im Hof genannt.

Die freundliche und ausgezeichnete Lage der Stadt, nach Osten an einen Berg gelehnt, gegen Norden von der Lahn umflossen, vor sich eine ausgedehnte, fruchtbare Ebene, die durch die in die Lahn fließenden Bäche Elbe und Arbe, welche die Abdachung und Verflächung der Berge herbeiführten, gebildet wird, und die zum Theil (die Diersteiner Aue) wie Aegypten vom Nil von der Lahn jährlich überströmt und gedüngt die reichsten Waizenerndten liefert, mußte neben einer frühen Kultur des Landes, die hier außer dem Ackerbau auch in sehr bedeutendem Weinbau bestand, viele Gewerbe und vorzüglich Handel hervorrufen. Was Herborn nördlich für den Arbahagau und Haigergau war, das war Limburg für den großen Niederlohngau, Mittelpunkt alles Verkehrs und Handels. In den zahlreichen Urkunden vom 12ten bis zum 16ten Jahrhundert aus dieser Gegend, wird alles nach Limburger Maß, Gewicht, Münze und Währung bestimmt. Die alte Sage, daß die Stadt ehemals weit größer gewesen sey, erhält hierdurch ihre Begründung, und wird mehr als Wahrscheinlichkeit; denn wenn auch die Bevölkerung der Umgegend damals noch gering war, so besaß die Stadt den Handel allein, den sie jetzt mit vielen theilet *).

---

*) Schon in den älteren Zeiten führte eine steinerne Brücke hier über die Lahn, die aber 1265, den 7. Januar von einer Was=

Nach dem Tode des Grafen Eberhards, des Bruders und Nachfolgers von Conrad Curzbold, der um 965 erfolgte, tritt die Geschichte der Besitzer von Limburg in ein tiefes Dunkel zurück. Man hat es mannigfach versucht durch Hypothesen dieses Dunkel zu verdrängen, und den Faden an die Salier anknüpfend bis zu den neuern Regentenfamilien genealogisch fortzuführen. Aber alle Versuche das Nassauische, Arnsteinische und Dietzische Geschlecht auf diese Weise in männlicher Abstammung abzuleiten, sind theils verunglückt, theils sehr unvollständig geblieben. Die wahre Herstammung des Nassauischen Hauses ist immittelst auf ganz anderem Wege gefunden worden. Auch die Verpflanzung der Grafen des Riedgaues in den Niederlohngau, die ein erst neulich verstorbener Schriftsteller unternommen hat, indem er Eberhard, einen Sohn Walaho's, Mathilde, die Schwester Conrads Curzbold heirathen läßt, ist bis jetzt nicht gelungen; wenigstens stehet die Sache ohne allen Beweis da. Man gehet in dieser Ungewißheit wohl am sichersten, wenn man die angeregte Urkunde des Königs Otto vom J. 941, worin den jedesmaligen Besitzern der Burg Limburg das Patronat und die Vogtei der Kirche zugesichert wird, zum Leitsterne wählt, und demnach die hier folgenden Familien als Descendenz in weiblicher Linie von den Saliern ansiehet. — So erscheint Graf Hermann aus dem

---

serfluth gänzlich zerstört wurde. Der Bau der neuen, welche 8 Bogen hat, begann 1315.

Luxemburgischen Hause, der Gegenkönig Heinrichs IV., am Ablaufe des 11ten Jahrhunderts als Eigenthümer dieser Burg, wenigstens wird sie castrum suum genannt. Sie war ihm aber, und wahrscheinlich von dem Isenburg-Limburgischen Geschlechte, das gleiche Erbschaftsansprüche darauf haben mochte, entrissen worden. Er belagerte sie, wurde aber bei der Belagerung im J. 1086 von seinen eignen Leuten ermordet.

Nicht lange hernach tritt aus demselben Hause dessen nahe Verwandtin, die Pfalzgräfin Adelheid, Wittwe eines anderen Hermanns in Limburg auf. Sie macht 1097 dem Stifte daselbst eine bedeutende Schenkung von 6 Huben Landes in Bisena et Muede, womit sie ihrem verstorbenen Gemahle ein Seelgeräthe stiftete.

Wenn aus gleichem Besitz bei auf einander folgenden Besitzern auf unmittelbare oder gemeinschaftliche Abstammung geschlossen werden kann, so leistet diese Schlußfolge hier treffliche Dienste, auch ohne daß man unter Bisena die Burg Isenburg verstehet *). Denn

*) Wie Fischer und nach ihm Wenck. Die obige Schlußfolge wäre zwar bei dieser Annahme, daß unter Bisena die Stammburg Isenburg zu verstehen sey, noch zwingender. Aber Bisena ist offenbar ein Schreibe- oder Lesefehler für Isena, die Eis, wie der bei Meud vorüberfließende Bach in einem Manuscripte des 11ten Jahrhunderts heißt, und woran jene Huben lagen. Auch findet sich im Limburger Stiftsarchiv keine Spur von Besitzungen in Isenburg, wenn dagegen der große Zehnten an der Eis bei Meud bis in die neuesten Zeiten vorkommt.

das jetzt mit Reinbold I. auftretende Isenburg-Limburgische Haus war nicht nur in unbezweifeltem Besitze von Limburg und der Vogtei über das Stift daselbst, sondern auch von dem Dorfe Meud, wo es auch noch ein besonderes Hubengericht vermuthlich über jene von der Pfalzgräfin Adelheid an das Stift gekommenen Hübner hatte. Könnte man in jener dunkelen Zeit weniger leicht in Truggebilde verfallen, auch wo man oft sicher zu sehen glaubt; so möchte ich diese Herleitung des Isenburg-Limburgischen Hauses aus dem Luxemburgischen Geschlechte als unumstößlich darstellen. Mindestens liegt hier eine Erbschafts-Verbindung offener und klarer vor, als wenn man Limburg erst aus der Arnsteinischen Verlassenschaft an Isenburg kommen läßt, wofür ich bis jetzt noch nicht den entferntesten Beweis habe finden können.

Die einzelnen Personen des Isenburgischen Hauses, das jetzt als Eigenthümer von Limburg auftritt, historisch zu erläutern, würde für eine Einleitung zu weitläuftig erscheinen. Ich gebe darum nur eine genealogische Uebersicht derselben in der beifolgenden Tabelle, die nach den bis dahin vorhandenen Subsidien aufgestellt worden ist.

In diesem Hause fand bald nach 1243 eine Theilung statt. Henrich und Gerlach, Söhne Gerlachs III, die bisher in Gemeinschaft regiert hatten, stifteten zwei Linien. Der letztere erhielt Limburg, wovon er und seine Nachkommen allein den Titel führten. Außer dieser Herrschaft aber, die kein Dorf weiter hatte, und sich blos auf die Stadt beschränkte, (denn

alle umliegenden Orte gehörten zur Grafschaft Dietz und zur Herrschaft Molsberg) wurden ihm noch zugetheilt die Herrschaft Schaumburg an der Lahn, die Hälfte des Schlosses Staden in der Wetterau und ein Drittel der Burg und Herrschaft Cleberg. Aber dieses Erbtheil wurde bald durch Theilungen wieder zersplittert. Denn Schaumburg, das zur Hälfte an Virneburg gehörte, wurde 1266 an Cölln zu Lehen aufgetragen und kam 1279 unter Vermittelung des Erzbischofs Siegfried an dessen Bruder Henrich von Westerburg, der Gerlachs Tochter Agnes zur Gemahlin hatte, als Mitgabe. Auch an Cleberg erhielten Nassau und Westerburg Theil. Gerlachs Nachkommen kamen durch Veräußerungen immer mehr herab, bis der letzte unter ihnen 1379 auch noch Limburg an Trier verpfändete, 1405 das Schloß Staden verkaufte, und dann 1406 seinen Stamm beschloß.

Da man zehlet von Christi Geburt ein tausend dreyhundert dreyßig sechs Jare auff das Fest Simonis Judä da war der grosse Wind, der grossen Schaden thäte. Der warff grosse Häusser, Gezimmer und Thürn, und grosse Bäum in den Wäldern um.

Auff dieselbige Zeit da speisete der hochgeborne Fürst, Landgraff zu Hessen, das Hauff Eberstein, das gelegen ist in Sachsen a). Und hatte er und seine Freund, Ritter und Knechte mehr als 1600 gekrönter Helm, und trieb von dem Feld Alberten Hertzogen zu Sachsen mit ganzer Möge b), und behielt da seinen Willen, und stürmte vor einen Berg, und lagen neun Tage in dem Land zu Sachsen. Derselbe Landgraff Heinrich ward genannt mit dem Zunamen der isern Henrich, und war der Frauen von St. Elisabeth Urenkel, und war seine Mutter eines Graffen Tochter von Ravensburg aus Westphalen. Und er hatte

a) Rommels Geschichte von Hessen II, 133 und 99. — b) Macht, Gewalt.

eines Markgraffen Tochter von Meissen c), und hatte die einen Sohn, der hieß Landgraff Otto, gar ein edler Fürst, als das hernach geschrieben stehet, und hatte zwey Töchter, deren eine kauffte d) ein Herzog von Braunschweig, die andere kauffte ein König von Crackau. Und darnach hatte derselbige König andere Weiber lieber dann sie, daß sie sich mit ihm nicht mochte vertragen, und kam wieder heim zu ihrem Vater zu Cassel, da verbliebe sie etliche Jar bis daß sie starb e). Derselbige Landgraff Heinrich besserte gar sehr sein Land mit Land und mit Leuten, und eroberte mit Namen die Herrschafft von Dinwerde, dazu Spangenberg gehöret und andere Schloß und Wälde und Gerichte f). Die Herrschafft ist geacht besser dann 300 Millionen Gulden. Und hatte er auch die Ritterschafft lieb, darum dienten sie ihm auch, wann er ihrer dorffte, und schirmete er damit sein Land mit grosser Weisheit. Auch kauffte er da die Graffschafft von Ziegenberg mit aller ihrer Zuhörung gelegen auff der Werra g), und kauffte auch die Herrschafft von Rumrod bey Alsfeld gelegen h). Er hatte auch einen Bruder, der hieß Landgraff Ludwig, der kriegte

---

c) Friedrichs des Gebissenen Tochter. d) Ehelichen, heirathen. e) Rommel a. a. O. II, 125. f) a. a. O. 134—136. g) a. a. O. Anm. 110. h) a. a. O. 147. Schmidts Geschichte des Großherzogthums Hessen I, 118.

mit ihm um das Land zu Hessen, und kauffte ein Weib, die war eines Graffen Tochter von Sponheim i), und der taste um Hülff k), und binnen der Zweyung starb er, und liesse zween Söhne. Deren hieß einer Hermann, der ward seint ein gewaltiger Landgraff zu Hessen, und ward ein Mehrgare l) seiner Ehr. Denn er das überkam, als du auch findest hernach geschrieben. Der ander Bruder kam zu dem Bischoff von Magdeburg, seinem Vettern, der wollte ihn haben gemacht zu einem Bischoff an seine Statt. Da ward demselbigen Landgraffen vergeben.

In derselbigen Zeit war gar ein tugendlicher, edler Herr zu Limpurg, der war genannt Gerlach m). Wiewohl doch vor manchen langen Jahren gar viel edler Herrn da gewest sind bißher, davon ich nichts weiß zu schreiben, dann daß sie edel und herrlich gewest sind. Und ein

i) Rommel a. a. O. 122. u. Anm. 93. k) Griff zur Selbsthülfe gegen seinen Bruder Henrich a. a. O. 124. u. Anm. 94. l) Vermehrer, der seinen Namen durch glänzende Thaten berühmt machte, seine Ehre mehrte. m) Hier diene die Einleitung und die Stammtafel zur Nachweise und außer diesen J. J. Reinhards jurist. histor. Ausführungen I, 291—314. — (Fischers) Geschlechtsregister von Isenburg, Wied und Runckel 160—195. — Wencks hessische Landesgesch. I, 401—406. in den Anmerk. — Grüsners diplom. Beiträge II, 72—80. — von Arnoldis historische Denkwürdigkeiten 95—102.

Theil ist von Isenburg. Und schreib ich die sonderlich, so diesen Leuten, so itzund leben zu Limpurg, und in den Landen, zumahl wohl kundlich. Darum solt du wissen, daß derselbe Herr Gerlach war ein Sohn des blinden Herrn zu Limpurg genannt. Der vorgenannte blinde Herr hatte ein Weib von Ravensburg aus Westphalen, genannt Frau Ida, deren Sohn war der vorgenannte Herr Gerlach. Und waren die ehegenannte hochgeborne Fürsten und Landgraffen zu Hessen, Heinrich und Ludwig, und Herr Gerlach zu Limpurg, zweyer recht Gesuster n) Kinder. Und nahm der vorgenannte Herr Gerlach, Herr zu Limpurg, zu dem erstenmahl ein Weib von Nassau, die war genannt Jungfrau Agnes o). Und beriete p) sie Gott einer Tochter, die ward gegeben dem edlen Graffen Johann, Graff zu Catzenelnbogen. Und die beriete Gott eines Sohnes, der ward genannt Diether q). Wie derselbige Diether regierend und lebend war, das finst du hernachmahls geschrieben. Darnach etliche Zeit, da die vorgenannte Frau Agnes gestorben war, kauffte Herr Gerlach, Herr zu Limpurg,

---

n) Geschwister. o) Heinrichs I, Ottonischer Linie, Tochter. v. Arnoldi's Gesch. der Oran. Nass. Länder I, 145. p) Beraten heißt sonst zur Ehe geben, verehelichen von Rat, die Ehe; hier aber mit dem Genitiv construirt heißt es wohl die Ehe segnen, beschenken. q) Wenck a. a. O. I, 461 u. ff.

ein ander edel Weib, die war von Wertheim aus Frankenland, und war genannt Frau Kone. Und wie selben die Söhne und Töchter auf Erden liesse, das finst du hernachmahls geschrieben, so wann ich dir schreibe von seiner Hinfahrt r) und seinem Testament. Auch war er der klügste Dichter vom Teutschen und Lateinischen als einer seyn mochte in allen Teutschen Landen.

In dieser Zeit stund Limpurg, die Stadt und die Burg, in grossen Ehren und Herrlichkeit von Leut und Reichthum s). Dann alle Gassen und Alhen waren voll Leut und Guths, und wurden geachtet, wenn sie zu Feld zogen, mehr dann 2000 Burger und berittene Leut mit Pänzer und mit Harnisch und was dazu gehört. Und zu Ostern, die Gottes Leichnam empfingen, wurden geachtet mehr dann 8000 Menschen. Nun solt du wissen, wem also viel Leut seynd befohlen zu regieren, geistlich oder weltlich, der darff wohl guter Sinn und Redlichkeit, als da spricht Aristot. Politic. 1: habentes rationem, et intellectum utentes naturaliter aliorum domini fiunt et rectores. Das solt du also verstehen:

Welcher Mann sucht Redlichkeit, und es gebrauchen kann,
Der ist andere Leut zu regieren ein sonder Mann.

r) Tod. s) J. F. Eberhard in den Marburger Anzeigen v. J. 1765. Nro. 29 u. ff.

Der Stifft des guten Herrn St. Georgii daselbst stund in grossen Ehren und Herrlichkeit, als das ein recht Einkommen hatte von rechter Renth und Gülte bey 120 Fl. Gelds. Dann der vorgenannte Stifft auch regieret ward von Canonicken, die waren her aus guter Leut und Ritters Kindern.

(Bey derselbigen Zeit t) da ward ein Tornier zu Dierstein u) vor dem Ham, da erschien ein Ritter zu torniren, der hieß mit Namen Herr Schutbeutel von Hoinstein v). Da waren auch drey Brüder zu Limpurg, hießen die Kreglinger, die thäten ihre Harnisch mit an, und sassen mit ihren Hauben w) wohlberitten auff guten Hengsten und ritten bey den Tornier zu Dierstein, drängten Herrn Schutbeutel und führten ihn auff die gemeine Weide und schlugen ihn zu Tod. Und kamen die Burger zu Limpurg dadurch in grosse Noth und Bedrangnuß).

Anno 1342 die Bonifacii da verbrannt die Stadt beynahe halb aus. Darnach über ein Jahr, da ward der neue Graben außerhalb Limpurg am Castell von der Mayntzer Pforten an bis an die Löhne geleitet von dem edeln Herrn Gerlach, Herrn zu Limpurg vorge-

t) Diese eingeschlossene Stelle ist aus Mechtel und die erzählte Handlung fällt vor d. J. 1309. Denn in diesem Jahre wurde die wegen dieses Mords geführte Fehde beigelegt. Wenck hat die Sünurk. abdrucken lassen a. a. O. I. Urkb. 298. u) Ein Nonnenkloster bei Dietz, wo jetzt Oranienstein stehet. v) Die Urk. nennt ihn Diether dictus Schadebudel. w) Die eiserne Kopfbedeckung der Ritter.

nannt, gegraben und gemacht in eine Vestung der vorgenannten Stadt Limpurg.

Bey derselbigen Zeit da ward ein Krieg mit der Stadt zu Limpurg und dem edlen Graffen von Dietz, und hatten doch keine Fede mit ihm. Dann die Stadt zu Limpurg einen Gefangenen hatte, der war ein Rittersmann, und führten den zu Limpurg. Da folgete derselbige Graff nach mit seinen Freunden, und griffe die von Limpurg an, und sie wieder an ihn. Da ward er wund, ritt heim und starb x). Und hatte er ein Weib von Nassau, und liesse drey Söhne. Der eine hieß Gerhard, der ander war ein Teutscher Herr, der dritte hieß Johann. Und wie sie regiert haben, das finst du hernach.

---

x) Ausführlicher erzählen diesen Vorfall Mechtel in seiner Limb. Chron. bey Hontheim S. 1080. und Brower in Ann. Trevir. II. 214 aber mit Abweichung in den Nebenumständen. Er ereignete sich 1343 und der von dem Limburger Bürger Marcolf Dadener bei den Mühlen vor Dietz gefangene Ritter war Arnold Dymar (von Lorch), der eben bei dem Grafen zu Mittag gespeiset hatte. Der Graf verfolgte sie bis zur rothen Erde, in Limburg ward Sturm geläutet und die geharnischten Limburger Metzger erkämpften den Sieg. — Die bei Wenck a. a. O. abgedruckten beiden Sünurkunden I. Urkb. 312—317 geben mit den angeführten Erzählungen volles Licht. Vergl. auch von Arnoldi's Gesch. d. Oran. Nass. Länder II, 78.

Anno 1344, Sonntags nach Pfingsten ward die Herrschafft und Stadt zu Limpurg halb versatzt Balduino, Ertzbischoff zu Trier, und dem Stifft daselbst um eine Summe Gelds nach Ausweisung der Brieff, die darüber gegeben sind.

In derselbigen Zeit und Jar auff St. Jacobs Tag des heiligen Apostels, gelegen in der Ernd, da war grosse Fluth und Wasser auff Erden, daß grosser unsäglicher Jammer und Schaden geschahe von der Fluth, und hatte nicht sehr geregnet oder Wasser gefallen zu der Zeit, also daß es von wunderlicher Gottes Gewalt war und kam, daß die Wasser also groß waren. Auch mit Namen zu Limpurg, da ginge die Löhne bis über die Schupen y), daß man mit Nachen allenthalben darüber fuhr. Und diß ist die erste z) Wasserfluth, die den alten Leuten eingedenklich ist.

Anno 1347 da wurden die von Coblentz jämmerlich erschlagen und nieder geworffen bey Grensau, und blieben ihrer todt 172 Mann, und wurden ihrer dazu sieben gefangen. Das thäte Reinhard Herr zu Westerburg a).

---

y) Kleine Hütten oder Ställe, die in der Volkssprache noch Schoppen genannt werden. z) D. i. die größeste. a) Broweri Ann. Trevir. II, 219. Günthers topograph. Geschichte der Stadt Coblenz S. 74. u. f. Zu immerwährendem Andenken an diese traurige Begebenheit wurde jährlich am Freitage nach Ostern in Coblenz ein Seelenamt und

Derselbige war gar ein edler Ritter von Sinn, Leib und Gestalt, und ritt dem Kayser Ludwig nach, und machte diß Lied:

Ich dörffte den Hals zubrechen,
Wer rächet mir den Schaden dann?
So hätt ich niemand der mich räche,
Ich bin ein ungefreundter Mann.
Auff ihre Gnad acht' ich kleine Sach,
Das lasse ich sie verstahn, 2c. b).

Da der vorgenannte Kayser Ludwig das Lied hörte, straffte er den Herrn von Westerburg, und sagte: er solte es der Frauen gebessert haben c). Da nahme der von Westerburg eine kurtze Zeit, und sagte, er wollte es der Frauen bessern, und sung diß Lied:

In Jammersnöthen ich gar verbrinn,
Durch ein Weib so minnigliche d) 2c.

---

eine Procession für die bei Grensau erschlagenen Bürger gehalten. b) Reinhard I. von Westerburg, der von 1315 bis 1353 als lebend vorkommt, war ein treuer Anhänger K. Ludwigs. Er sang dieses Lied als schon Carl IV. zum Gegenkaiser erkoren und Ludwigs Macht am Sinken war. c) Es war in den alten Burgen Sitte, daß jeder Verstoß gegen die Hausordnung und den ritterlichen Anstand von einem züchtigenden Frauenzimmer, einem gemalten oder einem lebenden, gestraft wurde. Darauf scheint sich diese Stelle zu beziehen. Eine interessante Ueberlieferung dieser Sitte haben wir aus dem 16ten Jahrhundert in der Jungfrauen-Ordnung auf dem Schlosse zu Driedorff abgedruckt im corp. constit. Nassoicarum I, 591—593. d) Liebenswürdig.

Da sprach Kayser Ludwig: Westerburg hat es uns nun wohl gebessert.

(Reinhard, Herr zu Westerburg lag darnach zu Limpurg Gisel weis e) in Kunen Kellers Hauss, da kam ein Ritter, der hieß Herr Henrich von Cramberg, und er war ein Ambtmann des Ertzbischoffs von Trier, und fordert an obgenannten Herr Reinhard von Westerburg 1000 Marck Silbers, damit bracht er ihn in grosse Angst und Noth. Das Gericht antwortet dem Ritter durch Henrich Fulden, den Burgemeister, also, daß ihm Bescheid geben wurde, darin beyden Partheyen ein Dag zu kempffen mit Recht gen Limburg angelegt wurde. Als nun der Dag kam, da hatte jeder seine Anzahl guter Freunde bey sich. — Die Burger der Stadt Limpurg thaten ihre Harnisch an, um Aufflauff der Partheyen zu verhüten, auch bestallten sie ihre Pforten, und die Thorn wohl beschudt f), dann beyde Partheyen ihr Volck hatten vor der Stadt, besonder der Herr von Westerburg hatte sein Volck halten bey Reckeforst g), auff den Höhen, die man sahe, so überschlagen wurden 800 Ritter und Knechte mit auffgereckten Glehnen h) wohl gerüstet, die dann ab und zu ritten, zu erfahren, wie es ihrem Herrn ginge, dann aus der Stadt alle Stund ward kund gethan. Desgleichen auch die ander Partheyen, die waren aber nit so rüstig, und hielten auff der gemeinen Weiden auff dem Höchsten.

---

e) Als Geisel zur Erfüllung eines Versprechens. — Auch diese eingeklammerte Stelle ist, wie auch schon die Schreibart ergibt, aus Mechtels Limb. Chronik. f) Die Thürne wohl besetzt. g) Lag zwischen Limburg und Dietz. Hier wurde das höchste Landgericht für die Graffschaft Dietz jährlich gehalten. h) Für Gleve, eine Lanze.

Als nun unser Herr von Limpurg von der Burck herab zu Gericht ginge, da truge man einen Scepter Stab ihm vor, den trug ein Edelknecht, so dann vorging, und der Herr ging darnach. Er hatte einen Mantel um, violfarb, der gefudert war mit kleinen Spalt i) gleich seinem Gurtel, von köstlichem Gebreg k) gleichwie die Könige pflegen zu gehen, und es ging ihm seine Mannheit nach, Par und Par mit ein, zum ersten Herr Peter von Schadeck, H. Rudiger von Braunsberg, H. Gerhard Köth von Wanscheid, H. Johann im Hoffe, H. Wilhelm von Hadamar, H. Ude von Vilmar, H. Reichwein der alte und H. Dietrich der junge Specht, H. Marcolph von Larheim, Ritter, und andere edel Knecht mehr mit ihren Dienern, die zu der Zeit zu Limpurg in ihren Burgsessen wohnhafft waren. — Da nun der edle Herr von Limpurg mit seinen Rittern und Mannen das Gericht besass, da ward Reinhard von Westerburg loß geteidingt l), auch ledig aller Ansprache durch den Herrn von Limpurg erkant. Da das Urtheil ausgesprochen war, da hielt an Stund unsers Herrn Bruder, Herr Gerlach der eltest auff dem Plan, gewappnet mit seinen Knechten, und man zoge dem Herrn von Westerburg heraus einen gar säuberlichen Hengst, der ihm geschenket ward, darauff er sich an Stund setzte, und sie führten ihn gen Reckeforst ledig und loß zu seinen Freunden. Dabey verdienten sie groß Lob und Ehre.)

---

i) Hermin oder Hermelin. k) Stoff, vielleicht auch von den Figuren, die darauf geprägt oder eingedrückt waren, so genannt. l) Dieser Ausdruck wird von gemeinen Gerichten und von Austrägen wie hier gebraucht, und bezeichnet das ganze gerichtliche Verfahren.

In diesem Jar (1347) regierte ein Pabst zu Abigun (Avinion) genannt Clemens VI., und war sein Werck, daß er gar mild und gebig war armen Schülern und Pfaffen in Rechtfertigungs-Sachen und sprach: tot moriuntur pro pecunia certantes quot moriuntur habentes. Das laut also: es sterben also viel, die nach Guth stehen, als diejenen thun, die es han.

In derselbigen Zeit, um ein Jar darnach, wurden zween Römische Könige gekohren und auserwehlet von den Churfürsten. Ein Part wolte haben des blinden Königs Johannis Sohn von Böheim, von dem vor geschrieben stehet m). Die ander Part wolte haben einen Graffen von Schwartzburg aus Thüringer Land, der war genannt Günther. Und in der neuen Reise als man solte vor Frankfurt liegen nach Gewohnheit des heiligen Reichs, da wurd König Günthern vergeben, daß er starb. Und das thäte ein Artzt, der war genannt Freydanck, und dem solte darum worden seyn das Bistum zu Speyer. Als aber er dem König den Tranck zu sehr gelobet, muste derselbige Freydanck antrincken, den er dem König geben wolte, den er vergifft hatte, und starb er mit

m) Diese öfters vorkommenden Vor- und Rückweisungen, die nicht mehr treffen, zeigen deutlich, daß die Chronik ursprünglich ausführlicher und vollständiger war, und wir leider nur Bruchstücke derselben haben.

dem König. Und hatte der vorgenannte König gefolgt der Lehr als der weise Cato seinen Sohn lehrete:

Consilium arcanum tacito committe sodali.
Corporis auxilium medico committe fideli.

Königs Johannis von Böheim Sohn Carolus IV. verblieb Römischer König, und ward Kayser mit rechter Gewalt. Derselbe Carolus war weiß und wohl gelährt, also daß er der Meister zu Prag Disputation suchte, und sich wohl damit richtete. Derselbige Carolus hatte einen Meister, der ihn zur Schule führte, dem schlug er ein Aug aus, um daß er ihn straffte. Das besserte er ihm wohl, und machte ihn zu einem Ertzbischoff zu Prag, darnach zu einem Cardinal. Derselbige Kayser regierte als ein Löw mehr dann 30 Jar, als hernach seine Gesta in folgenden Jaren geschrieben stehen.

Nun solt du wissen, alles das nach Datum 1347 bis man schreibt 1420, das ist alles bey meinen Tagen geschehen, und habe ich das mit der Hülffe Gottes gesehen und gehört von meinen kindlichen Tagen bißher, und was ich jung vernommen habe, das notable ist, das habe ich von der Zeit, da ich 30 Jar alt war, biß hernach alles geschrieben.

Anno 1349 da kam ein grosses Sterben in Teutschland. Das ist genannt das grosse Sterben und das erste. Und sturben an den Drüsen. Und wen das angieng, der starb an dem dritten Tag. Und in der Massen sturben die Leut

in den grossen Städten zu Cölln, zu Mayntz :c. und also meistlich 100 Menschen, oder in der Maße in den kleinen Städten sturben täglich 20 24 oder 30 also in der Weiße. Das währete in jeglicher Stadt und Land mehr dann ein viertel Jar. Und sturben zu Limpurg mehr dann 2400 Menschen, außgenommen die Kinder.

Da das Volck den grossen Jammer sahe vom Sterben, das auffm Erdreich war, da fielen die Leut gemeinlich in grosse Reue ihrer Sünden, und suchten Pönitentien, und thäten das mit eignem Willen, und nahmen den Pabst und die heilige Kirch nicht zu Hülff und zu Rath, das grosse Thorheit war, und grosse Unvorsichtigkeit, und Versäumniß und Verstopfung ihrer Seelen. Und verhafften n) sich die Mannen in den Städten und im Land, und giengen mit den Geiseln, hundert, zwey oder dreyhundert oder in der Maß o). Und war ihr Leben also, daß etlich Parthey giengen 30 Tage mit den Geiseln von einer Stadt zu der andern,

n) Verbanden. o) Eine sehr interessante Zusammenstellung, wie diese Geiselfahrt sich damals gleichartig über ganz Teutschland verbreitete, aus Königshovens Elsasischer, Dreßers Sächsischer, Francks Teutscher Chronik und anderen Zeitbüchern findet sich in der neuen Schrift von Maßmann: Erläuterungen zum Wessobrunner Gebet des achten Jahrhunderts. Berlin 1824. 8. v. S. 54—96. Auch sind darin Nachrichten über den Ursprung und die Ausbildung dieser Art von Büßung mitgetheilt.

und führten Creutz und Fahnen, als in den Kirchen, und mit Kertzen und mit der Procession. Und wo sie kamen vor eine Stadt, da giengen sie mit einer Procession zwey bey einander biß in die Kirchen, und hatten Hüte auff, daran stund vornen ein roth Creutz, und jeglicher trug sein Geisel vor ihn und sungen ihre Laisen p) also:

Ist diese Bedefarth so here q).
Christ fuhr selbst zu Jerusaleme,
Und führt ein Creutz in seiner Hand,
Nun helff uns der Heiland r).

Der Laise war da gemacht, und singet man den noch, wann man Heiligen trägt. Und hatten sie ihre Vorsinger zween oder drey, und sungen sie ihnen nach. Und wann sie in die Kirch kamen, thäten sie die Thür zu, und thäten all ihr Kleider aus biß auff ihr Niederkleider, und hatten von ihren Enckeln biß auff ihre Lenden Kleider von Leinentuch, und giengen um den Kirchhoff zween und zween bey einander in einer Procession, als man pflegt um die Kirchen zu gehen, und zu singen. Und ihr jeglicher schlug sich selber mit seiner Geisel zu beyden Seiten über die Achsel, daß ihnen das Blut

---

p) Litanei von kyrie eleison. q) Diese Bittfahrt, Procession, ist heilig. r) Diesen Gesang, der Introitus oder Anfangshymnus bey der Procession war und vier Verse hat, hat Königshovens Chronik vollständig. Maßmann a. a. O. S. 55.

über die Enckel floß, und trugen Creutz, Kertzen und Fahnen vor. Und ihr Gesang war also wenn sie umgiengen:

Tretten herzu wer büsen will,
So fliehen wir die heisse Höll,
Lucifer ist ein böser Gesell,
Wen er hat,
Mit Bech er ihn labt a).

Deß war noch mehr, und in der Final des Gesangs oder Lieds sungen sie:

Jesus ward gelabet mit Gallen,
Deß sollen wir an ein Creutz fallen.

So knieten sie alle nieder, und schlugen alle Creutz weiß mit auffgereckten Armen und Händen auff die Erden, und lagen allda. Und hatten unter sich gemacht eine grosse verderbliche Thorheit, und meynten das wär gut. Mit Nahmen, wann sie gefallen waren, wer da unter ihnen war, der seine Ehe gebrochen hatte,

---

a) Das ganze Lied der Geiselfahrer, wovon dieses nur Bruchstücke sind, ist im sassischen Dialekte entdeckt worden auf dem Umschlage eines alten Manuscripts, das im Osnabrückischen vom Untergange gerettet jetzt in der Bibliothek des Herrn Präsidenten von Meusebach in Berlin, die die kostbarsten Schätze der alten Teutschen Literatur enthält, sich befindet. Maßmann a. a. O. S. 44 u. ff. hat es abdrucken lassen. Es hat 103 Zeilen, und athmet den Geist der strengsten Buße, der durch das schreckliche Sterben aufgeweckt von einer in todten Formen erstarrten Kirche nicht beruhigt werden konnte.

der legte sich auf seine Seiten, daß man solte sehen, daß er ein Ehebrecher wäre, und wer einen Mord gethan hatte, er war heimlich oder offenbar, der wandte sich um, und wandte sich auff den Rücken, so dann, der meineydig war, der reckete zween Finger neben dem Daumen aus in die Höhe, daß man sahe, daß er ein meinendiger Schalck war, und also. Wiewohl daß Ritter und Knechte, Burger und Bauern alle in einem einfältigen Sinn giengen mit der Geisel, verloren sie allesammen ihren geistlichen Sinn, um daß sie ohne Erlaubnuß der heiligen Kirchen selbsten Buß setzeten, und machten sich selber zu Schälcken und Böswichten. Dann wen man hatte gehalten in Contract und Kundschafft vor einen ehrbaren Mann, der machte sich selber zu einem Schalck, also daß er nimmer dächte auff Erdreich an Ehren und an Seligkeit. Und ward deren mancher verderbt und gehangen in Westphalen und anderswo, und wurden verweiset von dem Rath, da sie in gesessen hatten, nachdem als das vorgieng in Westphalen und anderswo.

Auch wann die vorgenannte Geiselbrüder aus den Städten giengen, und hatten ihre Buß gethan, so giengen sie aus mit Creutz, Fahnen, und Kertzen mit ihren Processionen. Und lassen ihnen ihre Vorsänger ihre Laisen. Der Gesang war also:

O Herr Vatter Jesu Christ,
Wann du allein ein Herre bist,

Du hast uns die Sünd Macht zu vergeben,
Nu gefrist uns hie unser Leben,
Daß wir beweinen deinen Tod,
Wir klagen dir Herr all unser Noth.

Das war noch mehr. Auch sungen sie ein ander Lais, der war also:

Es ging sich unser Fraue, — Kyrieleison.
Des Morgens in dem Thaue, — Halleluja.
Da begegnet ihr ein Junge, — Kyrieleison.
Sein Bart war ihm entsprungen — Halleluja.
Gelobt seyst du Maria t).

Du sollt wissen, daß diese vorgenannte Laisen alle wurden gemacht und gedicht in der Geiselfarth und war der Weißen keine mehr zuvor gehört worden. Auch hatten die Geiseler den Sitten, daß sie keinen Weibern zusprachen in der Geiselfarth. Also giengen sie um mit Thorheit, und wußten nicht das End, das davon kommen solte oder möchte. Allda spricht der weiße Meister also:

Quidquid agis, prudenter agas et respice finem.

Fortan, wann die Geiseler also gefallen hatten, als vorgeschrieben steht, so lagen sie auff der Erden also lang, daß man fünff Pater noster mochte gesprochen haben. Dann kamen zween, die sie zu Meister haben gekohren, und gaben

t) Dieser Anfang ist, da der Fortgang fehlet, nicht verständlich und erklärbar. Ich theile aber die Ansicht, daß es ein umgesungenes weltliches Volkslied sey.

jeglichem einen Streich mit der Geisel, und sprachen also: stehe auf, daß dir Gott alle deine Sünde vergebe. So stunden sie auf ihre Knie. Die Meister und die Sänger sungen vor:

Nun recket auff euere Händ,
Daß Gott das grosse Sterben wend.
Nun recket auff euere Arm,
Daß sich Gott über uns erbarm.

Und da reckten sie alle ihre Arme auff Creutzweiß, und jeder schlug sich an die Brust drey Schläge oder viere, und huben alle an zu singen:

Nun schlagt euch sehre,
Durch Christus Ehre,
Durch Gott, so laß die Hoffart fahren,
So will sich Gott über uns erbarmen.

So stunden sie auff, und giengen wiederum, und schlugen sich mit den Geiseln, daß man Jammer an ihnen sahe.

Da das geschehen war, da giengen die ehrbaren Leute dar, und luden die Geiseler heim, einer vier, sechs oder sieben, und thäten ihnen gütlich über Nacht. Auff den Morgen so giengen sie wieder hinweg in einer Procession mit Creutzen in eine andere Stadt oder Land.

Das lasse dir ein Spiegel seyn, und sage es deinen Kindern, ob es Noth geschehe auff Erden über diese hundert Jar und eher, daß sie sich davor hüten, daß sie solche Dinge nicht angehen ohne Rath der heiligen Kirchen, als Aristoteles der heidnische Meister spricht in dem

Buch, das da heisset Ethicorum: facta praeterita certa dant documenta futuris.

In diesen Jaren war gute Zeit an Früchten und Wein. Da diese Geiseler gegangen hatten den Sommer, da gieng Annus Jubiläus an zu Weihnachten allernächst darnach. Das hießen sie Jubel Jar, und lieffen die Leute gen Rom, und die mit den Geiseln gegangen hatten. Und die auch von Rom kamen, wurden eines Theils böser als sie vor gewesen waren.

In demselben Jar Jubiläo, da das Sterben aufhörete, da wurden gemeinlich die Juden in Teutschen Landen erschlagen und verbrannt. Das thäten die Fürsten, Herrn, Graffen und Städte u), ohne allein den Hertzog von Oesterreich, der erhielte seine Juden. Und gab man den Juden Schuld, daß sie den Christen vergeben hätten, um daß sie also sehr gestorben wären. Da ward ihr Fluch wahr, den sie selbst gethan auff den heiligen Char Freytag, wann man in der Passion liefet: Sanguis ejus sit super nos et filios nostros.

Anno 1351 hatte die Stadt zu Limpurg ein Verbündnüß und Einträchtigkeit gethan mit Graff Johann von Nassau und Herrn zu

---

u) Düringische Chronik S. 421. Diese erzählt auch, daß in dem großen Sterben, davon man die Schuld den Juden beimaß, weil sie die Brunnen vergiftet haben sollten, allein 24434 barfüßer Mönche in drei Jahren gestorben wären.

Hadamar. Und hatten die Feinde, mit Nahmen die von Hatzfeld, den Graffen geschädigt, und waren die von Limpurg mit ihm jagende, und wurden sie mit den Feinden rauffen bey Lanenburg v), und der vorgenannte Graff wurde gefangen mit viel seinen Dienern. Und deren von Limpurg blieben allda auch vier todt, die Mächtigsten in der Stadt, und viel gefangen. Und geschahe das auff den Tag Exaltationis St. Crucis w).

In derselbigen Zeit und manch Jar zuvor, da waren die Waffen als hernach geschrieben stehet. Ein jeglich guter Mann, Fürst, Graff, Herr, Ritter und Knecht, die waren gewapnet mit Platten x), und auch die Bürger mit ihren Wapenröcken darüber, zu stürmen und zu streiten, mit Schossen y) und Lipeisen z), das zu der Platten gehörte, mit ihren gekrönten Helmen, darunter hatten sie kleine Bundhauben. Und führte man ihnen ihr Schild und ihre Tarschen a) nach und Glene. Und den gekrönten

---

v) Jetzt Löhnberg über Weilburg. w) Die Riedeselische Chronik in den Analect. Hassiacis von Kuchenbecker St. VI, 274. v. Arnoldi's Gesch. der Oran. Nass. Länder I, 101. x) Brustblech, Bruststück des Harnisches. y) Blechhosen. z) Die Bedeckung des Mundes. Platte, Schosse und Lipeisen machten den vorderen Theil des Harnisches aus. a) Ein kleines Schild, Brustschild, wie bei den Römern clypeus und scutum.

Helm führte man ihnen nach auf einem Glo⸗ben b). Und führten sie an ihren Beinen Streich⸗hosen c), und darüber grosse weite Lersen d). Auch führten sie Beingewand, das war vornen von Leder gemacht, also Armleder oder also von Syreck e) gestipt f), eisen Böcklein g) vor den Knien. Da wurden die reißige Leute geacht an hundert, zwey hundert ꝛc. gekrönter Helm.

Die Kleidung von den Leuten in Teutschen Landen war also gethan. Die alte Leute mit Nahmen trugen lange und weite Kleider, und hatten nicht Knauff h), sondern an den Armen hatten sie vier oder fünff Knäuff. Die Ermel waren bescheidentlich weit. Dieselben Röcke wa⸗ren um die Brust oben gemützert und geflützert i), und waren vornen auffgeschlitzt bis an die Gür⸗tel. Die junge Männer trugen kurtze Kleider, die waren abgeschnitten auff den Lenden, und gemützert und gefalten mit engen Armen. Die Kogeln k) waren groß. Darnach zu Hand tru⸗gen sie Röcke mit vier und zwantzig oder dreyßig Geren l), und lange Hoicken m), die waren

---

b) Eine gespaltene Stange, worauf der Helm getra⸗gen wurde. c) Enge anschliessende Beinkleider. d) Beinharnische oder Stiefel, zusammengezogen aus Lederlen. e) Sericum, eine Art feinen Gar⸗nes, wie Baumwolle oder Seide. f) Gesteppt oder gestoppt. g) Platten. h) Knöpfe. i) Gestutzt und mit Krausen geziert. k) Eine Art Kopfbedeckung, Kappe. l) Falten. m) Mäntel.

geknäufft vornen nieder bis auff die Füß. Und trugen stumpe Schuhe. Etliche trugen Kugeln, die hatten vornen ein Lappen und hinten ein Lappen, die waren verschnitten und gezattelt n) das manches Jar gewähret.

Herren, Ritter und Knechte, wenn sie hoffarten, so hatten sie lange Lappen an ihren Armen biß auf die Erden, gefüdert mit Kleinspalt oder mit Bund, als den Herren und Rittern zugehört, und die Knechte als ihnen zugehört. Die Frauen giengen gekleidet zu Hoff und Däntzen mit par Kleidern, und den Unterrock mit engen Armen. Das oberste Kleid hieß ein Sorkett o), und war bey den Seiten neben unten aufgeschlissen, und gefüdert im Winter mit Zendel p), das da ziemlich einem jeglichen Weib war. Auch trugen die Frauen, die Burgersen in den Städten gar zierliche Hoicken, die nannte man Fyllen, und war das kleine Gespense q) von Disselset r), krauß und enge beysammen gefalten mit einem Same beynahe einer Spannen breit, deren kostet einer neun oder zehen Gülden.

In derselbigen Zeit sung man ein neu Lied in Teutschen Landen, das war gemein zu Pfeiffen und zu Trommeten und zu allen Freuden:

---

n) Mit Zotteln versehen. o) Auch Surkot, eigentlich ein Mönchskleid, eine Art von Stola. p) Eine Art von Baumwollen oder Seidenzeuges. q) Gespinst. r) Nesseltuch, abgeleitet von Distel.

Wisset, wer den seinen je auserkieset,
Und ohne alle Schuld seinen treuen Freund
verliefet,
Der wird viel gern Siegeloß s).
Getreuen Freund, den soll niemand lassen,
Wenn man das vergelten nit en kan.

Das Lied gleichet man der Schrifft in moribus, als da spricht Aristoteles in ethic. lib. 9: Amicus est consolativus amico et visione et sermone.

Auff dieses sung man aber ein gut Lied von Frauen Züchten, und sonderlich auff ein Weib zu Straßburg, die hieße Agnes, und war aller Ehren werth, und trifft auch alle gute Weiber an. Das Lied gieng also:

Eines reinen guten Weibes Angesicht,
Und frölich Zucht dabey,
Die seynd warlich gut zu sehen.
Zu guten Weibern han ich Pflicht,
Wann sie seynd alles Wandels frey ꝛc.

In derselbigen Zeit ward die Burg Falckenstein in dem Land zu Hessen auffgeschlagen, eine Meil Wegs von Fritzlar. Das thaten die Ritterschafft, die hiessen die Hunde, gar nahe gelegen bey Niederstein t).

---

s) Der die Glaubwürdigkeit seines Siegels verletzt hat, dem man nicht mehr traut, wie ehrlos, rechtslos ꝛc. t) Riedesel. Hess. Reimchronik in Kuchenbeckers Annalect. Hass. Collect. VI, 275.

Darnach nicht lang sung man aber ein gut Lied von Weiß und von Worten durch gantz Teutschland also:

Ach reines Weib von guter Art,
Gedenck an alle Stetigkeit,
Daß man auch nie von dir sait,
Das reinen Weibern übel steit.
Daran solt du nun gedencken,
Und solt von mir nit wencken,
Dieweil daß ich das Leben han.

Noch ist mir eine Klage noth
Von der liebsten Frauen mein,
Daß ihr zartes Mündlein roth
Will mir ungenädig seyn.
Sie will mich zu Grund verderben,
Untrost will sie an mich erben,
Dazu en weiß ich keinen Rath.

Anno 1350. In dieser Zeit war ein Bischoff zu Mayntz, der hieße Burßmann mit dem Zunahmen, und war von Birnberg u) und hieße darum Burßmann, daß er gern tranck. Dieser war ein Feind des hochgebohrnen Fürsten, Landgraff Heinrichs zu Hessen. Der war ein Urenckel Frauen Elisabeth der heiligen Frauen, als vor geschrieben stehet. Der Krieg hatte gewährt manche Zeit und Jar, also daß sie manche Ponytz v), Gerennse w) und Scharmitzlren x) hatten. Und deß zog der vorge-

u) Henrich III. geboren von Birneburg. v) Kampf, Schlacht. w) Reytertreffen von rennen. x) Scharmützel.

nannte Landgraff Henrich mit grosser Gewalt vor eine Burg, die hieß Haldessen, die lag bey Geismar und lag lang dafür. Und gaben die darinnen waren die Burg auff, mit solchem Unterschied also: käme der Bischoff von Mayntz und derselbe Stifft um ein Monath, und besöhnete sie, so solten sie loß seyn der Einlassung. Und da der Monath um war, und der Bischoff nicht kam, da war der Landgraff mit grossem Volck, mit dem Hertzog von Braunschweig, und mit dem Margraffen von Meissen, und wolten gestritten haben, ob der Bischoff kommen wäre, und nahmen das Schloß ein und zerbrachen das bis auff den Grund y).

Darnach in demselbigen da kam der vorgenannte Bischoff mit grosser Gewalt gen Fritzlar, und zog von dannen bis gen Gudensberg, und wolte das gantze Land schädigen bis an Cassel, da kamen die Landgräffischen dem Bischoff entgegen zu Gudensberg, und stritten einen grossen Streit. Da fieng der Landgraff einen Herrn von Virnberg, einen Herrn von Dune, und andere viel Ritter und Knechte von dem Rhein und anderm Land. Und viel Leute verblieben auff beyden Seiten todt. Und der Landgraff behielt das Land mit grossen Ehren.

Darnach da das Sterben, die Geiselfarth, Römerfarth, Juden-Schlacht, als vor geschrie-

---

y) Rommel a. a. O. II, 140.

ben stehet, ein End hatte, da hub die Welt wieder an zu leben und frölich zu seyn, und machten die Männer neue Kleidung. Die Röck waren unten ohne Geren, und waren auch abgeschnitten um die Lenden; und waren die Röck einer Spannen nahe über die Knie. Darnach machten sie die Röck also kurtz, eine Spann unter den Gürtel. Auch trugen sie Holcken, die waren all um rund und gantz. Das hieße man Glocken, die waren weit, lang und auch kurtz. Da giengen lange Schnäbel an den Schuhen. Die Frauen trugen weite ausgeschnittene Hembde, also daß man ihnen die Brust beynahe halb sahe.

In dieser Zeit vergiengen die Platten in diesen Landen, und die reisigen Leute z), Herren, Ritter, Knechte und Burger, die führten alle Schupen a), Pantzer b) und Hauben c). Da achtete man reisige Leute also, an hundert oder zwey ꝛc. Mann mit Hauben. Die Mainirung von den Schaupen hatten bescheidene Läng, und die Arm waren eins Theils einer Spannen von der Achsel, oder zweyer Spann, und eins Theils hatte nicht mehr dann da man die Arm ausstoßet, und hatte seidene Quasten hinten nieder

z) Die berittenen Leute im Gegensatz zu Fußvolk. a) Lange Kleider, die vom Halse bis an die Knöchel gingen. b) Brustharnisch von Drath gefertigt, vermuthlich abgeleitet von πανσειρον, weil er nach allen Seiten aus Kettengliedern bestand. c) Eben das, was Helm, die eiserne Kopfbedeckung.

hängen, das war freudig. Die Unterwammes hatten enge Arm, und in dem Gewerb waren sie benehet und behafft d), mit Stücken von Pantzer das nannte man Museisen.

In derselben Zeit starb der vorgenannte Bischoff Burßmann von Maynutz, und an seine statt kam Graff Gerlach von Nassau. Der war ein Enckel Königs Adolff von Nassau, von dem vorgeschrieben stehet e). Und da ward der Krieg mit dem Landgraffen gesühnet. Dann der Landgraff Heinrich Bischoffen Gerlachen sehr hulde und beystunde gegen Bischoff Burßmann vorgenant.

Anno 1351 da ward Brackenburg auffgeschlagen f) auff dem Schederberg zwischen Göttingen und Gemünden.

Anno 1351 starb Pabst Clemens und ward Innocentius VI. erkohren.

Anno 1353 da starb der ehrwürdige Fürst Balduin, Ertzbischoff zu Trier geboren von Lützelberg, Kayser Heinrichs Bruder. Der war ein kleiner Mann, und thät doch grosse Thaten oder Wercke. Und war König Johannis von Böheim, seines Brudern Sohn, erschlagen in Frankreich in einem Streit. Das thät ein König von Engelland. Derselbige König klagte

---

d) Angeheftet. e) Hagelgans Nassauische Geschlechtstafel S. 22. f) Nach Erath conspect. hist. Brunsvico-Luneburg. XXII u. XXV begann der Bau dieser Burg 1304 und wurde vollendet 1346.

Gott sehr König Johannsen Tod, und sprach: nun müsse es Gott immer erbarmen, daß ich dich todt sehe, ich hätte dich allwegen gern lebendig gesehen. Der vorgenannte Balduinus der schlug eine Burg auf bey der Löhne nicht fern von Limpurg, und nannt die Balduinsstein. Das thäte er vor langer Zeit hievor in der neuen Laise g), ehe dann er ein Bischoff war worden. Darnach schlug er auff Baldenau auff dem Hundsrück; sodann Baldeneck und Baldenrüsse h). Die nannte er allesammt nach seinem Nahmen. Auch gewann er Munkeller i), ein siegenlich k) Hauß, davor lag er drey Viertel Jar, und auf den heiligen Christag sang er selber Meß vor dem vorgenannten Schloß Munkeller in seinem Gezelte. Auch so halff er gewinnen Hasseloch, Altrankerhausen, Schadeck l) und Vilmar m). Da Vilmar erst gewonnen war, da galt es die Stadt und Herrschafft zu Limpurg, als vor geschrieben steht. Auch so lag er mit seiner Gewalt vor Prag und dem gantzen Königreich von Böheim, und halff seinem Vettern König Johannen. (Dann die Böhmen wollten ihn nicht vor ihren König halten). Und behielt

g) Limes, terminus. h) Ueber die Erbauung dieser Burgen vergl. Broweri Ann. Trevir. II, 201. 203. 207. i) Munclar a. a. O. 222. k) Stolz, zum Siegen eingerichtet. l) Brower a. a. O. 214. m) a. a. O. 220.

da seinen Willen mit Ehren. Und König Johann obgenannt blieb ein König mit Ehren. Der hatte einen Sohn, der ward hernach ein gewaltiger Römischer König und Kayser, genannt Carolus der Vierte. Der regierte als ein Löw. Also mag ich denselben Balduin gleichen, als König David spricht in dem Psalter: tibi derelictus est pauper, orphano tu eris adjutor. Das laut also:

Dir ist befohlen der arme Mann,
Dem Waisen solt du zu Hülffe stahn.

Nach Bischoff Balduin kam Bischoff Bemund, Ertzbischoff zu Trier, der war da gebohren.

Anno 1354 da starb der edle Herr Gerlach, der alte Herr zu Limpurg, der gar tugendlich und adelich gelebt, und sein Leben zu einem seeligen End gebracht hatte. Dann er nicht hundert Gulden genommen hätte, daß er einem armen Mann in seiner Küchen ein Habermehl gessen hätte, er solt es ihm dann bezahlt haben. Und gabe ihm der heilige Geist in seinen Sinn, daß er sein Leben und End in Gerechtigkeit ehrlich beschloß, und hatte erkohren und auserwehlt die Tugend, die da heisset Gerechtigkeit, die vor allen Tugenden gehet; als da spricht Aristoteles 5 Ethicor.: praeclarissima omnium virtututum est justitia. Das lautet also viel:

Die grössest Tugend dir je gewarb,
Ist Gerechtigkeit sonder Part.

Auch spricht de legib. institut. Tribuit unicuique quod suum est. Das bedeutet also:

Die Gerechtigkeit ist ein sonderlich Faß,
Und gibt jedem das sein sonder Laß.

Hernach über zehen Jar starb Frau Kunigund, Frau zu Limpurg, und liese auff Erden drey Töchter und fünff Söhne. Der älteste hieß Juncker Gerlach. Der andere, Herr Rudolff, war ein Thumherr zu Cölln, und zu Würtzburg ein Archidiacon. Der dritte ein Thumherr zu Cölln und zu Trier. Der vierte hieß Otto und war ein Teutscher Herr. Der fünffte hieß Hermann, und war ein waidlicher n) Mann, den man unter allen Herren finden mögte. Der war bey dem Hertzogen von Bayern, Pfatzgraffen bey Rhein, der hielt ihn ehrlich biß in seinen Tod. Und wie es um die Brüder kommen, das stehet hernach geschrieben. Die älteste Tochter hieß Jungfrau Ida, die kauffte einen Graffen von Kirchberg. Die andere hieß Jungfrau Kunigund, die starb als eine Jungfrau. Die dritte hieß Jungfrau Else, und war eine gute Jungfrau zu kauffen, und war bey der Landgräffin von Hessen, die ihr grosse Ehr thäte o).

Ein Jar hernach oder in der Maßen p), da ward die Burg Hollenfels, eine Meil

---

n) Artig, den Anstand beobachtend. o) Man vergleiche die Geschlechtstafel zur Einleitung. p) Mechtel setzt die Erbauung ins Jahr 1355.

Wegs von Limpurg an der Fossenhelten q) auffs geschlagen und gebauet. Das thäte ein Ritter von Langenau genannt Daniel. Dazu halff ihm Graff Johann von Nassau, Herr zu Merenberg.

Da man schrieb 1354 da war ein grosser Streit in Franckreich, der kam also: der König in Engelland zog mit grosser Gewalt über den König von Franckreich, und lage in dem Lande und herrschet, und gewann ihm Land, Leute und Schloß ab. Deß bewarb sich König Johann von Franckreich mit grosser Gewalt, also daß man sein Volck achtet mehr dann an 12000 Ritter und Knechte. Und blieben todt bey 5000 Mann, und König Johann von Franckreich ward gefangen, und verlor das Feld, und ward geführt gen Engelland, und geschätzet vor ein Geld, und ward loß. Und war viel Ritterschafft von dem Rhein und von der Löhne. Und sonderlich so war der edle Graff Johann zu Nassau, Herr zu Merenberg auff des Königs Seiten von Franckreich, und ward mit grossen Ehren gefangen, und ward Juncker Crafft, sein Bruder, erschlagen r), und blieben bey ihm todt erbare Ritterschafft von der Löhne, mit Nahmen 16. Auch hatte der vorgenannte König von Franck-

---

q) Die Fuchsenhöhle, ein Wald auf der linken Seite der Aar. r) Die Urkunde, die dieser Angabe entgegenstehet, wenn ihr Datum richtig ist, stehet in Joannis Script. rer. Mogunt. I, 666.

reich dreymahl mehr Ritter und Knechte dann der König von Engelland, jedoch verlohr er den Streit, als die heilige Schrifft spricht: der Sieg ist von dem Himmel. Und Judas Maccabäus: non in multitudine gentis est victoria, sed de coelo venit. Und darnach nicht lang, so machte der vorgenannte König von Franckreich, Graff Johannen von Nassau und seine Freunde alle ledig und loß, und gab Graff Johannen alle Jar sein Lebtag tausend Gulden Gelds, um daß er in dem Streit und anderen Streiten zu Franckreich so herrlich und ritterlich gefochten hatte.

Auch hatte Graff Johann ein Weib, die war von Saarbrücken, die hieß Johanna s). Die lebte nach dem Streit zu Franckreich beynahe zwanzig Jar, und ließe zwey Töchter, die waren klein. Und seine Haußfrau trug einen Sohn nach seinem Tod, genannt Philippus. Die eine Tochter Johanna kauffte Landgraff Hermann zu Hessen. Die starb nicht lang hernach ohne Leibeserben t). Die andere Tochter kauffte ein Herr von Henneberg in Sachsenland u). Mehr dann zwanzig Jar nach Graff Johannsen Tod kauffte der vorgenannte Juncker Philippus ein Weib von

s) Hagelgans a. a. O. S. 20. Kremers genealog. Gesch. des Ardennischen Geschlechts S. 221. t) Rommel a. a. O. II, 172. u) Dieses ist der Nassauischen Genealogie fremd, und verdient einer näheren Untersuchung.

Spanheim v), und die Graffschafft von Saarbrücken erstarb auf ihn gäntzlichen, und stehet hernach geschrieben, wie er regiert hat. Dann es hie keine statt hat.

In dieser Zeit erschlug eines Herrn Sohn von Itter, das da stößet an das Land von Hessen, zu todt seinen Vettern, darum daß ihm die Herrschafft Itter werden möchte. Und um den grossen Mord und Boßheit zogen die zween Fürsten, Herr Gerlach Ertzbischoff zu Mayntz, gebohren von Nassau, und Landgraff Heinrich zu Hessen und Graff Otto von Waldeck vor das Schloß Itter, und vor andere seine Schlosse, Land und Leute, und gewonnen das Schloß, Land und Leute, und behielten das unter sich, und behalten zu ewigen Tagen die Herrschafft von Itter w).

Anno 1355 da ward Kirchberg in der Graffschafft Dietz begriffen zu einer Stadt. Das thäte Graff Gerhard von Dietz vorgenannt, und brache die Kirche ab, und bauete die Burg auf die statt, und ward da genannt Kirchburg, und zuvor hieße es Kirchdorff x). Derselbige Graff Gerhard hatte einen Krieg oder Fehde

v) Eigentlich von Hohenlohe, dessen Mutter eine geborne Gräfin von Spanheim war. w) Rommel a. a. O. II, 145. x) Kirberg entstand aus Zusammenziehung der drei Orte Kirchdorf, Sindersbach und Bubenheim von Arnoldi's Gesch. der Oran. Nass. Länder II, 27 u. 85.

mit Graff Johann von Nassau, Herrn von Merenberg vorgenannt, und muste der Graff von Dietz ihm das Schloß gleich halb geben, und wurden damit gesühnet, und ist seinen Erben biß auff diesen heutigen Tag. Der vorgenannte Graff Gerhard war gar ein schöner Ritter von aller seiner Gestalt, und dazu so hatte er ein schön Weib, als sie in allen Teutschen Landen war, die war von Westerburg Herrn Reinhards Tochter y), von dem hievor geschrieben stehet.

Ein Jar oder zwey hernach machte der vorgenannte Graff Gerhard von Dietz eine

y) Diese schöne Westerburgerin hieß Gertrud, v. Arnoldi a. a. O. S. 93. u. dessen Miscell. zur Diplom. u. Gesch. S. 31. Anm. Daß sie aber wirklich Graf Reinhards Tochter (aus erster Ehe mit Bertha von Falkenstein) gewesen sey, bewährt folgender Urkundenextrakt, worin dessen Wittwe ihren Gemahl Eidam nennt: „Ich Kunegunt Vrawe von „Westerburg Wydwe etwan Herrn Reinharts „Herren zu Westerburg dem Got genade als der „edel min liber Herre etwanne Her Reinhart mich „gewidmet hatte und mich und Johannen Hern „zu Westerburg synem eltzsten Sone Syfride „und Hartard syne und myne Sone gesatzt also „daz ich Schawenburg daz Haus ꝛc. und han gebeden die edeln Hern mit namen mynen eyden H. „Gerharden Grebe von Dietze, Johann von „Seyne myns Oheims Grebe Johanns Son von „Seyne.“ 1353.

Stadt aus Camberg in seinem Land. Dann es vorhin ein Dorff war z).

In dieser Zeit und etliche Zeit hievor war ein Hertzog zu Bayern, genannt Ruprecht, Pfaltzgraff bey Rhein, der allerhöchst und hochwürdigste Fürst, der in allen Teutschen Landen seyn mochte. Unter allen Fürsten, Graffen, und Rittern fande man nicht seines gleichen in Teutschen Landen mit grosser Herrlichkeit, es bereit mit Hobern a), Tormen b), oder mit dem Zuge, zu Schimpff oder zu Ernst, und vollführete das biß an sein End, als du sein End also wohl findest, auff die Zeit als das geschahe, als du hernach findest geschrieben. Und in aller seiner Herrlichkeit fand man drey Tugenden an ihm, als, daß er die Priesterschafft, und die Kirchen und Clöster und Clausen beschirmte, und Wittwen und Waisen thät er desselbigen gleichen, dazu hatte er die Ritterschafft lieb, und schauert c) daran keine Kosten. Und gleiche ich seine Wohlthat und Herrschafft als Salomo uns beschreibet: Ubi multae sunt divitiae, multi sunt earum consumptores. Das bedeutet also: Wer viel Gut besitzet, der muß viel Verzehrer haben.

---

z) v. Arnoldi a. a. O. II, 28. Anm. a) Panzer. b) So viel wie Tornimen, ein Reutergefecht. c) Gleichbedeutend mit schaupern, verweigern und scheuen. Ein Provincialismus, der noch an der Lahn gebräuchlich ist.

In derselbigen Zeit und Jar da waren die grossen Herschafften in dem Land zu Westphalen, die kurtz nach diesem Jar verstorben seynd ohne rechte Leibeserben. Die eine war die Graffschafft zu Lohne d), die ist kommen an den Graffen von dem Berg, der darnach ein Hertzog worden ist. Die andere Graffschafft ist genannt von Rabenspurg e). Die dritte hiesse die Graffschafft Arnspurg f), die Sonte. Dieselbige letzte gar er (der letzte Graff) mit Willen an das Stifft zu Cölln, und er liegt in dem Stifft zu Cölln begraben.

In denselbigen Zeiten sung man diß Liedgen:

Ach Gott daß ich sie meiden muß,
Die ich mir zu der Frauen hatt' erkohren,
  Das thut mir warlich allzumahl wehe,
Möcht mir noch werden ein freundlicher Gruß,
Deß ich so lang hab' entbohren.

Anno 1356 da waren grosse Erdbeben. Und der Beben waren viel, und geschahen gar eintzeling, heut und morgen, darnach und aber mehr, hie und da. Und währet das länger als ein Viertel Jar. Und sonderlich auff St. Laux Tag des heiligen Evangelisten, da war das Erdbeben also groß, daß Basel auff dem Rhein, die herrliche Stadt, wurd beweget, daß sie beynahe

---

d) Loon und Heinsberg. v. Arnoldi a. a. O. I, 198.
e) Ravensberg. f) Arensberg. Schmidts Gesch. d. Herzogth. Westphalen im Rheinischen Taschenbuche Jahrg. 1811. S. 26.

zumahl umfiel, und dazu manche Burg und Thürn in denselben Landen, die alle umfielen. Auch blieben zu Basel gar viele Leute todt, die unter den Häußern erschlagen und erdruckt wurden.

In dieser Zeit sung man das Tagelied von der heiligen Passion, und war neu und machte es ein Ritter:

O starcker Gott, all unser Noth
Befehln wir Herr in dein Gebott,
Laß uns den Tag mit Gnaden überscheinen:
Die Nahmen drey, die stehn uns bey
In allen Nöthen, wo wir seyn,
Die Nägel und das Speer und auch die Crone ꝛc.

In demselben Jar erhub sich grosser Jammer, und kame das zweyte grosse Sterben, also, daß die Leute an den Enden sturben in Teutschen Landen mit grossen Hauffen, an derselben Seuche, als sie sturben im ersten Sterben. Und wo es nicht hinkam in diesem Jar, da kam es hin in dem andern Jar, und gieng auch also. So galt das Korn und die Frucht sein Geld, daß es in manchem Land gar härtiglich und gar kümmerlich stund, sonderlich in Hessen und Westphalen und daherum, und anderswo. Item der Wein galt groß Geld. Mit Nahmen galt ein Quart Weins von Elsassen zu Limpurg fünff Englisch g), das ist wahr. Und der Landwein und vom Rhein galt einen Schilling Pfennig h).

g) Ein Engländer galt 7 1/2 Heller. h) 12 Pfennige, wovon jeder 3 Heller galt.

In diesem Jar ward Langenau, gelegen zwischen Nassau und Auer, auff einem Berg bey der Löhne, zerbrochen i). Das thäte Bischoff Bemund zu Trier. Und war erst neulich auffgeschlagen worden.

Dem nach ein Jar in dem Monat Februario (das ist genannt die Sporkell) da geschahen gar grosse, greuliche Donnerschläg, und wunderlich grosse Blitzen, und das war um Weinglocken Zeit k), und war wunderlich. Dann es war kalt, dazu im Winter.

Anno 1357 wurden die von Wartpurg l) in Westphalen, in dem Stifft von Paderborn, die zwey gute Städte, niedergeworffen. Das thäten die von Hatzfeld, die Ritterschafft. Und wurden gefangen bey hundert Mann, und bey viertzig getödet. Die Gefangenen wurden loß um 4000 Marck Silbers.

In demselbigen Jar sung und pfiffe man in allen diesen Landen diß Lied:

---

i) Dieses war nicht die alte Burg Langenau, die in der Tiefe an der Lahn liegt, sondern eine neue, wie auch Mechtel bemerkt, der davon noch anfügt, daß man zu seiner Zeit von Arnstein aus die Gewölbe und zerbrochenen Mauer noch haben sehen können. k) Dieses muß der Sonntag Estomihi seyn, woran die Geistlichen, um sich auf die Fasten vorzubereiten, oder sich schon im voraus dafür zu entschädigen, große Bachanalien hielten. Haltausii calendarium medii aevi. S. 49. l) Warburg.

Mancher went, daß niemand besser sey dann he,
Dieweil daß ihm gelingen,
Dem will ich wünschen, daß ihm nimmer Heil
gescheh,
Und will das fröhlich singen.
Lieb, kehre dich an sein Klaffen nicht,
Das bitt' ich durch die Treue bloß,
Ist an ihm klein ihr gut Geloß,
Gar wohl ihr staht das Angesicht.

[In derselbigen Zeit, als Camberg noch nicht wohl mit Mauern versehen war, und die von Walsdorff Feind auff König=Abend in tieffer Stille das Gebück und Wall zu ersteigen gesinnet, aber die Wächter vom Wein truncken eingeschlaffen, haben die Atzeln, wie vor Zeiten die Gäns zu Rom im Capitolio, im Wall und Gebücke ein Geschnatter gemachet, daß die Camberger die Oberhand behalten und die Feind in die Flucht geschlagen m.)]

Ein Jar darnach oder dabey da wurden die von Limpurg vor Merenberg niedergeworffen. Das thäten die von Merenberg n). Und blieben drey ehrbare Männer todt. Der hiesse einer Hartung, und war ein Schultheiß und ein Schöff zu Limpurg. Und achtet man denselben Hartung vor den allerbesten Layen in allen die-

---

m) Aus Mechtel, der gleich darauf folgend eine Fehde der von Reifenberg mit Limburg hat, die ich aber, weil sie zu schlecht erzählt ist, nicht aufgenommen habe. n) Nicht die Dynasten, welche schon 1328 erloschen waren, sondern niedere Adelige, welche Burglehen zu Merenberg hatten, wie die Rübsame, Schütze von Holzhausen 2c.

sen Landen. Auch wurden ihrer zehen oder zwölff gefangen.

Anno 1359 um St. Margrethen Meß da lag das Reich vor Vilmar und Ertzbischoff Bemund von Trier mit Herrn, Rittern und Knechten, mit denen von Limpurg und andern seinen Städten, und auch mehr Fürsten und Herrn, und ward gewonnen o). Und geburte sich, ehe daß es gewonnen wurde, daß die von Franckfurt solten der Katzen p) eine Nacht hů-ten. Da kamen die Feinde in der Nacht heim-lich, und spickten q) die Katze, und stiessen sie an, und verbrannten sie. Und verblieben deren fünfftzig todt. Und kam ihnen das von ihrer rechten Völlerey. Dann in Völlerey je nie kein Guts geschehen, als St. Bernhard schreibet in einer Epistel: ebrietas non facit aliud, nisi quod cadit in lutum. Das sprecht also aus:

Einem trunckenen Mann höret das zu,
In dem Dreck liegen spat und fruh.

In derselbigen Zeit sung und pfiffe man diß Lied:

---

o) Mechtel setzt diese Thatsache in das J. 1292, al-lein zwei Urkunden in Gudeni cod. diplom. III, 454. u. Fischers Geschlechtsreg. v. Isenb. Wied und Runkel Urkb. S. 151. v. J. 1361 rechtfertigen die Angabe des Chronikschreibers. p) Das Schutzdach, worunter die Belagerer sicher stehen, sich den Mauern nähern und diese untergraben konnten, die römische testudo. q) Späheten aus.

Gott geb' ihm ein verdorben Jar,
Der mich macht zu einer Nonnen
Und mir den schwartzen Mantel gab,
Den weissen Rock darunten.
Soll ich ein Nonn gewerden
Dann wider meinen Willen,
So will ich auch einem Knaben jung
Seinem Kummer stillen.
Und stillt he mir den meinen nit,
Daran mag he verliesen.

In denselbigen Zeiten war ein Herr zu Würtzburg, der war Kayser Carln, König zu Böheim, ungehorsam. Und zoge der Kayser über ihn mit grossem Pomp und Gewalt, und gewann ihm viel Leute und Land ab. Und hätte es ihm zumahl abgewonnen. Aber der von Würtzburg fiele ihm zu Fuß, und bat seine Gnade. Da thät er es, und behielte doch der Kayser seinen Willen mit grossen Ehren.

Anno 1360 ward Kayser Carln, König zu Böheim, ein Sohn gebohren, dessen alle die Christenheit erfreuet war. Und wuste man nicht, daß sein Alter ein wunderlich End und Leben haben würde. Den Sohn thäte er führen von Prag gen Nürnberg, und ward er getaufft und genannt Wenceslaus, und war seine Mutter gebohren von der Schwedenitz. Zu der Kindstauff kamen mehr dann viertzig oder fünfftzig gebohrne Fürsten, dem Kayser zu Freuden und zu Dienst, jeglicher das ihm zugehörte von seines Amts wegen, und darzu Graffen, Herren, Ritter und Knechte, also viel, daß unzehlig war.

Und hielten den allerherrlichsten, grössesten, köstlichsten Hoff zu Nürnberg, der je gesehen solte werden, mit grosser Köstlichkeit, Zehrung, Kleidung, und aller herrlichen Manirung r) der Fürsten, Graffen, Herren, Rittern und Frauen und mit ritterlichen Wapen, mit Stechen s), Brechen t) und Fechtiruhg, und von allem Spiel, das dazu gehöret. Und war geprüft, daß auff der Stechbahn hielten allweg mehr dann tausend Mann mit verbundenen und gecrönten Helmen.

In denselbigen Jaren verwandelten sich die Carmina und Gedichte in Teutschen Landen. Dann man bißhero lange Lieder gesungen hatte mit fünff oder mit sechs Gesetzen. Da machten die Meister neue Lieder, daß hiesse Widersang mit drey Gesetzen. Auch hatte es sich also verwandelt mit dem Pfeiffenspiel, und hatten auffgestiegen in der Musica, daß die nicht also gut war bißhero, als nun angangen ist. Denn wer vor fünff oder sechs Jaren ein guter Pfeiffer war im Land, der dauchte ihn jetzund nicht ein Fliehen. Da sung man diß Widersang:

Hoffen hält mir das Leben,
Trauren thät mir anders Wehe ꝛc.

In diesen Zeiten zog Landgraff Otto, Heinrichs Sohn von Hessen vorgenannt, über einen

---

r) Sitten, Gebräuche. s) Ein Gefecht mit Lanzen. t) Eigentlich glänzen, hier ein glänzendes Fechtspiel.

Abt von Fulda, mit zwölffhundert Glenen, und verzohe vierzehen Tage in seinem Land mit rechter Gewalt u).

In diesen vergangenen Jaren war der ehrwürdige Cuno von Falkenstein, ein Thumherr zu Maynz, Vormunder und Beschirmer des Stiffts zu Trier. Und in der neuen Laise so bauete Herr Philipps von Isenburg, Herr zu Grensau, der wohnete zu Vilmar, eine neue Burg, und schlug die auff einen Stein, nicht fern von Limpurg und von Vilmar v), und ward genannt Gretenstein, dann sein Liebge hiesse Gretha w), und nannte die Burg nach ihrem Nahmen, und wolt er ihr ein gut Testament allda besetzen. Und da die auffgeschlagen war, da speisete x) er sie, und mahnete sie voll Ritter und Knechte, die waren fern aus des Hertzogen Land von Bayern, Pfaltzgraffen bey Rhein, die wolten wohl genestet han. Da kame der vorgenannte Cuno von Falckenstein, von des vorgenannten Stiffts wegen, mit Rittern und Knechten, und zog mit der Glocken aus mit der gantzen Stadt von Limpurg. Und die hatten des Tages bey achthun=

---

u) Rommel a. a. O. II, 150 u. ff. v) Die über diese Fehde noch vorhandene Urkunde v. J. 1361, wodurch Philipp sich seiner Gefangenschaft entledigt, Fischer a. a. O. Urkb. S. 147, setzt diese Burg über Schadeck. w) Margrethe geb. von Katzenellenbogen. x) Verproviantirte.

dert Mann gewapnet. Wohl. Da sie darkamen vor das Hauß, da legten sie sich nieder, assen und trunken eins, und stellten sich zu stürmen. Und der vorgenannte Herr Cuno gieng selber mit denen von Limpurg und andern seinen Freunden, als feindlich zu stürmen. Und die auff dem Hauß waren, wurffen da feindlichen aus, daß man keinen sehen konnte. Und gewonnen das Hauß um ein halben Tag und je baß in dem ein, und das mit rechter Gewalt überhaupt. Und war auch denen von Limpurg zumahl Ernst, sintemahl daß es ihn so nahe beylage. Und fiengen auf dem Hauß den Hauptmann, Herrn Philipsen mit sechs und dreißig Rittern und Knechten, und zerbrachen das Hauß in den Grund. Und ward Herr Cuno von Falckenstein gar sehr geworffen, daß ihm sein Antlitz mit Schweiß und Blut rann. Und ein Juncker von Runckel ward allda geworffen, daß er nicht lang lebete, der ward genannt Heinrich. Das sollt du wissen, daß dem vorgenannten Herrn Philips geschahe, als David schreibt im Psalter: incidit in foveam quam fecit. Das sprich also:

Ein'm andern hat er ein Grub gemacht,
Und ist selber darein gejagt.

Den vorgenannten Herrn Cunen vergleiche ich der Tugend, die da heisset Stärcke. Als da schreibet Aristoteles libr. 3. Ethicor.: fortitudo est aggressus terribilium, ubi mors videtur perimere. Das solt du also verstahn:

Der Tugend eine heist Stärck,
Die pfleget stärckliche Werck,
Daß sie erlöß das gemeine Guth,
Darum so stillt sie ihren Muth.

Nun solt du wissen, der nach hundert Jaren gebohren soll wissen ein Memorabile, das ist ein Gedächtniß, das vor dem Hauß geschahe, und kam also: da man solte Sturm gehen, da kommt gerennt ein Amtmann des Bischoffs von Trier, und sprach wider die Burgermeister und Burger zu Limpurg, daß sie sich stellten, und giengen davor zu Sturm. Darauff antwortete ihm der Burgermeister Johann Boppe und sprach also: Wir seynd hier daß wir streiten wollen. Das dörfft ihr nicht gedencken, daß man den Graben mit den von Limpurg allein füllen solte, Ritter und Knechte sollen bey uns niedertretten, zu denen wollen wir uns mengen, und mit ihnen zugleich zu Sturm gehen und wollen nicht die Letzten seyn. Da der Amtmann und andere Ritter und Knechte die Antwort höreten, da fielen sie nieder mit denen von Limpurg, und giengen zu Sturm, und niemand gab dem andern im Sturm nichts zu Vortheil, und stürmeten als vorgeschrieben stehet.

Mehr solt du wissen die Physionomie und Gestalt Herrn Cunen vorgenannt. Dann ich ihn offt gesehen und geprüfet habe, in seinem Wesen, uud in mancher seiner Manirung, daß er war ein herrlich starcker Mann, von Leib, von Person, und von allem Gebeine, und hatte

ein groß Haupt mit einer Straube y), eine weite braune Grelle z), ein weit breit Antlitz mit bausenden Backen, ein scharff männlich Gesicht, einen bescheidenen Mund mit Gleffe a), etlicher Maßen dick, die Nase war breit mit gerunden Nasenlöchern, die Nase war in der Mitten niedergedruckt, mit einem grossen Kien, und mit einer hohen Stirn, und hatte auch eine grosse Brust, und Röthel-Farb unter seinen Augen, und stund auff seinen Beinen als ein Löw, und hatte gütliche Geberden gegen seine Freunde, und wann er zornig war, so bauseten und floderten ihm seine Backen, und stunden ihm herrlich und weißlich, und nicht übel. Dann Aristoteles spricht lib. 4. Ethicor.: non irasci quos oportet, insipientiae est. Das heisset also:

Wer nicht um Noth Zorn hat,
Das en ist nicht eines Weißen Rath.

Ein Jar darnach ward derselbige Cuno von Falckenstein Vormunder des Stiffts zu Trier, und zog aus mit der Stadt zu Limpurg, und gewann Altendorff b), eines Ritters Wohnung, gelegen bey Merenberg, und war ein wüstes Hauß, und verbrannnte das und zuschleiffte es zumahl. In dieser Zeit sung man diß Lied:

---

y) Struppiges, krauses Haar. z) Haarlocke. a) Lefze, Lippe. b) Allendorf. Ueber dieses Rittergeschlecht vergleiche man v. Arnoldi's Miscellen zur Diplom. u. Gesch. S. 204.

Aber scheiden, scheiden das thut warlich wehe,
Von einer, die ich gern ansehe,
Und ist das nit unmüglich.

Anno 1362 starb zu Avinion Pabst Innocentius. Der hatte regiert geistlich und heiliglich zehen Jar. An seine statt ward gekohren zu Avinion Urbanus V. Der war ein Münch gewesen Benedictiner Ordens zu Marsilien, und war gar ein rechtfertiger Mann, als du findest hernach geschrieben an seinem End. Der war wohnhafft zu Avinion sieben Jar, und fuhr von dannen gen Rom, und bauete und vermehrete Clöster und Capellen, wo er sie fand, da es noth war, und verblieb da ein Jar. Wie er sein Leben endet, das findest du hernach geschrieben.

Anno 1362 im Herbst nach St. Michaels Tag, da überzog Herr Gerlach, Ertzbischoff zu Mayntz, gebohren von Nassau, Graff Johannen von Nassau, Herrn zu Dillenberg mit vielen Rittern und Knechten, daß sie wurden geacht an fünffhundert Mann mit Glenen, dazu mit dem Ryncka u, und thäten ihm grossen Schaden, und hätten noch mehr Schaden gethan, hätten sie gut Wetter gehabt. Dann sie der Rhein und Gewässer von dannen trieb.

In diesem Jar vergiengen die grosse, weite Ploderhosen und Stieffeln. Die hatten oben roth Leder, und waren verhauen, und die lange Ledersen mit langen Schnäbeln giengen an. Dieselben hatten Krappen einen bey dem an-

dern von der grossen Zähen biß oben aus, und hinten auffgenestelt halb biß auff den Rücken. Da gienge auch an, daß sich die Männer hinken, vornen und neben zunestelten, und giengen hart gespannt. Und die jungen Männer trugen meistlich alle geknäuffte Kugeln als die Frauen. Und diese Kugeln währeten mehr dann dreyßig Jar, da vergiengen sie.

Anno 1363 auff Montag zu Pfingsten, da war Friedrich von Hatzstein, der wohlgeborne Knecht, der ein Hauptmann war der Stadt von Limpurg, erschlagen an der Löhne, unter dem Stein, da man gehet von Greiffenpforten in die Hell. Das thaten die von Reiffenberg. Die waren Feinde der Stadt von Limpurg zu der Zeit und manche Zeit. Und die Herren und die Stadt von Limburg verlohren ihn zumahl ungern. Denn er ihnen nützlich und dienlich war. Auch war derselbige Friedrich groß und starck, also daß er eine Ohm Weins auffhub, und tranck aus dem Ponten.

In derselbigen Zeit da ward der vorgenannte Herr Cuno von Falckenstein erwehlet zum Ertzbischoff zu Trier.

In dieser Zeit und Jar da sandte Gott eine neue Plage auff Erdreich sonderlich in Teutschland. Das waren Heuschrecken, die kamen und flohen also dick in der Lufft und in dem Feld, als hätte ein grosser Schnee gefallen. Die fielen in die Frucht, und thäten grossen verderblichen Schaden, und flohen dann wieder auff.

Die währeten von der Erndte biß daß sie vergiengen mit einem Reiff und von Kälte, beynahe sechs gantzer Wochen. Auch waren die Heuschrecken groß und fett, einer halben Spannen lang, und also in der Maße. Diese Plage kam von grossem Hoffart. Und mag man diese Plage gleichen, als David spricht in dem Psalter: et dedit erucis fructus eorum et labores eorum locustis. Das bedeutet also:

Die Raupen sollen ihrer Frucht geleben,
Arbeit der Leut ist den Heuschrecken gegeben.

In demselbigen Jar galt eine Quart Weins in Limpurg ein Schilling Pfennig und ein Heller, und folglich anderswo sein Geld. Das währete beynahe ein Jar.

In diesen Zeiten pfiffe und sung man diß Lied und Widersang:

Ich will in Hoffnung leben fort,
Ob mir ichts Heil möcht geschehen
Von der liebsten Frauen mein.
Spräch sie zu mir ein freundlich Wort,
So müst' Trauren von mir fliehen.
Ich hoffe ihr Gunst mich je mit Heil
Bekehre. Ach Gott daß ich sie solte sehen,
Ich wollte in Hoffnung leben.

Anno 1365 zu mitten im Sommer um St. Johanns Meß Babtistä da war die große Gesellschaft gezogen vor Straßburg, bey Collmar, und in dem Land all um in Elsaß, und thaten gar grossen Schaden, und lagen einen gantzen Monat in dem Land. Und die ehrwür-

dige Fürsten, Herr Cuno von Falckenstein, Ertzbischoff zu Trier, und Herr Gerlach, Ertzbischoff zu Mayntz, und dazu die hochgeborne Fürsten von Bayerland, und sonderlich Herr Ruprecht, Pfaltzgraff bey Rhein, auff der Mosel, auff der Löhne auff dem Mayn, und daherum waren die allermeistliche Wygande d), und zogen gen Elsaßen mit grosser Herrlichkeit der Waffen, alle wohl erzeugt e), einer vor dem andern mit silbern und gülden Geschmeid. Und die Gesellen flohen ausser dem Lande Nacht und Tag wieder in Welschland. Und geschahe den Teutschen nicht also wehe und leyd, daß die Gesellen ihnen entflohen waren. Die Gesellschaft war gezehlet an zwantzig tausend Mann, so ein und ander ausgenommen. Die Francken und die teutsche Herren von diesem Lande, und die Städte auff dem Rhein, im Elsaß, aus Schwaben. Und die Stadt von Limpurg hatte auch ihren Burgermeister allda mit vier und zwantzig Pferden. Und sie hatten bey vier und zwantzig tausend reisiger Leute, wohl gewapnet. Da war Schein und Glantz von den Waffen.

Anno 1365 da war das dritte grosse Sterben, und war mäßlicher als die zwey ersten, also daß 10 oder 12 Menschen des Tags sturben in Städten, als Limpurg und dergleichen. Und starb Herr Gerlach, Herr zu Limpurg,

d) Soldaten, Kämpfer. e) Gearbeitet.

und war kaum allererst von der großen Reiß von Elsaß kommen, da er wolt helffen bestreiten die grosse Gesellschafft aus welschem Lande. Und starb die edle seine Frau Elßge inner drey Wochen auch ohne Leibserben. Derselbe Herr Gerlach war eben braun von Antlitz, groß, scharff von Reden, und hatte einen schwartzen Kroll f) und einen schwartzen Bart, und war raisch und gedorstig ein Ding zu thun g). An seine statt kame der edle Juncker Johann sein Bruder, und der war ein Thumherr zu Cölln und zu Trier, und war gar ein weidlicher Mann, und hatte einen wohlgesetzten Leib von kleiner Größe, mit einem schönen Antlitz weiß und roth, mit einem gelben Kroll und Bart, und war das Haar also gelb als Gold, und war gütlich zu sprechen, und von gütlicher Antwort. Er war auch weiß zu Schimpf und zu Ernst, und baitet h) er auch beynahe zwantzig Jar, ehe dann er seine Frau kauffte.

Ein Jar darnach zu Halbfasten solten die Meister des Wülln-Handwercks zu Limpurg auff die Meß gen Franckfurt fahren mit ihrem Gewand, und wurden niedergeworffen zwischen dem Closter zu dem Throne und der Höhe, und wurden ihnen genommen mehr als dreyhundert

---

f) Haarlocke, wie vorher Grelle. g) Schnell und kühn im Handeln. h) Warten von Bait, das Warten, der Verzug.

Tuch, und waren etliche gefangen, und blieben etliche todt. Das thäte Heinrich, Graff Otten Sohn von Nassau-Dillenberg i). Der war ein Thumherr zu Cölln, und ward mit dem Zunahmen genannt Graff Schindler k). Auch so fuhren sie im Gelait Graff Johanns von Nassau, Herrn zu Merenberg.

In demselben Jar schlug der vorgenannte Graff Johann eine Burg auff zu Kirchberg auff der Löhne unter Stauffenberg. Dieselbe Burg zerbrach Landgraff Heinrich zu Hessen, und fieng darauf mehr dann zwantzig wehrhafftige Mann l).

In demselben Jar und darnach ein wenig ward Lintz auff dem Rhein gewonnen, also daß es erstiegen wurde, und gar geplündert biß auff den Grund.

Da sung und pfiff man diß Lied:

Schach-Tafel-Spiel
Ich nunmehr beginnen will.

Anno 1367 wurden die zwey Schwerdter von der Welt einträchtig. Unser geistlicher Vater der Pabst Urbanus V. und der Römische Kayser Carolus IV, König zu Böheim, zogen mit einander mehr dann mit siebentzig tausend Rittern und Knechten mit grosser Gewalt über den Herrn von Mayland. Der hatte gethan

---

i) v. Arnoldi's Gesch. d. Oran. Nass. Länder I, 191. k) Mechtel hat Schneidtledter. l) Schmidts Gesch. d. Großherzogth. Hessen I, 231.

wider die heilige Kirch. Und behielt der Pabst und der Kayser ihren gantzen Willen. Mit dem Zug und Reiße währete es beynahe ein Jar, und waren geachtet an hundert tausend reisiger Pferde.

In dieser Zeit war harte Zeit und theure Jar, also, daß ein Malter Korns, Limpurger Maaß, galt fünff Pfund und zween Turnos m), und das Malter Habern galt drey Pfund Heller. Und hatten arme Leute grossen Gebrechen und Mangel. Die Quart Weins galt zwantzig alte Heller.

Anno 1367 auf St. Petri-Abend Vincula zu der Haber Erndte da erstach ein Freye von Dern todt Juncker Johann, eines Graffen Sohn von Dietz, auff der Burg zu Dern, daß er von Stund an blieb. Und war ein junger Mann unter dreyßig Jaren von guter Läng. Hatte ein länglicht Angesicht mit einer hohen Nasen, und ein schlecht Haar mit einem hohen Zopff, als gewöhnlich in der Zeit war. Und derselbe Johann wäre ein Graff zu Dietz worden, hätte er gelebt. Und das ward in eine andere Hand geschossen, als hernach geschrieben stehet. Derselbige Freye hieß Friedrich, ein strenger Ritter von fünfftzig Jaren, und war ein rechter Freye, gebohren von all

---

m) Ein Pfund war gleich einem kleinen Gulden und hatte 16 Turnos, ein Turnos aber 20 Heller.

seinen vier Anchen n), und ward gefangen zu Dern auff dem Hauß, und gen Dietz geführet. Und Graff Gerhard von Dietz, Juncker Johanns Bruder, thäte ein Landgericht bescheiden zu Reckeforst. Und ward dem vorgenannten Freyen sein Haupt abgeschlagen, und ward begraben von Stund an zu Limpurg zu den Barfüßern o). Also solt du sehen, wen du schlägest. Als dann Salomon spricht: fremens ira nulli parcit; das ist:

Der grimmig Zorn giebt niemand Frist,
Deß du von Salomon bescheiden bist.

Nun solt du wissen die Physionomie und wahre Gestalt des Freyen. Der Freye war ein vierschützziger Mann mit einem greißen Kroll, ein breitlicht Antlitz mit einer flachen Nasen. Auch hatte der vorgenannte Freye von Dern einen Bruder, der hiesse Juncker Crafft, der war ein Thumherr zu Cölln und zu St. Gereon. Derselbe ward erschossen in Westphalen. Da sung und pfiff man diß Lied:

Nit laß ab also ein Weil,
Ach ich, ich will dir immer in gantzer Treu leben,
Ich hoff, ich find dasselb an dir.

In derselbigen Zeit war der Streit zu Sprendlingen zwischen Bingen und Creutzenach. Da blieben todt mehr dann zweyhundert Mann, und den Streit verlohr der Graff von Spon-

n) Großältern, so viel wie Ahnen, Voraltern. o) v. Arnoldi a. a. O. II, 80.

heim, der war genannt Walrab, der ward auch gefangen, und der Herr von Bolanden behielt das Feld.

In demselben Jar, da war das grosse Wetter von Donner und Blitzen, zwischen den zweyen unser Frauen Tag, als man vor langer Zeit je hatte gesehen, und das war eins Nachts, und in der Terminey zu Mayntz und zu Franckfurt. Und unser Frauen Münster zu Mayntz verbrannt zumahl, was daran war von Holtzwerck, mit einem gar hohen Thurn. Das vergieng gehlingen p), und war grosser verderblicher Schaden, und geschahe auch mehr Schaden in derselben Terminey herum in dem Land.

Anno 1367 da waren Feind die edlen Johann Graff zu Nassau Dillenberg und Johann Herr zu Westerburg, und gedeiten sich q), daß sie ein Gerenn r) und ein Poneytz s) hatten bey Gudendorn t). Und Johann Herr zu Westerburg behielt das Feld, und fieng den Graffen von Nassau mit mehr dann dreyßig Rittern u) und Knechten. Und blieben auff des von Nassau Seiten drey todt, und einer auff des Westerburgers Seiten, gute Handwercks-

p) Plötzlich. q) Griffen sich an. r) Angriff der Reuterei. s) Treffen, Schlacht. t) Ein Wald bei Oberdiefenbach. u) Nach der noch ungedruckten Urphede des Westerburger Archivs von 1370, Dom. Laetare waren es 44 Ritter, worunter auch Hene, Pastor von Gleberg, die gefangen wurden.

leute. Derselbige Graff ward loß mit den Rittern und Knechten vor acht tausend Gulden v). Und hätten ihm mehr Geld geben. Aber er genoß seiner Freunde, die sehr vor ihn arbeiteten.

In dieser Zeit lebte Magister Pyritoneus, der zu Pariß das Studium regiert hat mehr dann viertzig Jar. Der ward geacht der beste Logicus und Philosophus auff Erdreich in der gantzen Christenheit. Und man fande nicht seines gleichen. Der machte Quaestiones ethicorum, die besten, die je gemacht waren vor ihm. Dieselbige quaestiones gab er zuletzt und zu einem ewigen Testament allen Meistern und Studenten.

In derselbigen Zeit gewann Herr Cuno von Falckenstein, Ertzbischoff zu Trier, Sternenburg.

In diesen Jaren entstund eine grosse Zweyung in der Stadt zu Wetzlar auff der Löhne w), zwischen Rath und der Gemeine, also daß der alte Rath ward vertrieben aus der Stadt, und die Gemeine machte einen neuen Rath, und regierten nach ihrem Sinn in das siebende Jar, und gaben niemand keine Leibzucht, so wieviel das ihnen gebührte, alle Jar bey fünftausend Gulden Gelds Leibzucht und Renthen. Und da

---

v) Der Graf mit den Rittern saß zu Schaumburg gefangen, und das angegebene Lösegeld stimmt mit der angeführten Urkunde. w) Ulmensteins Gesch. v. Wetzlar I, 436 u. ff.

es kam an das siebende Jar, da kamen die Alten von dem Rath wieder in die Stadt mit einem Werwort x), also, daß man damit solte umgehen, daß sie gesühnet würden. Deß wurden die vorgenannten Alten von dem Rath einträchtig mit Juncker Johann, dem Graffen von Solms. Und dem war gar läuffig y) um die neue Welt, und war heimlich den Alten und auch den Neuen. Denn er kam wohl mit fünffzig Rittern und Knechten in die Stadt, und liesse die von dem neuen Rath alle kommen in ein Hauß. Und er nahm sich an, er wolte mit in Rath gehen um nutz und ehrbare Sach der Stadt. Und fieng den neuen Rath gemeinlich, und bestellte da so viel seiner Diener bey, daß sie mußten in dem Hauß bleiben. Und nahm des Reichs Panier z), und tratt auff den Plan a), und der alte Rath bey ihn. Da kam die Gemeine wohl mit fünffhundert Mann gewapnet, und wolte dem neuen Rath geholffen han. Da sie sahen, daß der neue Rath und Freund nicht bey ihnen waren, da wurden sie entschupffet b). Und der vorgeschriebene Graff Johann der beriethe sie mit süßen Worten, und sprach dazu, daß sie die Waffen austhäten, und wurden einseinträchtig mit ihm und dem alten Rath, und

---

x) Entschuldigung, Vorwand. y) Geschickt, erfahren, kundig. z) Fahne. a) Ein offentlicher Platz, hier Marktplatz. b) Entrüstet, außer sich von Zorn, abgel. von Schupf, eine Wurfmaschine.

legten den neuen Rath in den Thurn, und nahmen ihr Guth, und schlugen ihrer dreyen die Köpffe ab, und wurffen ihr ein Theil ins Wasser. Also gieng der vorgenannte Graff von Solms um mit süßen und betrogenen Worten, daß er die Stadt zu Wetzlar in seinen Sinn brachte, daß sie wohl betrogen wurden, als man den Kindern ein Gleichnüß in der Schul lieset: fistula dulce canit, volucrem dum decipit auceps. Das ist:

Des Voglers Pfeiff gar süße sang,
Da er thäte den Vogelfang.

Zu derselben Zeit c) kauffte der ehrwürdige Herr Cuno von Falckenstein, Ertzbischoff zu Trier, und trang sich mit Weißheit d) in die gantze Herrschafft zu Molßburg e) um Herr Görgen daselbst, und damit vermehrte er den Stifft zu Trier. Und darnach nicht lang über drey Jar oder vier, da machte er eine Stadt zu Niedernbrechen, dann es zuvor ein Dorff gewesen, und gehört in die Graffschafft zu Molßburg. Derselbige Cuno behielte auch ein die Incorporation derselbigen Kirchen und Pastoreyen zu Brechen. Dieselbige Pastorey zu Brechen wird nun zu ewigen Tagen einem Bischoff zu Trier in seine Küchen dienend. Das

---

c) Mechtel gibt bestimmt d. J. 1369 an. d) List. e) Ueber diese Herrschaft und ihre Herrn, deren Geschichte eine nähere Untersuchung verdiente, siehe Wencks histor. Abhandlungen S. 92 u. ff.

löset sich wohl an hundert Malter Korn Gülden, darüber hat ein Vicarius dannoch genug zu Bescheidenheit.

Nota, quod pater praedicti Georgii dominus in Molspurg nomine Gyso propriam filiam carnaliter cognovit, quae a patre postea duxit quoddam corpus heterogenium, id est animal rationale mortale. Quam ob rem forsan maledictus psalmistae videtur, ipsum notans ubi dicit: fient dies ejus pauci et episcopatum accipiet alter; et sic dominium Molspurg est translatum in episcopatum Trevirensem f).

Die Plasirung g) von dem Wapen von Molßburg ist also: das Feld war von Gelb, darin war ein Löw von Silber.

Anno 1370 in der Fasten da lagen die von Erffurt, die von Mühlhausen und die von Nordhausen und andere viel Herren, die zu ihnen gelobet und geschworen hatten, vor Honstein h). Die Burg liegt in Sachsen unter Hertzog Otten von Braunschweig. Und derselbe Hertzog Otto der warff Feur in das Heer, und das Heer brach auff und zog hinweg. Und doch so konnten sie nicht gar hinweg kommen, und beschneid sie, und schlug ihr gar viel todt, und fienge deren von Erffurt, Mühlhausen

f) Die Erdichtung dieses unnatürlichen Beischlafs und der daraus erfolgten monströsen Geburt war wohl die Weisheit, die Trier zur Besitznahme anwandte. g) Die Tinktur oder Farbe und die Figuren des Wappens. h) Hanstein auf dem Eichsfelde.

und Nordhausen also viel, daß sie gaben sechs und dreyßig Mackselle Marck löthiges Silbers.

Darnach zu Hand giengen gemeinlich die Tappert i) an, die trugen Mann und Frauen. Auch trugen die Männer kurtze Houcken k) und weit auff beyden Seiten geknäufft. Und das währete nicht lang in diesen Landen.

Anno 1370 starb Pabst Urbanus V. zu Avinion. Der hatte regieret acht Jar, der grosse Dinge gethan hat um der heiligen Kirch willen, als vor geschrieben stehet. Und der ward heilig und ist canonisirt. An seine statt ward gekohren Gregorius XI. Der fuhr von Avinion gen Rom und blieb allda.

Anno 1371 vierzehen Tage vor Faßnacht, da geburt es sich, daß ein Burgermeister zu Limpurg, der war genannt Cuntz Rente, der solte einen führen in den Katzen-Thurn gefangen von Dieberey wegen. Da sie kamen ein halben Steinwurff von dieser Pforten auff der Mauer, da sprang der Gefangene mit dem Burgermeister von der Mauer, und dem sein Halß ab, also, daß er um acht Tage starb, und der Gefangene wurde zu Stund an gehangen. Dann er also sehr gefallen hatte an der Mauer, daß er nicht davon kommen mochte.

Anno 1371 Freytags nach unsrer Frauen Tag, als man die Würtz weihet, wurden Feind

---

i) Auch Tabbard ein langes Kleid. k) Für Hoicke s. vorher.

die zween Hochgeborne Fürsten, der Hertzog von Braband, der war genannt Wenceslaus, und war Kayser Caroli IV. Bruder, und des blinden Königs Johannis in Böheim Sohn, und der Hertzog von Jülich, der war genannt Wilhelm. Und auff den vorgenannten Tag hatte der Hertzog von Braband mehr dann 2400 Glenen, Ritter und Knechte, gar gute Leute, und suchte den Hertzogen von Jülich daheim in seinem Land zu schädigen, zu herrschen und über ihn zu reiten. Da sie kamen über die Maaß, das Wasser in Jülicher Land, da begegnet ihm der Hertzog von Jülich mehr dann mit tausend Glenen, Graffen, Herrn, Rittern und Knechten, und waren auff der Seiten viel Herren unsers Landes auff der Löhne, mit Nahmen Graff Johann zu Nassau, Herr zu Dillenberg, Graff Ruprecht von Nassau, Graff Eberhard von Catzenelnbogen, der Graff von Wiedt und Juncker Friedrich, Herr zu Runckel, und andere, die nicht genennen kann, und huben den Streit an gar feindlichen. Und in dem Anheben so kommt der Hertzog von Geldern mehr dann mit sechshundert Glenen, Rittern und Knechten zu Hülff den Jülichern, und stritten mit den Brabandern. Und behielten die Jülichischen mit grossen Ehren und Würdigkeit den Streit, und fiengen den Hertzogen von Braband mehr dann mit tausend Rittern und Knechten, und blieben todt mehr dann achthundert Ritter und Knechte. Und der Hertzog von

Gelderland, den man nannte die Blum von Geldern, der ward in dem Streit erschossen l) auff der Jülicher Seiten, und der Graff von St. Paul von Welschland blieb auff der Brabander Seiten mit viel seiner Landsleute aus Welschland, und Johann Ertzbischoff zu Mayntz, der war ein Bruder des vorgenannten St. Paul, wiewohl doch daß er ein Wahl war. Also ward der meiste Hauff Leute von den minsten niedergeworffen. Und das ware von Gott, als da spricht Judas Maccabäus: non in multitudine exercitus, sed de coelo victoria belli est. Das ist:

Der Sieg kommt viel vom Himmel ho,
Und nit von viele der Leut, das ist also.

In diesem Jar erhub sich zu Cölln in der Stadt eine grosse Zweyung und Streit zwischen dem Rath und den Meistern von dem Wüllnhandwerck, und geschahe das also. Zu Cölln kam ein Mann in Gastweiß, der ward mit rechtem Gericht allda bekümmert m) mit Leib und Guth, und ward verurtheilt, daß man dem Mann solte das Haupt abschlagen, und führte man ihn auff das Feld in das Gericht. Dabey stunden gar viel, die von dem Wüllnhandwerck waren, die nahmen den Mann von dannen, den das Gericht verurtheilet hatte, und führten ihn mit Gewalt in die Stadt von Cölln, und meynten

l) Er hieß Eduard van Spaen inleiding tot de historie van Gelderland (Utr. 1802. 8.) II, 274. m) Mit Arrest bestricken, von Kummer, der Arrest.

daß sie ihn erlösen wolten. Zur Stund kam der Richter vor den Rath, und schrie und klagte über die Gewalt, die da geschehen wäre. Und der vorgenannte Rath und ihre Freunde wapneten und bereiteten sich zum Streit, und kamen an die Weber. Deren waren auch eine grosse Rott, mehr denn sechshundert wohlbereit, mit auffgerecktem Panier. Und traten zu ihm ein feindlichen. Da behielt der Rath mit grossen Ehren den Platz und das Feld. Und auff der Weber Seiten blieben auff der Wahlstatt sieben oder acht Mann todt, die andern flohen, da doch ihrer fast mehr waren, dann deren von dem Rath. Dazu fiengen sie ihrer drey und dreyßig in den nächsten vierzehn Tagen, denen schlug man ihre Häupter ab auff dem Heumarckt, so, heut und morgen, als sich das geburte, und dazu vertrieben sie manchen reichen ehrbaren Mann von dem vorgenannten Handwerck, und nahmen ihnen ihr Guth, und thaten ihnen grossen Verdruß. Und brachen ab ein groß gemein Hauß, das gleichet sich einem grossen Pallast, darauff sie zusammen giengen um ihres Handwercks Noth. Und da hat der Rath daraus gemacht eine schöne Fleisch-Schirne. Also daß die von dem vorgenannten Handwercke kein Recht mehr dazu haben. Also hat der Rath zu Cölln seinen Willen behalten.

In derselbigen Zeit da giengen an die Westphälischen Lendner n), die waren also, daß

n) Gürtel um die Lenden.

Ritter, Knechte und reisige Leute führten Lendener, und giengen an der Brust an hinten auff dem Rücken hart zugespannt, und waren also fern o), als die Schoppen p) lang war, hart gestept, beynahe eines Fingers dick. Und kame das aus Westphalen Land.

In derselbigen Zeit q) zu Halbfasten, da solten die Niederländische Kauffleute mit ihrem Gewand den Rhein auffahren in die Meß gen Franckfurt. Da sie kamen bey Andernach den Rhein auff, eine Meil Wegs, da kam der Graff von Wiedt und Salentin von Isenburg und nahmen da den Kauffleuten mehr dann viertausend Gulden werth Gewand, und führten das gen Isenburg. In der Zeit erhub sich der ehrwürdige Fürst, Herr Cuno von Falckenstein, Ertzbischoff zu Trier, mit grossem Genügen r) und Gewalt, und hiesche s) die Nahm t) wieder, die in seinem Gelait und Gebiet geschehen war, und anderst mögte das nicht seyn. Deß legte er sich in der vorgenannten Herren Land, und gewann ihnen ab das Angirs u), und machte zu Engers eine Burg, die ist geheissen bis an den heutigen Tag Cuno Stein, nach seinem Nahmen, und gewann ihnen ab

o) Weit. p) Schupen s. vorher. q) Brower a. a. O. II, 240 setzt das J. 1367. r) Menge. s) Forderte. t) Nam, das Entwendete, der Raub, von nehmen. u) So hieß die Gegend um Engers von dem früheren Angarisgowe.

Hersbach und die Dörffer v) und brachte sie in grossen verderblichen Schaden, und dazu ward den Kauffleuten die Nahme und der Gewand wieder. Also behielt Herr Cuno Ertzbischoff mit Gewalt seinen Willen, und nahme ein Land und Leute, und das Fahre biß über den Rhein, biß auff diesen heutigen Tag.

Anno 1372 da entstuude eine grosse Gesellschafft in Teutschen Landen, sonderlich in dem Land zu Hessen, die ward genannt die Gesellschaft von dem Stern. Und führten die Ritter in der Gesellschaft güldene, und die Knechte silberne Stern. Mit Nahmen war da ein Hertzog von Braunschweig, deß Göttingen und das Land da ist, der war ein Tochter Sohn Landgraff Heinrichs von Hessen, der Graff von Ziegenhain, Graff Johann von Nassau, Herr zu Dillenberg, der Graff von Catzenelnbogen, Herr Johann von Büdingen, und andere, die Herrn von Isenburg, der Herr von Hanau, der Herr von Lißberg, der Herr von Helffenstein, und der Herr von Epstein, und dazu meistlich alle Ritter und Knechte in dem Lande zu Hessen, in der Wetterau, in der Buchen w), und auff dem Rhein, in Sachsen, in Thüringen, in Westphalen, also daß man prüfet, daß

v) Mechtel hat dafür Dierdorff, was aber falsch ist.
w) Buchonien, die Gegend des Fuldaischen.

dieselben Gesellen von dem Stern bey zweytausend Ritter und Knechte waren, die da hatten bey 350 Schlösser x).

In denselben Zeiten war der hochgebohrne Fürst Landgraff Heinrich von Hessen Feind des vorgenannten Herrn von Lißberg, und schickte er seines Bruders Sohn Landgraff Hermann dazu, daß er sich legte mehr dann mit tausend Rittern und Knechten vor den Hirtzberg und schlug ein Hauß da auff. Deß kame die Gesellschafft von dem Stern zu Hauff mehr dann mit fünffzehnhundert Rittern und Knechten vor den Hirtzberg, und trieben den Landgraffen ab, und brannten ihm sein Land ab biß an Fritzlar, und lagen da mehr dann acht Tage in, und schieden von dannen. Da legte sich der vorgenannte Landgraff Heinrich, Landgraff Hermann seines Bruders Sohn, gegen die Stern Gesellen zu täglichem Krieg, und verhiesse sich Landgraff Heinrich, daß er den Krieg nicht sühnen wolte bey Tag und Jar, und hielt auch daß herrlich, und hielte mehr dann sechshundert Glenen, Ritter und Knechte mehr dann Jar und Tag zu täglichem Krieg, die er köstlich besoldet.

Zu dieser Zeit da war der edle Ruprecht, Graff zu Nassau, der ein Enckel war König Adolffs, Graffen zu Nassau, Helffer des hochgebohrnen Landgraffen Heinrichs von Hessen

x) Rommel a. a. O. II, 181 — 189. v. Arnoldi a. a. O. I, 108.

wider die Gesellschafft von dem Stern, und nahm darum seinen Sold. Und geburte sich, daß der Sterner ein Theil, und sonderlich die Graffen von Catzenelnbogen, Graff Wilhelm, Graff Eberhard und Graff Diether ößeten y) eins Nachts den Thal zu Hadamar, und gewonnen den, und giengen in der Nacht ohne Sorg, und wolten es halten und ihren Willen schaffen. Da ermannten die Gemeinde zu Hadamar, und stellten sich feindlichen zu Gewehr mit Gewerffen, mit Geschoß, und mit anderer grosser Arbeit, und trieben die aus herrlich, und behielten deren achte, und fiengen die in derselbigen Nacht, und deren sturben drey, ohne andern grossen Schaden, den sie empfiengen von Sturm und von Geschütz.

(In dem Jar 1372 oder um die Masse z) da stieß Groff Ruprecht von Nassau, Graff Johannen von Nassau, Herrn zu Dillenberg von seinem Theil des Schlosses zu Nassau, und darum ward der vorgenannte Graff Johann von Nassau Graff Ruprechts Feind, und die Sterner Gesellschafft wurde Graff Johanns Helffer, und Graff Ruprecht versahe sich anders nicht, dann daß sie mit Gewalt wolten vor das Schloß Nassau ziehen. Zu derselben Zeit stunden viel Burghäußer bey der Burg Nassau, und ein schöner

---

y) Schaden, beschädigen. z) Diese kleiner gedruckten Stellen sind aus einem alten Anhange der Chronik hier, wohin sie die chronologische Ordnung verweißt, eingerückt worden. Die Weitschweifigkeit der Erzählung verräth einen anderen Verfasser.

Thurn stand draußen dem Stein und der Burg, der war der Ritterschafft von Staffel und von Nassau, die brach Graff Ruprecht alle ab, und hätte die Burg, genannt den Stein, auch gern abgebrochen, aber die vom Stein bestellten ihre Burg, und wolten das wehren, und waren zu der Zeit zween Ritter vom Stein, der eine hieß Herr Johann, der andere Herr Friederich; der vorgenannte Herr Friederich war Graff Johanns Helffer, und Herr Johann blieb auff dem Stein, und behielt den, und Graff Ruprecht hatte die Burg zu Nassau und den Thal zu Scheuren in, und Graff Johann vorgenannt zog in dem Thal zu Nassau und begriff die Kirch und ein Porten Thurn, und machte die vest, und legte seine Freunde darauff, und Graff Ruprecht warff mit Bleiden a) von der Burg in die Kirch und Thal zu Nassau, und lieffen alle Tag, und schossen, und hatten Handthierung mit einander, so daß viele Leute zu beyden Seiten todt blieben. Zu einer Zeit hatte sich Graff Ruprecht darzu gestellt, und kamen in den Thal zu Nassau, und stürmeten die Kirch und Porten Thurn härtiglich, und blieben viel todt davor, und gewonnen sie doch beyde, und fiengen mehr dann 50 gewapnete Reisige darauff, und Graff Ruprecht bestellte sie da mit seinen Freunden, und darauff stellte sich Graff Johann wieder mit seinen Freunden, und stürmeten Kirch und Porten Thurn wieder härtiglich, und gewonnen sie beyde wieder, und fiengen mehr Leute darauff dann sie verlohren hatten, und brandte den Thal zu Nassau kahl ab, ohne der von Stein Hoff blieb stehen, und die von Dussenau giengen Graff Johannen in die Hand, und bestellte die Kirch und Thurn mit seinen Freunden wieder, aber die Leute in dem

a) Eine Belagerungsmaschine, womit man große Steine in die Ferne warf.

Thal zu Nassau zogen alle hinweg, und kamen nicht wieder, biß daß die Fehde gethan war, und währete die Fehde zwey Jar, und waren da gesühnet, und ward Graff Johannen vorgedacht sein Theil zu Nassau an der Burg wieder.

Kürtzlich davor b) waren gefeindet der hochgebohrne Herr Ruprecht, Pfaltzgraff bey Rhein, und der edele Herr Ruprecht Graff von Nassau, derselbe Graff von Nassau war gebohren von seiner Mutter von Hohenloh c), und hatte in dem Land zu Francken ein Schloß, hieß Schillingsforst, und machte sich, daß die Freunde im Lande zu Francken zu Hauff kamen, und stritten mit einander, und der Graff von Nassau behielte das Feld, und gewann dem Pfaltzgraffen an mehr dann anderthalbhundert Gewapnete, und die Pferde darzu, und waren viel guter Leut darunter, und brandte dem Pfaltzgraffen ab Wesel und Derscheid die liegende hinter Caub, und thäte ihm grossen Schaden, denn der Pfaltzgraff konte ihm nicht weiter gethun, das machte, daß er nicht zu verbüßen hatte, und hatte nicht viel mehr, dann was er auff dem Sattel erwarb, und hieß lange zu Unnahmen Graff ohne Land, biß daß er ein Weib kieffe d), damit ward ihm Hadamar, Drittorff und einige, und noch ein Theil zu Nassau, weil er auch von Nassau gebohren war.)

Anno 1373 Donnerstags vor Faßnacht da war eine grosse Fluth auff Erdreich, und grosse Noth von Wassers wegen, also daß der Rhein

---

b) Im Jahr 1371. Widders geogr. histor. Beschreibung d. Kurfürstl. Pfalz III, 120. c) Hagelgans a. a. O. S. 15. d) Anna, Tochter Graf Johanns von Nassau Hadamar.

und die Löhne über rechten Staden in die Höhe giengen mehr dann sechs und zwantzig Fuß hoch. Und kam die Fluth von einem grossen Schnee der gefallen war. Der schmoltz und vergieng gar bald, und war der grösseste Schnee der je gefallen war in hundert Jaren. Und die Fluth währete mehr dann fünff Tage und Nacht auff und ab, und war groß Betrübniß von den Leuten. Und das Gevögels in den Häußern, als Hahn und Hühner, saugen auch betrüblichen. Und die Löhne vor Limpurg warff ihnen die Gärten alle um und um, und manche Rahmen mit Gewand, und führte die Obermühlen zu Stücken hinweg. Auch führte sie hinweg die Walckmühlen, und die Lohemühlen, und die Brück zu Dietz e), die war höltzern, das fuhr alles hinweg. Auch so war ein Fluth zuvor gewesen, auff den zwölfften Tag nach Weihnachten, die nächst war, und die Fluth war dieser nicht gleich, dann diese grösser war.

Anno 1374 zu mitten im Sommer, da erhub sich ein wunderlich Ding auff Erdreich, und sonderlich in Teutschen Landen, auff dem Rhein und auff der Mosel, also daß Leute anhuben zu tantzen und zu rasen, und stunden je zwey gegen ein, und tantzeten auff einer Stätte ein

e) Eine merkwürdige päbstliche Ablaßbulle, welche schon 1360 zur Erbauung dieser Brücke gegeben worden war, stehet in v. Arnoldis Miscellaneen zur Diplomatik u. Geschichte. S. 39.

halben Tag, und in dem Tantz da fielen sie etwan offt nieder, und liessen sich mit Füssen tretten auf ihren Leib. Davon nahmen sie sich an, daß sie genesen wären. Und liessen von einer Stadt zu der andern, und von einer Kirchen zu der andern, und huben Geld auff von den Leuten, wo es ihnen mocht gewerden. Und wurd des Dings also viel, daß man zu Cölln in der Stadt mehr dann fünff hundert Täntzer fand. Und fand man, daß es eine Ketzerey war, und geschahe um Gelds willen, daß ihr ein Theil Frau und Mann in Unkeuschheit mochten kommen, und die vollbringen. Und fand man da zu Cölln mehr dann hundert Frauen nnd Dienstmägde, die nicht eheliche Männer hatten. Die wurden alle in der Täntzerey Kinder-tragend, und wann daß sie tantzeten, so bunden und knebelten sie sich hart um den Leib, daß sie desto geringer wären. Hierauff sprachen ein Theils Meister, sonderlich der guten Artzt, daß ein Theil wurden tantzend, die von heisser Natur wären, und von andern gebrechlichen natürlichen Sachen. Dann deren war wenig, denen das geschahe. Die Meister von der heiligen Schrift, die beschwohren der Täntzer ein Theil, die meynten, daß sie besessen wären von dem bösen Geist. Also nahm es ein betrogen End, und währete wohl sechszehen Wochen in diesen Landen oder in der Maß. Auch nahmen die vorgenannten Täntzer Mann und Frauen sich an, daß sie kein roth sehen möchten. Und war ein eitel Teusche-

rey, und ist verbottschaft gewesen an Christum nach meinem Bedünken.

Um diese Zeit pfiff und sung man diß Lied:

Gebuhrt rein und säuberlich
Weiß ich ein Weib gar minniglich,
Die ist mit Zuchten wohl bewahrt,
Ach daß es wüst die rein und zart.

In diesem Jar ward Herr Friedrich von Saarwerden, Thumherr zu Cölln, Ertzbischoff. Der regierte den Stifft gar herrlich, und hatte gar sehr Gebeisses f), ehe dann er mit ihnen durch mochte kommen. Auch war er groß und wohl personirt zu einem Fürsten, und hielt herrlich Hauß und Hof mit fürstlichem Staat. — Bey demselbigen Bischoff in seinem vierten Jar des Bisthums geschahe diese Geschicht auff den heiligen Christtag auff dem Saal zu Godesberg in seiner Gegenwärtigkeit. Also daß der Burggraff zu Ryneck, ein Freye, erstach einen ehrbaren strengen Ritter, der war genannt Herr Rullmann von Süntzing, und ward der Burggraff gefangen, und fort von ihm gericht, und ihm sein Haupt abgeschlagen.

Zu derselbigen Zeit war der ehrwürdige Herr Cuno von Falckenstein, Ertzbischoff zu Trier, ein Vormunder des Stiffts zu Maynz und zu Cölln, biß als lang sie kamen zum rechten Gesetz wieder.

Da sung und pfiffe man:

---

f) Kampf, Streit.

Wie mocht mir immer baß geseyn?
In Ruh' ergrünt mir das Hertze mein,
Als auf einer Auen.
Daran gedencke
Mein Lieb, und nit wencke.

Eodem anno da war ein Graff zu Solms, der hiesse Johann. Und geburte sich, daß er wohl mit hundert Pferden kame vor Friedberg und trieb das Vieh zu Hauff, und wurden die von Friedberg jagen biß an Butzbach vor das Schloß. Und waren den Feinden zu starck. Und in dem Gerenn so ritt aus Butzbach ein edel Knecht, der war selb dritt, und waren bloß, und wolten besehen, wie es auf dem Felde fuhre. Da geschahe ein Geschicht, daß die von Friedberg erschlugen den edlen Knecht. Und war ein groß Ruffen und Geschrey zu Butzbach und zu Feld mit dem Graffen vorgenannt von Solms, und stritten mit denen von Friedberg, und erschlugen ihrer wohl acht, uud fiengen ihrer mehr dann zweyhundert. Und die gaben zu guter Freundschafft mehr dann sechstausend Gulden, und deß genossen sie des Kaysers, der da Carl König zu Böheim war g).

In dieser Zeit, als die von Friedberg gefangen lagen, da erhub sich Juncker Diether, Herr zu Runckel mit unsern Landsleuten auff der Löhne von Nassau, von Isenburg, von

---

g) Fragmente zur Solmsischen Geschichte. S. 60.

Grentzau h), von Westerburg, von Schawenburg i) und Molsburg und von anderen Schlössern um Limpurg, und hatten wohl hundert Glenen gut reißiges Volcks, Ritter und Knechte, und nahmen auff die von Friedberg und suchten sie zu schädigen. Und ward diese Reise gemeldet, daß die von Friedberg kamen in die Nahme, und folgeten denen nach, und warffen die nieder, und fiengen der Landsleute mehr dann siebentzig Mann, und blieben etliche todt. Und ward der vorgenannte Juncker Diether selb dritt, Hauptleut, gefangen, und gaben zu Schatzung überall bey zehentausend Gulden. Und war auch eine gnädige Schatzung.

In demselben Jar zu St. Michels Tag und St. Lubentius verbrandten die von Limpurg den Thal zu Ellar. Da verbrann ein Knecht in dem Feuer, der lieff von Dern und hat sie gewarnet, und erschlugen ein Mann, und ein Frauenbild ward erschossen, und fieng darzu vier Mann, und thaten das auff zween, die waren ihr Feinde, die ritten da aus und ein, deren zweyen hiesse einer Krohe, und der andere hiesse Buse. Und dieselben wurden auch in dem Jar erhangen von andern ihren Feinden. Und das thaten die von Elckershaussen.

---

h) Hier residirte damals eine Linie des Hauses Isenburg. i) Schaumburg an der Lahn, welches eine Linie von Westerburg besaß.

In demselben Jar waren die von Reiffenberg Feind Juncker Philipsen, Herrn zu Falckenstein, und der ward genannt der Stumme von Falckenstein, nicht daß er ein Stummer wäre von Reden, dann er war ein Stummer von Wercken. Und dieselben von Reiffenberg erstiegen und gewannen Königstein jenseit der Höhe, und fiengen ihn mit vier seinen Kindern, und führten sie auff ihr eigen Schloß Reiffenberg. Da starb derselbige Juncker bey den nechsten acht Tagen. Dann er gar sehr gefallen hatte zu Königstein, und wäre gern geflohen, da das erstiegen ward. Und die Kinder gaben den von Reiffenberg, daß sie ledig wurden, und ihnen ihr Haus Königstein wieder wurde, zehen tausend Gulden. Derselben Kinder ward eins ein Bischoff zu Trier, als man das hernach geschrieben sind, der war genannt Werner.

Da man schrieb 1374 da ward Adolff, Graff Adolffs Sohn von Nassau, Bischoff zu Speier, ein erwehlter Bischoff zu Mayntz von dem Capitul, und nahm er alle Schlösser in dem Bisthum zu Mayntz, und war deren gewaltig. Und deß so gab der Pabst Gregorius IX. das Bisthum zu Mayntz, Herrn Ludwigen, eines Marggraffen Sohn von Meissen, Bischoff zu Babenberg. Und die zween Bischöffe legten sich gegen einander zu kriegen mit dem Schwerdt. Und der von Nassau wolte nicht entrinnen dem Marggraffen von Meissen, und zog an sich

Hertzog Otten von Braunschweig, den Graffen von Waldeck, ein Graffen von Schwartzenberg, Graffen Johann von Nassau Herrn zu Dillenberg, ein Graffen von Ziegenhain, ein Graffen von Epstein, ein Graffen von Catzenelnbogen, die mit ihrem selbst Leib, und dazu manchen anderen Graffen und Herren miteinander zohen zu der Stadt von Erffurt. Und hatten mehr den sechszehenhundert Ritter und Knechte, ohne deren von Erffurt grosse Möge, und lagen allda, und unterstunden sich den Marggraffen von Meissen zu beherrschen, und sein Land anzugewinnen. Und deß besonnen sich die Marggraffen von Meissen mit ihren Freunden, und kamen vor Erffurt mit sechstausend Rittern und Knechten, auserlesen Volck, ohne alle andere Burger, die sie da hatten, und legten sich um Erffurt, und fügten ihnen grossen Schaden. Und zuhieben ihnen ihre Bangarten k), und herrschafften sie sehr. Und da die vierzehen Tag gelegen vor Erffurt, da kam der Römische Kayser Carolus IV., König von Böheim und sein Sohn Wenceslaus mit grossem Volck, Rittern und Knechten, und legte sich auch vor Erffurt mit den Marggraffen von Meissen, und lagen allda acht gantzer Wochen mit einander mit grossen Ehren und Gewalt, und hätten gern gestritten

---

k) Weingärten nach Mechtel.

mit den Herren und mit der Stadt von Erffurt, und mochte das nicht geseyn. Und was von Herren, Rittern und Knechten zu Erffurt war, das ritte bey zweyen Tagen und des Nachts meistlich alle aus, und liessen den Kayser mit den Marggraffen da liegen. So doch behielte Bischoff Adolff vorgenannt das Bisthum zu Maynß gänßlichen mit allen Schlössern, Landen und Leuten, mit rechter Gewalt, wider den Pabst, den Kayser, die Marggraffen von Meissen, und liesse die all ihr Bestes suchen, und regierte den Stifft zu Maynß herrlichen, als ein kühner, gedurstiger Fürst führen solte, als der Meister spricht in der Schulen: audaces fortuna juvat non omnibus horis. Das spricht also:

Das Glück hilfft den kühnen Leuten
Nit zu aller Zeit, das laß dir bedeuten.

Anno 1374 auff den Montag nach unsers Herrn Leichnams Tag, das war der fünffte Tag in dem May, da besasse Herr Cuno von Falckenstein, Ertzbischoff zu Trier, und Johann Herr zu Limpurg das Gericht auff dem Berg 1) mit ihr selbst Leiben. Und das Gericht solte seyn gegangen über einen Schöffen, der war genannt Johann von Nuheim. Und hatten die vorgenannten Herren bey ihm am Gericht Herrn Friedrich von Sarwerden,

1) Unter den Linden zu Limburg.

Ertzbischoffen zu Cölln, Johann Graff zu Sayn, Reinharden Herrn zu Wester-burg, und Dietherich Herrn zu Runckel und andere viel Ritter und Knechte. Und das Gericht gieng in der Form und Weiß an, als das hernach geschrieben stehet.

Da stund ein Ritter mit Nahmen Herr Dietherich Waltpode [im Ring m)], und fragte von der Herrn wegen die Schöffen zu Limpurg, daß sie auff den Eyd sagten und offenbahrten, wofür sie die Herren hielten, was ihre Herrschafft, und ihre Freyheit und ihr Recht wäre zu Limpurg. Da giengen die Schöffen aus und nahmen einen Rath, und kamen wieder, und versprechten sich. Das Wort sprach Johann Bope, Schöff zu Limpurg, gar herrlichen, und stund festiglichen in der Schöffen Wort von Anbeginn des Gerichts biß zuletzt aussen, und sprach: Wir bekennen, daß unser Herr zu Trier ist unser gekauffter Herr, nach laut und Ausweissung solcher Brieff, die darüber geben und versiegelt seynd. Behaltnuß und Vollbringung auch solcher Brieff und Revers-Brieff, die auch die Burg und die Stadt von Limpurg von dem Stifft und unserm Herrn von Trier und seinen Vorfahren wiederum und dagegen führen, sprach er: Wir bekennen und

m) Zusatz aus Mechtel, Ring bezeichnet den Ort wo das Gericht gehalten wurde, der mit Schranken umgeben war.

halten unsern Juncker von Limpurg vor unsern rechten gebohrnen Herrn, der von der Herrschafft von seinen lieben Eltern seligen gebohren ist, wie daß die Herrschafft und Herrlichkeit an ihn erstorben und kommen ist von seinem Vatter und Herrn Gerlachen, seinem Bruder, unsern Herrn seeligen.

Zu dem andern mahl stund der vorgenannte Ritter, und fragte die Schöffen von der Herrn wegen, und ermahnete sie gar ernstlichen und auff den Eyd, daß sie erzehleten und sagten von Puncten zu Puncten, und von Stück zu Stück, so, was der Herrschafft ihr Herrlichkeit, Freyheit und Recht wäre, und was man ihnen hie zu Limpurg an der Herrschafft bekennete, doch aber an ihrer Herrschafft und Freyheit unverlustig. Da giengen die Schöffen aber aussen, und beredeten sich, und kamen wieder. Und sprach der vorgenannte Johann Bope: Wir wissen vor ein Recht, daß das Gericht zu Limpurg unser Herr ist über Halß und Haupt, doch daß die Herren an keinen Burger von Limpurg nicht greiffen noch tasten sollen in einige Weiß, die Schöffen haben dann zuforderst darüber geweiset n). Forther mehr weisen wir unserem Herrn die höchste Bede o), das seynd zehen

n) Ein Urtheil gesprochen. o) Dieses war die Abgabe oder Steuer, die an den Landesherrn entrichtet wurde, sie war ursprünglich freywillig, wie auch das Wort Bede von bitten abgeleitet ist, und

Marck Limpurger Währung, und der gemeinen Stadt ein Mayntzer Fuder Weins, und einem jeglichen Schöffen vier Pfennig mehr dann einem Märcker. Anderwerb weisen wir den Herren die minste Bede, das seynd dreyßig Schilling Pfennig, und daß man keinen Burger zu Limpurg pfänden soll, noch angreiffen um einige Bede, man habe ihn dann zu zweyen vierzehen Tagen auf die Bede gedinget p), und auff die kleine Bede zu dreyen vierzehen Tagen. Auch soll man keinen Burger zu Limpurg antasten oder angreiffen mit dem Gericht, der jemand geschlagen oder gestochen hätte, dieweil der den Athem in seinem Leib hat, der da geschlagen wäre. Und seynd diese Sachen allwegen wohl herbracht, und allzeit herrlich und festiglich gehalten.

Anderwerb fragte der vorgenannte Ritter von den Herren wegen. Ob einer Gewalt zu Limpurg thäte, ob einig Mann q) dann dem Herrn den mögte angreiffen und halten biß auff die Schöffen, auff daß er nicht vor flüchtig würde? Da giengen die Schöffen auffen, kamen wieder, und antwortete der vorgenannte Johann Bope vor sich und die Schöffen und sprach: Wir wissen vor ein Recht, so schier einem eini-

---

in den lat. Urkunden durch precaria exactio und petitio übersetzt wird. p) Von teidingen oder bedingen, einen gerichtlich belangen. q) Ein Mann oder Diener des Erzbischoffs von Trier.

gen Mann ein Gewalt wird geklaget, so soll er ein Gericht bescheiden von der Herrn wegen, und soll die Schöffen auch verhauffen r) um die Klag auff ihm, so wie die gehandelt und gethan ist. Darnach dann, daß die Klage auffden gebracht ist, darauff sollen sich die Schöffen berathen und entsinnen, und sollen darauff sagen und vor ein Recht weisen, das sie bedüncket das Recht sey. Und daß ihn werde geweiset von erst von den Schöffen so sollen die Herren, noch ihre Amtleute an keinen Bürger greiffen zu Limpurg, noch tasten in keine Weiß.

Anderwerb fragte der Ritter vorgenannt von der Herren wegen: Ob man einen bedächte, daß er ein Gewalt gethan hätte und begangen, was er den Herren schuldig wäre? Darum so giengen die Schöffen aber aus, beredeten sich und kamen wieder. Und gab der vorgenannte Johann Bope von der Schöffen wegen zur Antwort, und sprach: Lieber Herr, wir die Schöffen von Limpurg wir weissen noch sprechen kein Urtheil auff Gedencken s), und sagte ihm nichts mehr. — Lieben Freunde, da diese Frage und Antwort als vorgeschrieben stehet, und noch viel mehr Rede, die nicht alle hier geschrieben stehen, geschehen war mit Herrlichkeit, und mit Weißheit verantwortet worden, da stunden die vorge-

---

r) Versammeln, das Gericht hägen. s) Gutdünken, ohne vorhandenes Weisthum.

nannten zween Fürsten auff, von Trier und von Cölln, die Graffen, Herren, Ritter und Knechte, und verwunderten sich der grossen Fürsichtigkeit. Und einer sahe den anderen an, als ob sie solten sprechen:

Der Haaß ist uns entgangen
Den wir wolten han gefangen.

Und gaben den Schöffen grosse Ehr und Weißheit, und also schieden sie von hinnen.

Daran gedenckt ihr Jungen und ihr Alten,
Daß ihr mit Weißheit mögt behalten
Euer Leib, Guth und Ehre,
Das ist euern Kindern gute Mähre.

Und bittet Gott vor den Schreiber Johann t), der diß Urtheil verstund, und in ein Rotul begriff zu Ehr und Herrlichkeit der Stadt Limpurg.

Diß seynd die Schöffen, die zu dieser Zeit waren zu Limpurg, da diß vorgenannte Gericht geschahe, mit Nahmen: Johann Bope, Johann von Nuheim, Helwig von Holtzhausen, Marquard von Burgund, Otto Knipe, Cuntz Puel, Cuno auff der Schopen, Johann Scholt der Alte.

Zu dieser Zeit, fünff oder sechs Jare davor, war auff dem Mayn ein Münch, Barfüßer Ordens, der ward von den Leuten aussätzig, und war nicht rein. Der machte die besten Lieder und Reihen in der Welt von Gedicht und Me-

t) Mechtel hat dafür Tilmann.

lodeyen, daß ihm niemand auff dem Rheinstrohm oder in diesen Landen wohl gleichen mochte. Und was er sung, das sungen die Leute alle gern, und alle Meister pfiffen, und andere Spielleute führten den Gesang und das Gedicht. Er sung diß Lied:

Ich bin ausgezehlet,
Man weisset mich Armen vor die Thür,
Untreu ich spühr
Nun zu allen Zeiten.

Item sung er:

May May, May, die wunnigliche Zeit
Männiglichen Freude geit,
Ohn mir. Wer meynte das?

Item sung er:

Der Untreu ist mit mir gespielt ꝛc.

Deren Lieder und Widergesang machte er gar viel, und war das alles lustiglich zu hören.

Anno 1375 da war zumahl ein truckener heisser Sommer, also, daß es mehr als zwölff Wochen ungeregnet war. Und in dem Jar war also gut Korn und Frucht, daß man bey viertzig Jaren deßgleichen je mochte gesehen haben. Und galt zu Limpurg in der Ernd unter der Sichling ein Gulden, und zu Stund zehen Schilling. Und war guter Wein in der Zeit, und dessen war gar viel worden. Dann die Sonne hatte ihn verbrandt und verherget, und galt die beste Maaß Wein zu Limpurg acht alte Heller. Und das währete ein Jar nach einander.

In demselbigen Jar zu Herbst vor St.

Michels Tag da kam eine grosse Gesellschafft von Lomparden vor Metz. Da lag sie auff der Mosel in dem Land, und verwüstet das Land. Dann die von Metz dingeten mit ihnen mehr dann um zwantzig tausend guter Gulden, daß sie in Frieden verblieben, und daß ihre Weingärten verblieben ungeschädigt. Da zogen sie in das Bisthum von Trier. Deß ward gewahr der ehrwürdige Cuno, Ertzbischoff zu Trier vorgenannt, und versammelte sich mit grossem Volck, und wolte mit ihnen gestritten haben. Da flohen sie hinweg, und kamen gen Straßburg, in dem Land um und um in dem Elsaß, mehr dann zween Monath mit gantzer Gewalt, und verderbten das Land gemeinlich, und wurden geachtet, daß sie hatten mehr dann zwantzig tausend Mann gewapnet, ohne Schützen und andere Mann und Frauen. Da versammleten sich die Fürsten von Oesterreich, der Hertzog von Bayerland, und Herr Adolff Bischoff zu Speier, erwählter Ertzbischoff zu Mayntz, und dazu die Graffen und Herren, also, daß sie Leute genug hatten zu streiten. Dann die zu Straßburg und die andern Städte hatten nicht gut Glauben zu den Fürsten, und wolten nicht zu Feld. Jedoch so zog die Gesellschaft hinter sich, und flohe in Welschland. Und darnach da sie gewahr wurden, daß die Fürsten verritten und gescheiden waren, da kam die vorgenannte Gesellschafft wiederum ins Elsaß. Da versammleten sich die Schweitzer und zogen über sie, und verbrandten ihrer in

einem Hoff, und erschlugen also viel, daß ihrer da zweytausend todt blieben. Und damit wurden sie aus dem Land gejagt.

Anno 1376 ward Wenceslaus König zu Böheim gekohren und gewählet zu einem Römischen König. Und das geschahe bey seines Vatters Caroli IV. Lebzeit. Zwantzig Jar alt war derselbige König Wenceslaus, und war gebohren von seiner Mutter einer von Schweidenitz u). Und er hatte einen Bruder, der war jünger als er, und war auch Caroli IV. Sohn, aber von einer anderen Mutter v), der hiesse Sigismundus. Der war ein Marggraff von Brandenburg. Dann die Marck war an das Reich gestorben, und sein Vatter belehnete ihn damit. Und darnach um zehen Jar, da erstarb das Königreich von Ungarn ohne Leibeserben auff das heilige Reich. Das gabe er König Wenceslai Bruder, und belehnete ihn damit. Da war er ein König zu Ungarn, und ein Marggraff von Brandenburg. Und regierte er gar herrlich und behielt die Cron von Ungarn, und die Marck gab er seinem Bruder, der starb jung.

Und Wenceslaus römischer König zu Böheim legte sich wunderlich an. Dann er ritt des Nachts in der Stadt zu Prag allein, selb dritt oder selb ander, und also, und schluge sich

---

u) Anne, Henrichs von Jaur Tochter. v) Elisabethe, des Herzogs Bogislaus von Pommern Tochter.

mit den Buben, als ein ander Bub, und trieb also viel Unglimpff und Büberey, daß alle Welt ihn begunte zu hassen, als das hernach geschrieben stehet, wie er von dem römischen Reich verstossen ward.

Anno 1378 in dieser Zeit gieng an, daß man das helge Geblüt satzte zu Wilnah w) in dem Land zu Sachsen. Und allda geschahen zumahl viel grosse Wunder und Zeichen, daß man anderswo alles beschrieben find.

Anno 1379 starb zu Rom Pabst Gregorius XI. und hatte regieret in das neunte Jar, da hielte man Preces und Matuten, als hernach geschrieben stehet. An seine statt ward erkohren Urbanus VI. zu Rom von den Cardinälen. Und der war ein gewaltiger Pabst. Nun waren etliche Cardinäle zu Avinion, die kohren einen Pabst in dem Palatio zu Avinion, der hiesse Clemens, und der wohnete auch allda zu Avinion. Also waren zween Päbste, einer zu Rom, der war mit Recht ein Pabst, der andere zu Avinion mit Unrecht. Und der Kayser und alle Churfürsten hieltens mit dem römischen Pabst, und der König in Franckreich, und alle seines Königreichs Fürsten und Graffen unter ihm hielten alle an ihn. Und das währete manch Jar, und mit Nahmen in das zwölffte. Da starb Urbanus VI. vorgenannt. Da kohren

---

w) Wiltzenach nach Mechtel.

die Cardinäle zu Rom an seine statt einen anderen Pabst, der hiesse Bonifacius der Neunte. Und der machte ein Jubiläum, der machte auch um eine Zeit darnach das neue Fest visitationis beatae Mariae virginis und machte das in seinem ersten Jar, wiewohl daß man noch zehen Jar hatte zu fünfftzig Jaren, daß Annus Jubiläus an solte gehen.

In dieser Zeit ward Arreck x) gewonnen und zerbrochen bey Süntzigen bey dem Rhein. Das thät Herr Friederich von Sarwerden, Ertzbischoff zu Cölln.

Da man schrieb 1379 da lag Herr Cuno von Falckenstein, Ertzbischoff zu Trier, vor Hatzstein mit Hülff der Städte Maynz, Franckfurt und Limpurg. Und gewann Herr Cuno das bey vierzehen Tagen, also, daß sie sich aufgaben, und giengen in ihre Hand, und das zu ewigen Tagen des vorgenannten Stifftes und die Untersassen des offenen Haußes vor genannt. In dieser Zeit sung und pfiff man diß Lied:

Die Wiederfart ich gänzliche jagn,
Das prüfe ich Jäger an der Spore.
Hoho sie ist davor,
Der ich so lang gewartet han.

Eodem anno da war eine Gesellschafft von Rittern und Knechten in dem Land zu Hessen und auff der Ober Löhne, deren waren mehr

x) Diese Lesart ist aus Mechtel.

dann zweyhundert, die hiessen die Gesellen von dem Horn, also hiesse man sie die Hörner. Die hielten zusammen, und erzürnten etwan sehr ihr Nachbarn. Und diese Gesellschafft wähyrete in das dritte Jar. Da nahmen sie ein End y).

In diesem Jar da giengen die Studenten an zu Heydelberg bey Hertzog Ruprechten Pfaltzgraffen bey dem Rhein.

Anno 1380 in dem Hartmonath ward zu Limburg ein Kind gebohren, das hatte vier Arm und vier Bein, und hatte eine Platt auff seinem Haupt, und starb zur Hand. Und kannte ich sein Vatter und Mutter.

Eodem anno war eine Gesellschafft auff dem Rhein von Graffen, Herren, Rittern und Knechten, die nannten sich die brimmende Löwen. Und darin war der von Würtenberg auch und der schwäbischen Ritter und Knechte viel. Und die waren Feind der Stadt von Franckfurt, und zogen für sie, und drungen die Stadt dazu, daß sie muste mehr dann sechs und zwantzig Gefangene loß geben und ledig sagen, ohne Heller und ohne Pfennig. Die Löwen waren von Kalw und wahreten nicht lang z).

In dieser Zeit war ein Mahler zu Cölln, der hiesse Wilhelm. Der war der beste Mah-

---

y) Rommel a. a. O. II, 207 u. ff. z) v. Arnoldi's Oran. Nass. Gesch. III. b. 207.

ler in allen teutschen Landen, als er ward geachtet von den Meistern. Er mahlete einen jeglichen Menschen von aller Gestalt, als hätte er gelebet.

In dieser Zeit in Westphalen in dem Stifft zu Paderborn und in denselbigen Orthen all herum war eine Gesellschafft von Rittern und Knechten, die hiessen die Valckener. Die Gesellschafft nahm ein End in dreyen Jahren a).

In derselben Zeit schlug Landgraff Hermann von Hessen eine Burg auff dem Wedelberg, bey dem Städtlein Neuenburg, eine Meil von Wolfhan, und die Burg ward wieder abgebrochen bey zweyen Jaren, und das geschahe ohne Noth, und mit einer Freundschafft ward begriffen. Und auff demselben Berg hatte vor hundert Jaren eine Burg auffgestanden, zur Farth gelegen. Auff denselben Berg ward über sechzehen Jar noch eine auffgeschlagen, als hernach geschrieben stehet.

In derselbigen Zeit sung und pfiff man diß Lied:

Verlangen ich will mich nit begeben,
Nacht und Tag zu keiner Zeit.

In der Zeit war der Sitt von der Kleidung verwandelt, also, wer heur b) ein Meister war von den Schneidern, der war über ein Jar ein Knecht, als man das hernach geschrieben sind.

---

a) Rommel a. a. O. II, 209. b) Im vorigen Jahre.

Anno 1380 da wurden die rheinische Städte von Franckfurt biß gen Mayntz und in Schwabenland einträchtig daß sie gleich überein, und alle machten einen Bund, und verbunden sich mit Eyd zu Hauff, und gaben unter sich Diener in jeglicher Stadt nach Gebühr und ihrem Vermögen, und versoldeten sie allda, daß sie wurden geacht an zweytausend Glenen reitender Leute und Reisige. Und gieng ihnen gar wohl in den ersten fünff Jaren, also, daß sie den Ritt hatten, und gewonnen Burg und Land, und drängeten sehr ihre Landesfürsten, und dazu die Graffen, Herren, Ritter und Knechte, also, daß sie die herrscheten und überritten. Und etliche Städte unterstunden sich zu dringen auch sehr die Pfaffen, Stifte und Clöster und geistliche Leute. Den hieschen sie Steuer und Geld zu ihren Söldenern von ihrer geistlichen Gab und Beneficien, und unterstunden sich zu viel zu greiffen. Da ward es ihnen zu klemm, und ward eine Zweyung und eine Feindschafft mit Hertzog Ruprecht von Bayern, Pfaltzgraffen bey Rhein und mit dem Bund, und allen Hertzogen von Bayern, und andern viel Fürsten, und der Herren von Winsperg, und wurden alle Feind des Bunds, und satzten dem Bund sehr hart zu, als man hernach find geschrieben.

(Da man schrieb 1380 da war eine grosse Brautlauff c) und Herrschafft zu Isenburg, und war einer

---

c) Verlobungs-Feyerlichkeit.

von Staffel genannt Dietherich, der war gar uneins und zwieträchtig mit einem, der war der Stadt Limpurg Söldner und Hauptmann, und war auch ein Edelmann, und hieß der Ritter Henn Bretten von Heirresbach, derselbe kam reiten von Bettensdorff d) dabinab, und wolte reiten gen Isenburg durch das Engersgau, so kam der vorgenannte Dietherich von Staffel von Engers reiten, und wolte auch gen Isenburg reiten, und wolten beyde gen Isenburg zu dem Brautlauff reiten, und kamen beyde bey Engers auff dem Felde zu Hauff, und Dietherich von Staffel ward des andern inne, und erritt ihn draußen bey der Capellen, und da Henn Bretten sahe, daß er erritten war, da zuckte er sein Schwerdt, und stach hinter sich, und stach den vorgenannten Dietherich boben ein Aug, nicht über eines Glieds tieff, und der starb davon. Und da waren zween Ritter vom Stein, genannt Herr Johann und Herr Friederich, Gebrüdere, und ein Ritter hieß Herr Johann von Langenau, und ein Ritter hieß Herr Johann von Kramberg, die vier Ritter wurden Feind darum der Stadt Limpurg, und machten ihr auch sonsten von andern gar grosse Fehde, und brachten die Stadt Limpurg in einen grossen Krieg, daß sie stets müssen halten mehr dann 100 reisiger Knechte). Eodem anno auff St. Bonifacii Tag, da hatte die Stadt von Limpurg gar grosse Fehde, und kamen die Feinde mehr dann mit dreyhundert Glenen, Rittern und Knechten, die beste Ritterschafft, die Ober und Nieder-Löhne hat, und fielen des Morgens, da die Sonne aufgieng in die Vorstadt, jenseit der Brücken, und verbrandten mehr dann

d) Bendorf am Rhein.

zwantzig Häußer und Scheuern. Und die von Limpurg tratten zu ihnen, und thaten groß Gewehr mit Werffen und Schiessen, und wehreten den Feinden, daß sie nicht Möge hatten mehr zu brennen, anders sie hätten die Vorstadt zumahl verbrandt und geplündert. Und blieb der Feinde einer todt, und wurden zween gefangen, und deren von Limpurg wurden auch zween gefangen. Und war darum: deren von Limpurg Söldener einer erstach zu todt Dieterichen von Staffel, Edelknecht. Also kamen die von Limpurg in den Krot e). (Und musten die von Limpurg und ihre Söldner eine grosse und schwere Sühne thun). Dazu wurden sie gedrungen von den Rittern vom Stein, von Langenau, von Kramberg und andern seinen Freunden.

(Der zween obgenannten Ritter und Gebrüder vom Stein ihr Vatter war auch ein Ritter, und hieß Herr Johann vom Stein, derselbe ihr Vatter war todt, und ihre Mutter war noch im Leben, und dieselbe ihre Mutter war gebohren von einem Geschlecht der Ritterschafft, geheissen die Broner f), und hatte dieselbe Frau noch vier Töchter, deren auch eine jegliche einen Ritter zum Mann hatte, der erste Ritter war einer von Reiffenberg, der zweyte von Hatzstein, der dritte von Bobenheim g), der vierte von Allendorff, und geburte sich, daß die obgenannte vier Ritter bey ihrer Schwiegerfrauen in ihrem

e) Zwist, Streit. f) Brenn oder Brenner von Lahnstein. g) Specht von Bubenheim.

Hauß waren, und die obgenannte zwey Ritter vom Stein, ihre Söhne, waren auch bey ihr, und da sie zu Tische bey einander saßen, da hatte die Frau sechs Ritter beysammen über ihrer Taffel sitzen, der waren vier ihre Eydam und zwey ihre Söhne, und ihr Mann war auch ein Ritter gewesen. Und als sie also bey einander über einer Taffel sassen, da sagte die Frau insgemein: dieser Ehren ist zuviel. Darauff hatte niemand keine Acht, sehr kurtz darnach stehet dieselbe Frau auff, und gehet heimlich ihre Strassen weg, daß nie kein Mensch davon die Wahrheit erfahren können, wohin sie kommen wäre h).]

In derselben Zeit zog der rheinische uud schwäbische Bund vor die Burg Solms, und lagen zwischen Wetzlar und Braunfelß, und lagen einen Monath davor, und zerbrachen das zu Grund i). Hatzstein ward gewonnen von Cunen von Falckenstein, Ertzbischoffen zu Trier, und den Reichsstädten hie zu Land.

Im selbigen Jar gieng an, daß Herren, Ritter und Knechte trugen kurtze Haar und Krollen über die Ohren abgeschnitten, gleich den

---

h) Die hier angeführte Geschlechts-Verbindung hat auch Humbracht in seinem rheinischen Adel übereinstimmend Taf. 95. angeführt. Es ist zu bedauern, daß es an hinlänglichen Subsidien fehlet, um das berühmte alte Geschlecht der vom Stein, das in der Nähe der Burg Nassau seine Burg hatte und in den ältesten Urkunden gleichzeitig und in engerer Verbindung mit den Grafen von Nassau auftritt, zu erläutern. i) Fragmente zur Solmsischen Geschichte. S. 3 u. ff.

Conversen Brüdern. Und thaten das die vor und die mayn Leute k) und Bauern alle hernach.

In dieser Zeit war das dritte Sterben, in der Maßen als die ersten Sterben waren, das dann doch mäßlicher war.

In dieser Zeit ward die Burg Greiffenstein bey dem Städtlein Herborn auffgeschlagen von Ruprecht Graffen zu Nassau und Johannen von Nassau, des Herrn war es auch. So hatte vor hundert Jaren auch eine da gelegen, die hiesse auch Greiffenstein, und war zubrochen l).

In derselbigen Zeit geschahe zu Limpurg eine Sache, deren man zu Limpurg nicht mehr gesehen hatte, noch gefreysset m) daß jemand indencklichen wäre, also, daß eine vierfältig heilige Eheschafft geschahe. Und das war also. Es war ein wohlgeborner Mann, der hiesse Herr Heinrich von Staffel, und der hatte drey junge Söhne. Und war in der Zeit in Limpurg eine Burgerin, die war eine Wittwe, die war eines Schöffen Tochter, der hiesse Johann Bope, und sie hiesse Greth, und hatte sie drey junge Töchter. Und griffen die acht zu-

---

k) Gemeine Leute. l) v. Arnoldi a. a. O. I, 217 u. ff. — Eine ausführliche Geschichte dieses Schlosses nebst einer lithographirten Ansicht desselben stehet im Taschenbuch der Vorzeit. Marb. 1822. m) Gefreyschen eigentlich zurück fordern, hier zu wiederholten mal geschehen.

sammen zu der heiligen Ehe, also, daß Heinrich kauffte Grethen, und die drey junge Knaben kaufften die drey Geschwisterten zur heiligen Ehe. Zu einer Zeit wurden die vorgenannte Eheleute in kurtzem von Todts wegen alle geschieden ohne Leibserben. Das jüngste Paar das blieb und erbet n).

Anno 1385 da zog Adolff von Nassau, Ertzbischoff zu Mayntz, Hertzog Otto von Braunschweig, deß Göttingen ist auff der Leine, und die Margraffen von Meissen über Landgraff Hermann zu Hessen, und hatten mehr denn zwantzig hundert Ritter und Knechte, ohne Fußvolck und ohne Schützen, und lagen einen Monath in dem Land zu Hessen vor Cassel und vor Grevenhausen, das sie verbrandten, und verderbten mehr dann hundert Menschen so Freund als Feind, und die blieben meistlich in den Kellern und in den Häußern. Dann die Feinde suchten Guth und Geld, und plünderten gar sehr. Und das Feuer überfiel sie, und blieben mit Nahmen ihrer aus der Stadt siebentzig, und der Feinde bey dreyßig, und deren wurden hundert Menschen o).

Item Steurburg ward auffgeschlagen bey Elckerhausen. Das thäte Landgraff Hermann

n) Humbracht a. a. O. Taf. 77. Der letztlebende war Wilhelm von Staffel, Amtmann in Limburg 1421—1448. o) Rommel a. a. O. II, 213. u. ff.

von Hessen, Graff Ruprecht von Nassau und Juncker Johann Herr zu Limpurg. Und über ein Jar darnach ward dieselbe Burg gewonnen und verbrandt p).

Anno 1386 kam gen Limpurg die edle Frau Hildegard von Sarwerden, und hatte gekaufft den edlen Juncker Johann Herr zu Limpurg, und ward herrlich zu Hauß gesetzt, als ihr wohl geziemte.

Darnach über zwey Jar, da zogen die vorgenannte Herren anderwerb über den Landgraffen, und gewonnen Niederstein. Die gaben sie mit Willen auff, und verbrandten Gudensperg, und gewonnen Rodenburg und Melsungen auff der Fulda. Die gaben sie alle in ihre Hand q).

In diesen Zeiten r) starb die gar alte Graffschafft Dietz ohne Mannserben ab, und liesse der edle Graff Gerhard zwey Töchter. Die älteste kauffte Juncker Adolffen, Graff Johannis Sohn von Nassau, Herr zu Dillenberg. Und der ward ein Graff von Dietz. (Und mit der hatte er eine Tochter, die kauffte einen Herrn von Epstein, davor vertrug der vorgenannte Graff Adolff und sein Bruder, wann daß Graff Adolff stürbe, daß sein Bruder dann ein Theil an der Graff-

---

p) Man sehe unten i. J. 1395, wo dieser Burg wieder erwähnt wird und Rommel a. a. O. II, 209. q) Rommel a. a. O. II, 221. r) Um 1386 v. Arnoldi a. a. O. II, 92.

schafft von Dietz haben sollte, als auch geschahe.) Also kam die Graffschafft von Dietz an einen Graffen von Nassau (und den Herrn von Epstein). Und die ander Tochter (des vorgenannten Graff Gerhards) kauffte einen Herrn von Wildenburg bey Westphalen, (der ward kein Theil an der Graffschafft von Dietz).

In diesem Jar stritte der Hertzog von Oesterreich mit den Schweitzern, und wurd erschlagen mit vielen Rittern und Knechten. Und behielten die Schweitzer das Feld, wiewohl daß ihrer bey sechs hundert erschlagen wurden in diesem Streit.

In dieser Zeit war ein Minner Bruder, ein Barfüßer von Braband, genannt Jacob, der nahm sich an, daß er ein Weihebischoff wäre, und hatte falsche Brieffe darüber, und war kein Bischoff. Und der fuhr im trierischen und mayntzer Bisthum hin und her, und hatte mehr dann tausend geweihet, geordnet Acolyten und Subdiaconos, Diaconos und Priester, und die musten sich alle lassen von anderen von neuem weihen. Und die nannte man alle Jacobitas nach dem vorigen Schalck Jacob. Denselben achte ich böser, dann Judam, der Christum, Gottes Sohn, verkauffte und verrieth. Dann die Verrätherey von Judas vorgangen, das war eine Salb s) und eine Verleschung des mensch-

---

s) Verunreinigung.

lichen Kummers t). Diese Verrätherey war eine Verderbnuß und eine Verstörung der Christenheit. Dann er thät Layen Meß singen, und setzen, die man wenete, daß sie Priester wären. Und wenn man meynte, daß sie unsers Herrn Leichnam auffhüben, so huben sie auff ein Semmelgen, und da rieff man und betet einen Abgott an, und viel Unraths fiel darin, daß ich nicht all beschreiben kann.

Auch solt du wissen seine Gestalt und Physionomie. Dann ich ihn oft gesehen habe. Er war ein magerer Mann von ebener Länge, braun unter den Augen, mit einer länglichten Nasen, gescherpt, spitz, und ein länglicht Antlitz, und seine Wangen waren etlicher massen Röthel-Farb, und richtete sein Leib und Haupt auff und nieder in grosser Hoffart. Und gab ihm das ein böß End. Dann er ward in den Sachen begriffen, und geschahe ihm darum sein Recht.

Anno 1387 da waren gute Jare. Da kauffte man auff dem Rhein ein gut Fuder Wein um acht Gulden, oder sechs, auch um vier, redlich guten Wein, den ein jeglicher Mann wohl mochte trincken über der Taffel, ein Fuder um drey Gulden, und etlich um zween Gulden. Und kauffte Bischoff Adolff zu Maynz hundert Fuder Weins um acht Gulden, und gab er die Faß zu den Weinen.

---

t) Besorgtheit, Liebe, Freundschafft.

Anno 1388 starb der ehrwürdige Herr Cuno von Falckenstein, Ertzbischoff zu Trier u). Da ward Herr Werner von Falckenstein ein erwehlter Ertzbischoff zu Trier, und ward Feind der Stadt Oberwesel, und zohe vor sie, und schlug ein Hauß auff zu Nidernberg, und lag da vor Wesel mehr dann ein gantz Jar, und hiebe die Weingärten ab, und thäte einen grossen verderblichen Schaden mit den grossen Büchsen. Und blieb in der Stadt Wesel manch Mensch todt von den Büchsen. Auch so hatten sie vor der Stadt manch Gerenn, und Scharmitze, und Geritt zu einer Zeit, also daß deren von Wesel mehr dann zwantzig Mann todt blieben auff der Walstatt.

In dieser Zeit wurde ein Studium zu Cölln, das ward privilegirt.

Anno 1389 in der Charwochen vor Ostern da wurden die Juden zu Prag in Böheim erschlagen und ermordt von den gemeinen Burgern daselbst, also, daß der Juden todt blieben beynahe hundert Hauß-Gesäß. Das kam also. Ein Priester trug das heilige Sacrament, und solte einen Christen Menschen berichten nicht fern von der Juden Gasse. Da ward von einem Juden ein klein Steingen geworffen auff die Monstrantz. Das sahen die Christen. Da ward ein Geruff und ein Geschrey über die Juden, daß sie sämmtlichen todt blieben.

---

u) Browori Ann. Trev. II, 254.

In diesem Jar wurde ein Kind geboren zu Bopparden auff dem Rhein, das waren zween Menschen über dem Nabel, und unten aus ein Mensch, und sturben um ein Jar.

In derselbigen Zeit giengen Frauen und Jungfrauen, edel und unedel mit Tapperten, und hatten die mitten gegürtet. Die Gürtel hiesse man Dupfeng v). Und die Männer trugen sie lang und kurtz, wie sie wolten, und machten daran grosse weite Tuch eines Theils auff die Erden. Du junger Mann, der noch soll gebohren werden, über hundert Jar, du solt wissen, daß die Kleidung und Manirung der Kleider dieser gegenwärtigen Welt nichts an sich genommen hat von der Grobheit oder von Herrlichkeit. Dann sie diese Kleidung und Sitt von grosser Hoffart erfunden und gemacht haben. Wiewohl man findet, daß dieselbe Kleidung vor vierhundert Jaren auch etlicher massen gewesen seynd, als man wohl siehet in den alten Stifften und Kirchen, da man find solche Steine und Bilder gekleidet. Auch führten Ritter, Knechte und Burger Schecken w) und Schecken-Röck, geflitzert hinten und neben mit grossen, weiten Armen, und die Preisgen x) an den Armen hatten eine halbe Ehlen oder mehr. Das hienge den Leuten über die Hände. Wann

v) Abgel. von dupfen, mit der Nadel sticken. w) Eine besondere Art enger Röcke. x) Streifen, Saum, eine Art von Manschetten.

man wolte, schlug man sie auf. Die Hundskugeln führten Ritter und Knechte, Burger und reisige Leute, Brust und glatt Bein Gewand zu Sturm und zu Streitten, und keinen Tartschen noch Schild, also, daß man unter hundert Rittern und Knechten nicht einen fand, der einen Tartschen oder Schild hatte. Fürter trugen die Männer Ermel an Wammesern, und an den Schauben und anderer Kleidung, die hatten Stausen y) beynahe auff die Erden. Und wer den allerlängsten trug, der war der Mann. Die Frauen trugen Böheimische Kogeln, die giengen da an in diesen Landen. Die Kogeln stortzte eine Frau auff ihr Haupt, und stunden ihnen vornen auff zu Berg über das Haupt, als man die Heiligen mahlet mit den Diademen.

Anno 1389 stritten die Hertzogen von Bayern mit Nahmen Herr Ruprecht, Pfaltzgraff bey Rhein und Hertzog Ruprecht sein Vetter mit denen von Mayntz und mit ihren Bundgesellen vom Rhein (und da erhub sich ein grosser Krieg, da war Herr Ruprecht von Nassau des vorgenannten Pfaltzgraffen Helffer, und regierte in seinem Krieg sehr, und kamen in dem Feld zu Hauff, und stritten mit einander), und warffen den Bund nieder bey Beckelnheim, und erschlugen und fiengen deren bey vierhundert, und warffen der blossen Buben bey fünfftzig in den Kalckofen, und verbrandten die

y) Auch Stauchsen und Stauch, der weite Theil des vorderen Aermels.

zu Pulver. Und geschahe es ihnen darum, daß sie zu Fuß lieffen, und schändeten Kirchen und Clausen, und geschahe ihnen dieselbige Schmachheit vorgeschrieben wiederum in recompensam.

In demselbigen Jar auff St. Bonifacius Tag, da waren die von Franckfurt ausgezogen, ihrer mehr dann fünffzehen hundert wohlbereiter Leute mit Hauben, Harnisch und Beingewand, und kamen vor Cronberg an die Feinde. Und die Feinde waren von Cronberg, und hatten wohl hundert Ritter und Knechte, und dazu den vorgenannten Thal von Cronberg. Und lagen die von Franckfurt nieder, also, daß ihrer bey hundert erschlagen, und ihrer mehr dann sechshundert gefangen wurden. Also schlug der kleine Hauff den grossen Hauffen nieder. Das war nicht Wunder. Dann der grosse Hauffe flohe, und der kleine stritte. O Franckfurt! Franckfurt! gedencke dieser Schlacht. (Proditorie ut creditur Francofurtenses occubuerunt). Und gaben die von Franckfurt vor ihre Gefangene mehr dann siebenzig tausend Gulden z).

In demselben Jar lage der schwäbische Bund auch nieder und die in dem Bund waren, und verlohren den Streit mit ihrem grossen Schaden, und blieben todt und gefangen mehr dann dreyhundert Mann. Und der Juncker von Würtenberg blieb todt auff der anderen Seiten. Dann er war wider den Bund. Also

z) v. Gerning die Lahn- und Mayn-Gegenden S. 35.

ward der Bund umgeworffen als ein Gebund Strohe. Man soll wissen, daß die vorgenannte Städte den vorgenannten Bund mit grosser Weißheit und Herrlichkeit angehoben hatten um Nutz und Herrlichkeit der Stadt und des Lands, nnd nahm ein böß End. Darum so loben ichs und schelte nicht. Dann wo das End böß ist, da ist der Ursprung nicht zu loben; als der Meister spricht in den Schulen: principium lauda cujus sequitur bona causa. Das ist:

Lob das Anbeginn, das ist mein Rath,
Wann die Sache ein gut Ende hat.

In dieser Zeit ward zu Mayntz ein Unglaub offenbar der hatte heimlich gewährt mehr dann sechshundert Jar oder länger. Dieser Unglaub und Articul war also, daß man nimmer nicht andere Heilige anruffen solte, dann sie beteten vor niemand. Item sie hielten, daß zween Wege wären, wann ein Mensch gestorben wäre, so führe er gen Himmel oder in die Höll. Item hielten sie in ihren Sitten, daß ein purer Laye mögte also wohl consecriren als ein Pfaff. Item sie hielten, daß der Bischoff oder der Pabst kein Ablaß möchte geben. Item hielten sie, daß das Gebott Allmosen geben, Messen und Fasten, das hülffe alles nichts die Seelen, denen man das nachthäte.

Anno 1389 zog der König von Franckreich in Teutschland über einen Hertzogen von Jülich und über den Hertzogen von Geldern, und lag einen Monat in des Hertzogen Land

von Jülich. Und die zween Hertzogen giengen in Handen des vorgenannten Königs, und suchten Gnad, und der König von Franckreich nahm ihn zu Gnaden. Und ein Ertzbischoff zu Cölln, der hiesse Friederich von Sarwerden, von dem vor geschrieben steht, der ritt mit gantzem Ernst und mit Fleiß zwischen den König und den vorgenannten Hertzogen von Geldern, und arbeitet gar ernstlich, also, daß er den Hertzogen von Geldern auch zu Gnaden nahme. Auch so hatte der vorgenannte König mehr dann zehen tausend reisiger Pferde, also daß man sein Volck achtete an sechszehen tausend Ritter und Knechte, ausgenommen die Schützen, die er hatte. Und lag der König mit seinem selbst Leib zu Feld mit grosser Gewalt, mit solcher Herrlichkeit und Herrschafft, als bißher an diesem heutigen Tag nie mehr gesehen ward in teutschen Landen, und führte mit ihm Müntzer, die ihm alle Tag Gulden schlugen. Jedoch verlor er manchen Mann, die ihm abgefangen und erschlagen wurden in teutschen Landen. Derselbige König ward rasend als ein Hund in dreyen Jaren darnach.

Anno Domini 1390 da schlug Graff Philipp zu Nassau Herr zu Merenberg ein Hauß und Burg auff die Iser nicht weit bey Braunfels. Und die Burg ward geheissen Philippsstein nach dem Herrn. Und derselbe Philipps hatte auch die Graffschafft von Sarbrücken. Der Philipp regierte hier und dort in Welschland. Der kauffte ein Weib von Spon-

heim a), der starb ein gut Land auff, das ihm hernach ward von seinem Weib.

Eodem in dem Herbst da war also viel Wein auff der Löhn gewachsen, als jemand auff der Löhne gedencken mochte, also, daß ein Fuder fränckischer Wein galt zu Nassau und in der Terminey acht Gulden und in der Maßen.

Eodem erschlug Herr Conrad Spiegel von Deßenberg einen Ritter in Westphalen, einen Graffen von Schwartzenberg, todt zu der Liebenau bey Hessen, und geschahe das mit Verrätherey.

In demselbigen Jar ward Grünberg in Hessen verbrandt zumahl von eignem Feuer. Und zwantzig Jar davor da ward es auch verbrandt von eigenem Feuer.

In derselben Zeit vorgeschrieben da war ein Bischoff zu Speier, der war von Wißbaden, eines Burgers Sohn daselbst, und den halff Hertzog Ruprecht Pfaltzgraff bey Rhein handhaben. Dann er war sein Schreiber gewesen, und mochte ihm anders nicht geschehen seyn. Und regierte sein Stifft bescheidentlich und wohl b).

In dieser Zeit war eine Königin zu Dännemarck, Wittwe, Feind des Königs zu Schweden, und hatten gar grossen Krieg. Und darum ward

---

a) Anne von Hohenlohe, deren Mutter von Sponheim war. Hagelgans a. a. O. S. 44. b) Schenck Geschicht-Beschreibung der Stadt Wißbaden S. 261.

grosse Theurung in diesen Landen von gesalzenen Fischen, also, daß eine Tonne Häring gern galt neun schwere Gulden. Und in demselbigen Krieg fieng die Königin den König von Schweden, und schätzte ihm ab mehr dann sechstausend Marck Silbers. Da ward der vorgenannte Krieg gesühnet.

[In dem Jar 1390 da waren Feinde die edle Johann Graff zu Nassau, Herr zu Dillenberg und der Graff zu Wittgenstein, und machte sich, daß der vorgenannte Graff Johann nicht einheimisch war, und der Graff von Wittgenstein stellte sich, und zoge Graff Johannen in sein Land, und brandte. Und die Ritterschafft in der Graffschafft von Nassau mit Nahmen von Bicken, von Wallendorf, von Hane und andere nahmen das Landvolck an sich und stritten mit dem Graffen von Wittgenstein, und behielten die Nassauischen das Feld, und fiengen den Graffen von Wittgenstein mit seinen Freunden, und gab eine Summe Geld zur Schatzung und muste darzu sein Mann werden c).]

Anno 1391 war ein Bischoff zu Paderborn, der war eines Hertzogen Sohn von dem Berg, der regierte den Stifft gar herrlichen mit grossen Ehren, und beschirmete die Strassen, und gab Rittern und Knechten Hengste, Pferde und Guth, und thät auch armen Leuten zumahl gütlichen. Deß so ward eine Gesellschafft gemacht wider ihn. Das war die Ritterschafft in Hessen und Westphalen, die hiessen die Benge-

---

c) v. Arnoldi a. a. O. I, 226.

Ritterschafft aus der Graffschafft Hollstein und von Westphalen, also daß sein Volck von Rittern und Knechten ward geprüfet an vierzehen hundert Glenen, und zweyhundert Schützen dazu, und fuhren über den Rhein in das Burgau, und lag darin mit rechter Gewalt zu Feld zehen Tag und Nacht, und wüsteten und brandten, nahmen und herrscheten alles was darin war, biß an die Stadt zu Bonn. Und war das gar ein ritterlich feindlich Lager, und erschlugen der Cöllnischen vor dem Brolle mehr dann dreyßig todt. Und der Bischoff bewahrte sein Schloß als ein weißer Fürst, und streit nicht, darum man viel Red auff ihn sagte. Und der vorgenannte Graff Engelbrecht behielt das Feld mit grossen Ehren. Darnach über ein Jar starb Graff Engelbrecht vorgeschrieben auff seinem Bette ohne Leibeserben.

In demselbigen Jar hatte Wenceslaus, römischer König und zu Böheim, Ungnad auff alle Juden in Teutschland, und das war darum, daß sie ihm nicht gaben seinen Tribut und seinen Jahrzinß. Sein Jahrzinß ist von jeglichem Juden, der da ist über dreyzehen Jar und ein Mann ist, alle Jar ein Gulden, und schrieb er und gebott den Fürsten, Graffen, Herren, und auch den Städten, daß man den Juden, die unter ihnen gesessen waren, keinen Wucher von einiger Schuld geben solte, hätte er ihnen zu Wucher geben, den solte er abschlagen an dem Hauptgeld, welcher Jud das nicht thun wolte,

dem solte man nichts überall geben, nnd wie das kam. Den Juden ward lützel f) und wenig Gelds, und gaben ihre Brieffe gar sehr wieder, also, daß sie mehr dann halber Buben worden, und manch Ritter und Knecht, und Burger auff dem Rhein, und auff der Mosel, und anderswo blieben in grosser Nahrung. Und also musten die Juden dem römischen Kayser und König forthin seinen jährlichen Zinß und seinen Tribut geben allzeit zu ewigen Tagen. Und also wurden die Juden unterweiset, daß ein römischer Kayser und König ihr Herr ist, als man liesset in der Passion, daß die Juden rieffen: regem non habemus nisi caesarem. Das heisset also:

Wir haben keinen König mehr
Dann den Kayser bey unser Ehr.

Du solt wissen, daß man von diesem König kein Guts mehr weiß zu schreiben, als du hernach auch findest geschrieben.

Eodem anno besaß Landgraff Hermann ein Gericht zu Cassel in der Stadt, und thät manchem, den Allerreichesten und Mögesten in der Stadt ihr Haupt abschlagen, und thäte deren eins Theils viertheilen, und setzen an vier End. Und zeihete er die an, sie hätten ihn verrathen gegen seine Feinde, und das kam aus von den Feinden, als sie gesühnet worden mit dem Landgraffen g).

---

f) Gering, klein, wenig. g) Rommel a. a. O. II, 225.

In demselben Jar vorgenannt verbrandt Lintz von eigenem Feuer biß auff ein Drittheil der Stadt.

Anno 1392 ward Kayser Wenceslaus der Stadt Straßburg Feind, und seine Gewalt zog vor Straßburg, und hatte mehr dann zweytausend Ritter, und Knechte, und Glenen, und lag vor ihnen mehr dann einen gantzen Monath. Und wüsteten, brandten, und nahmen alles das in die Stadt gehörte. Und die von Straßburg hatten ihre Stadt wohl bestellt, Thürn, Porten und Mauern, und drüber hatten sie bey zwantzigtausend Mann wohl gewapnet, und zu dem Streit wohl bereit. Noch dannoch so blieben sie in der Stadt, und kamen nicht herausser. — In dem Jar vertrieben die von Straßburg ihren Bischoff. Denn sie zeiheten ihn, daß er diese Anleit und Zug über sie gemacht hätte. Darnach ward er ein Bischoff zu Utrecht im Niederland. Auch waren die von Straßburg in des Reichs Acht von des vorgenannten Königs wegen. Das kostete sie mehr dann dreyßigtausend Gulden.

Eodem war Wein genug an den Stöcken, und kam ein grosser Reiff und Frost auff St. Matthäi Tag des Evangelisten in dem Herbst, und zwischen demselben und St. Michaels des Ertzengels Tag da erfror der Wein an den Stöcken auff dem Rhein, der Mosel und allenthalben in teutschen Landen, also, daß man die Trauben muste stossen mit grossen Stösseln, also

hart waren sie. Und die Weine wurden so sauer, daß sie wurden schmeckend als Safft von Holtzäpffeln. Der Wein hiesse Ratzmann h), und die Quart wolte nicht gar drey Heller gelten. Und in dem andern Jar ward guter Wein, und galt die Quart zween Englisch, und war der Sommer also heiß, daß der Rhein und alle fliessende Wasser so klein wurden, als in vierzehen Jaren niemand gesehen hatte. Und den nächsten Winter, der hernach kam, fiel ein so grosser Schnee um St. Catharinen Tag, als in zwantzig Jaren in diesem Land je nicht gefallen, also daß viel Leut, die über Feld solten wandeln, die verdorben in dem Schnee. Die wurden funden, da der Schnee vergieng.

In demselben Jar warff der Herr von Heinsperg in dem Feld nieder den jungen Hertzogen von Jülich und den jungen Graffen von Seyne mehr dann mit dreyßig Rittern und Knechten. Die Reiß war des Graffen vergehen.

Anno 1393 wurden die von Mastrich auf der Maase niedergeworffen. Das thäte ein Graff von Mörs, hiesse Friederich. Der war ihr Feind, und hatte bey fünffhundert Glenen überall, Ritter und Knechte, vor die Stadt mit ei-

h) Rathsmann. „Denn wieviel man dessen tranck, „so liesse er doch den Mann bey Verstand, gleich„wie alle Rathsleut verständig seyn sollen." (Wechtel).

nes Theils Leuten, und hielt darhinter, und warff sie gar schädlich nieder, also daß der Burger mehr dann zweyhundert fünfftzig erschlagen, und dreyhundert gefangen wurden, und ihrer sturben viel in dem Gefängnuß, und lagen mehr dann ein Jar gefangen, und gaben zwey und dreyßig tausend Gulden, und ward eine gantze Sühne.

Eodem zoge das Reich und der Bischoff von Mayntz vor Hatzstein, und lagen acht Tage davor, und die Stadt von Franckfurt, und zogen wieder davon. Da hatten die Städte grosse Büchsen, deren schoß eine sieben oder acht Zentner schwehr. Und da giengen die grossen Büchsen an, deren man nicht mehr gesehen hatte auff Erdreich von solcher Grösse und Schwehre.

In dieser Zeit waren zween edle Graffen zu Catzenelnbogen, deren hiesse einer Eberhard, der hatte grosse Ding und Ritterschafft gethan, und beweiset in grossen Streitten in diesen Landen, und über Meer in dem heiligen Land. Der hat gebauet Schwalbach an der Aarde i), und das thäte er vor dieser Zeit mehr dann dreyßig Jar. Der andere ward geheissen Diether, und war er von Limpurg gebohren von der Mutter, der gar ein strenger Herr seinen Feinden war. Dann er die mit grossem Volcke, Rittern und Knechten allezeit überritt. Und das war alles sein Auffsatz, daß

---

i) Burg-Schwalbach.

er seine Feinde überritt, und war geheissen Birbe k). Und die vorgenannte gaben ihre Kinder zu der heiligen Ehe zu Hauff, Graff Eberhard gab seine Tochter Graffen Diethers Sohn, der hiesse Johann, auff daß die Graffschafft wieder zu Hauff käme l). Derselbige Graff Diether war ein Vormunder des Lands zu Lützelburg von Geheiß des römischen Königs Wenceslai, Königs von Böheim, von Christi Gebuhrt 1395. Deß so war der Graff von Sanct Paul Feind des vorgenannten Landes zu Lützelburg, und zog in dem Land mehr dann mit zwölffhundert Glenen, Rittern und Knechten, und hatten dazu beynahe hundert Schützen. Unterdessen erwarb sich der vorgenannte Graff Diether in diesen Landen, und hatte mehr dann zweytausend Ritter und Knechte. Und da der Graff von St. Paul lag mit seinen Leuten, da hatten sie sich umgraben. Und als Graff Diether auff einen Morgen mit ihnen wolte streitten, da ritten die Wahlen des Nachts hinweg, und liessen ihre Pfeiffer pfeiffen durch die Nacht, und liessen ihre Toroissen m) brennen durch die Nacht, daß man meynen solte, sie wären noch alle da. Als sich Graff Diether zum Streit stellte, da waren sie alle geflohen n).

---

k) D. i. Biedermann, zusammengezogen von Biderbe. l) Wencks Hess. Landesgeschichte I, 493 u. ff. m) Sonst Tortsche, eine Fackel, hier ein Wachtfeuer. n) Wenck a. a. O. I, 495.

Walrabenstein, die Burg machte ein Graff von Nassau in derselben Zeit vorgeschrieben, und der war genannt Walrabe, und der starb jung, und hatte ein Weib von Westerburg, und nach ihm regierte sein Sohn o).

Da man schrieb 1393 entstund zu Cölln eine Zweyung zwischen den Schöffen und gemeinem Rath. Das kam also, daß dem Rath bedauchte, daß die Schöffen mehr zulegten und beystehend wären dem Bischoff von Cölln dann der Gemeind zu Cölln. Und forther so behielt die Gemeind ihren Willen, und vertrieben den edlen Vogt von Cölln, nnd fiengen ihrer Schöffen eines Theils, und legten die gefangen auf ihre Thürn, und die andern schlugen sie aus dem Land, und wurden vertrieben.

In dieser Zeit da hatten die von Cölln Sorg, daß der Bischoff genannt Friedrich von Sarwerden eine Burg wolte auffschlagen zu Deutz gegen Cölln über, und fuhren die von Cölln über Rhein in der Palm Nacht, und machten aus dem Münster, da sassen Münche Benedictiner-Ordens, eine Burg, die nannten sie Palmenstein, weil es zu Palmarum begriffen ward.

In demselben Jar ward der edle Vogt von Cölln Feind der Stadt von Cölln, und kam in dem Feld zu Gadern, und hatten einen Po-

---

o) Hagelgans a. a. O. S. 28.

nyß, also daß der Vogt das Feld behielt, und schlug deren von Cölln todt guter reisiger Leute auff dem Wald, und fieng deren von Cölln mehr dann sechzig. Und ward das alles gesühnet um ein Jar, und vor die Gefangenen ward gegeben mehr dann zwantzig tausend Gulden, und die Schöffen von Cölln die von der Gemein gefangen lagen, und vertrieben waren, wurden loß, und kamen wieder gen Cölln.

Anno 1394 auff den Sontag nach dem achtzehnten p) ward zu Wetzlar auff der Löhn eine grosse Zweyung in der Stadt. Das kam also. Einer war geheissen Haberkorn, der zog an sich die Zünffte von der Gemeind, und gienge Sach an, und wolte die vollbringen, und begehrten wider den Rath und wider Ehr, und kamen zu Hauff von der Burg vor der Kirche, und der Rath behielt die Oberhand, und schlugen den Haberkorn selb sechs todt vor der Kirchen auff dem Kirchhoff, und die Gemeind wurffen die Häupter um, und suchten Gnad an den Rath, und sühnete sich von Stund an der Rath und die Gemeinde q).

In derselben Zeit und Jar hatte Bischoff Werner von Trier, gebohren von Falckenstein einen grossen Krieg mit dem Herrn von Arnberg, und der währete mehr dann ein Jar.

---

p) Tag, von Weihnachten an gerechnet. q) v. Ulmenstein Gesch. und Beschr. der Stadt Wetzlar I, 512. III, 360.

Und gewann Bischoff Werner die Burg, genannt Wilchenhausen bey der Eyfel, und brach das ab bis auff den Grund.

In demselben Jar ward Bischoff Werner abgewonnen eine Burg genannt Uhr, daselbst gelegen, und war die Burg ein Pfand vor eine Summe Gelds. Und zogen seine Freunde von Stund an davor, und gewonnen es da wieder mit dem ersten Sturm, und fiengen darauff den von Wilchenhausen selb dreyzehen. (Und Bischoff Werner bracht den von Arnburg so nah in dem Krieg, und als man sagte, so hatte der von Arnburg auch Ohnwillen mit seiner Haußfrauen, die ihm Ohntreu that, und von grossem Groll war er wendig, und gieng in fremde Lande Brod heischen, und zog über Meer, und war lang in der Heydenschafft, und trug allezeit ein bloß Pantzer auf seiner blosen Haut, und alle seine Freunde waren in der Meynung, er wäre todt, und währete so lang, daß seine Haußfrau starb, und seine Kinder machten fort Kinder, und seine Söhne sturben, und seine Enckel machten ihm fort Uhr-Enckel, und bey den Uhr-Enckeln kam er wieder zu Land, und war die Zeit so lang worden, daß ihn wenig Leute kannten, sie waren dann sehr alt, und war der von Arnburg auch alt und greßlich, daß ihn die alten Leute auch nicht wohl erkenneten, dann bey etlichen Kennzeichen, so er am Leib hatte, dabey man ihn dann baß kannte, und sagte auch viel Wahrzeichen, die man ein Theil wuste, und die andern wahr fand. Auch nahmen die Herrn von Arnburg ihn auff vor ihren Altvater, und saalten ihm sein Gemach auff der Burg zu Arnburg, und bothen ihm grosse Ehr, und war er ein sehr alter Mann, und sehr krölich von Sinnen, und er mochte das Gemach nicht leiden, und gaben ihm da ein eigen Dorff

und eine schöne Wohnung darin, dessen mochte er auch nicht leiden, und gieng da wieder Brod heischen elendig, und kam gen Cölln, da starb er hernach kürtzlich).

In diesem Jar und Zeit vorgeschrieben war gewachsen gar sauer Wein. Dann der Frost überfiel den Wein an den Stöcken, ehe dann er reiff ward. Da kauffte der vorgenannte Werner, Bischoff zu Trier, hundert Fuder Weins mit den Faßen vor vierhundert Gulden, das war das Fuder um vier Gulden. Und der wurd so lauter auff der Hefen, daß man ihn tranck vor Weihnachten aus den Gläsern.

In demselben Jar gieng der Ablaß und Römerfarth an zu Düsseldorff, das da liegt im Niederland, und ist des Hertzogen von dem Berg. Und war das von Gnaden Bonifacius IX. Pabst zu Rom. Und ward in derselben Zeit da gestifft ein Canonicat von neuen, und das war von dem grossen Zulauff, der da war. Auch gieng dieselbige Gnad und Gratien zu Cölln an, die währete ein gantzes Jar.

In dieser Zeit vorgeschrieben ward ein Kind gebohren zu Niedernbrechen, im Trierischen Bisthum, das war unten ein Mensch, und auffwerts eine Gestalt einer Kröten gleich. Und war das ein Verhängnuß von Gott; wann, da man dem Weib anzeigte, sie trüge ein Kind, so sprach sie und antwortete darauff, sie trüge eine Kröte. Und das war ihre Antwort allezeit.

Da man schrieb 1395 auff den Eschtag r) da starb Graff Johann von Isenburg, Herr zu Büdingen eines schnellen jehen Todts zu Coblentz, da hatte er geturnirt und gestochen, auch war er ein gar geschwind und übergriffener s) Mann gewesen in seinen Tagen.

In dieser Zeit hatten die Barfüßer zu Cölln ein generale Capitulum, da kamen von allen Landen mehr dann dreyzehen hundert Barfüßer, Minner Brüder, zusammen, und diese hielten alle am Pabst zu Rom Bonifacio IX. Und die an dem Pabst Clementi zu Avinion hielten kamen keiner da. Ihrer wären sonst mehr dann zweytausend zusammen kommen.

In demselben Jar, acht Tag in dem May, das war auff einen Sontag, da kam ein groß Wetter, Donner und Hagel, und thäte grossen Schaden an den Früchten in vielen Landen, und in den Weingärten. Und insonderheit die Weingärten zu Oberwesel auff dem Rhein wurden gar sehr niedergeschlagen, auff der Löhne zu Kalckofen, zu Limpurg, zu Kramperg, zu Wilnau. Der Sommer war gar wunderlich von Donner und grossem Gewitter, und geschahe grosser Schaden in dem Jar an Früchten, Wein und Gehäuß.

In derselbigen Zeit in der Pfingstwoche schlug Graff Adolff zu Dietz und zu Nas-

r) Aschermittwoch. s) Der sich über Kräfte anstrengte.

fan eine neue Burg auff die Arde, nicht fern von Limburg, die ist genannt Ardeck t). Auch so hatte mehr denn hundert Jar zuvor eine Burg da gelegen, und war doch niemand ein-dencklichen. Also lange Zeit war das gewesen. Und hatten die Leute das gehört von ihren Eltern. Und fand man auch da alte Gräben und Sachen von einer Burg, daß man das wohl prüfet.

In derselben Zeit vorgeschrieben auff St. Barnabä Tag, das war auff einen Freytag nach unsers Herrn Leichnams Tag, ward ein grosses Erdbeben, also, daß die Leute gar sehr erschracken und wurden erferth.

In solcher Zeit war grosses Sterben in teutschen Landen. Und deren grossen Pestilentz habe ich wohl vier gesehen und erlebet.

In demselben Jar vorgeschrieben zogen die zween Graffen Philips zu Nassau Sarbrücken und Graff Diether von Catzenelnbogen vor Elckerhausen, eine nothveste u) Burg auff der Löhn gelegen, und schlugen da eine andere Burg über der Löhn gelegen auff, die ist genannt Grafeneck. Und ward ein Hauß vor zwölff Jaren auch daselbst auffgeschlagen, das war geheissen Steurburg, als

---

t) v. Arnoldi II, 10. Bodmanns rheingauische Alterthümer I, 305. u) Hinlänglich gegen Angriffe und Nothfälle befestigt.

vorgeschrieben ist, die ward verbrandt. Dann diese Burg Grafeneck ist wohl beherrt, und hatte ihre Macht und Gewalt vor Elckerhausen liegend, und herrscheten sie da mit grossen Büchsen, mit Bleyden, und auch mit andern Sachen, also, daß nichts von Speiß mochte darauff kommen, biß daß sie die Burg und den Thal gewonnen mit rechter Gewalt in dem Jar darnach auff den ersten July des Monaths, war auff unser Frauen Abend Visitationis, und fiengen darauff sechzehen Mann, und die wurden verschonet ihres Leibs, und zubrachen das Hauß. Dann daraus ward geschindet und beraubet alles Land. Deren Verstöhrung freuete sich alt und jung und dancketen Gott, daß es zubrochen war v). Das Hauß war dreyer Gebrüder, deren war einer genannt Eckart, der andere Heinrich, der dritte Conrad w).

Da man schrieb 1396 war eine grosse Zweyung in dem Rath zu Cölln, also, daß ein Theil von den Mächtigsten und den Obersten an sich nahm die Gemeinde, und liesse über die andern,

---

v) Wenck a. a. O. I, 495. — Die Burg Elckerhausen wurde für unüberwindlich gehalten, bis sie Erzbischof Balduin von Trier schon 1352 einnahm, und verbrennen und schleifen ließ. Mechtel in pago Loganche. Mscrpt. Die Burg, die 1395 zerstört wurde, war eine wieder neu aufgebauete. w) Söhne Heinrichs v. E. Das ganze Geschlecht führte den Beinamen Klüppel.

und fiengen deren vierzehen, und dazu einen Ritter von dem Rath, der ward genannt Heinrich von der Steue, und seine Knechte. Denen schlugen sie ihr Haupt ab auff dem Heumarck, und theilten den Ritter zu vier Viertheil, und hiengen ihn an vier Ende vor die Pforten.

Darnach über ein halb Jar erhub sich zu Cölln eine andere Zweyung, also, daß sie aber einem Ritter sein Haupt abhieben, der ward genannt Herr Hiltgart von der Stadt Zug, und führten den aus an den Galgen. Der Ritter war also gethan, daß ihn die gantze Gemeinde von Cölln lieb hatte. Und das kam in einer kurtzen Zeit, daß er wieder gehasset ward. Da geschahe ihm also. Das solt du wissen weißer Mann, wann dir es am allerbesten gehet, und dein Glück auffsteiget, daß du dich allererst hüten sollt:

Wann dein Glück am meinsten ist,
So ist es verletzt in kurtzer Frist.

In demselben Jar im Februario war eine grosse, bescheidentliche x) Fluth und Gewässer, also, daß man zu Coblentz mit Schiffen fuhr in St. Castors Straßen auff den Kornmarck an die Brücke, da man gehet über den Graben zu St. Florian, und gieng in die Kirche und Closter, in die Barfußen und durch den Creutzgang. Und zu Limpurg gieng die Löhne gleich dem

---

x) Ausgezeichnete.

Gewölb an der Trenck=Pforten, die war sechzehen Schuh hoch.

Eodem war die Hunesburg in Sachsen an dem Hartz gelegen, ein greulich Raub=Hauß, daraus großer Schade der Welt geschahe, gewonnen und in den Grund zerbrochen. Das thäten die Fürsten, Herren und Städte von dem Landfrieden, fiengen auff der Burg der Gesellen viel, und der wurden gehangen von Stund an zwantzig Mann, und blieben auch viele auff der Burg, die verbrandten in dem Feuer. Also blieben todt so gehangen und verbrandt wurden vier und fünfftzig Menschen y).

In demselben Jar wurden die Herrn von Mayland zu Hertzogen von Wenceslao römischen und böheimischen König gemacht. Bißhero waren sie Herren gewesen.

Im selbigen Jar und vierzehen Tag nach Ostern ward Ziegenhayn, das Städtgen in Hessen, auff einen Morgen frühe, als die Wächter von der Mauer waren gangen, erstiegen und gewonnen, und alles dar genommen, das man Gereldes fand, gar geplündert und verbrandt da allzumahl, und zogen wieder hinweg.

In demselbigen Jar vorgeschrieben in dem Rosenmonath z) wurden die von Hanff a), das groß Dorff bey Drackenfelß, im Feld niedergeworffen. Das thät eines Herren Sohn

y) Düringische Chronica. S. 456. z) Der Monat Juny. a) Honnef.

von Westerburg, also, daß ihrer mehr dann achtzig gefangen wurden und erschlagen.

In demselben Jar acht Tag nach Johannis Baptistä zu mitten im Sommer da warff der Hertzog von dem Berg nieder den Herrn von Limburg, der in dem Land zu Westphalen wohnet, also daß der von Limburg ward gefangen mehr dann mit vier und achtzig Rittern und Knechten. Und das geschahe in Westphalen bey Wyrelfort b). Da lag nieder die beste Ritterschafft, die auff der Ober Löhn gesessen waren zwischen Marpurg und Wetzlar, mit Nahmen die von Hatzfeld, die Breitenbach, die Milchling, und die von Buseck und andere ihre Genossen.

In derselbigen Zeit ward Höchst auff dem Mayn gelegen zwischen Mayntz und Franckfurt, ein säuberlich Städtlein, das gehöret in den Stifft von Mayntz erstiegen und gewonnen, und zumahl verbrandt. Das thäten die von Cronberg, und gewonnen darin reisiger gesattelter Pferde mehr dann sechzig. Der Bischof von Mayntz, genannt Herr Conrad, war gebohren von Weinsperg, und war Helffer Graff Philipps von Nassau und Graff Dietherichs von Catzenelnbogen, und stund ihm baß ein Röcklein dann ein Pantzer. Auch soll man wissen, daß Höchst vorgenannt um viertzig Jar

b) Wippelfuhrt.

zu einem Städtlein und zu einer Freyheit begriffen ist worden, mit Graben, Plancken und befriedet, als sich das erfordert c).

In demselbigen Jar und Zeiten gewann der Hertzog von Geldern Schonforst, das bey Achen ist gelegen. Und hatte er davor gelegen bey zween Monath, und fand darauff groß Guth von Früchten, von Wein und Vorrath.

In diesem Jar stritten die Heyden d) mit den Christen und die Heyden waren mit grosser Gewalt gezogen über den König von Ungarn, der war genannt König Sigmund. Der war Kaysers Caroli römischen und böheimischen Königs Sohn, und lagen über ihm und thäten grossen Schaden. Da gewann er etliche Streit. In derselbigen Zeit zogen die Christen sehr zu, Ritter und Knechte. Und geschahe in dem Herbst, daß die Christen zogen über die Heyden vor eine Stadt in der Heydenschafft, die ist genannt Schiltau e). Da kamen die Heyden also viel, daß ihrer mehr dann 4000 mehr waren dann der Christen. Und verblieben der Christen todt mehr dann acht und zwantzig tausend. Der meinste Theil waren Ritter und Knechte, deren war gar viel aus Franckreich, und also andere aus vielen Landen.

---

c) Gerning die Lahn- und Maingegenden. S. 98.
d) Die Türken. e) Nicopolis. Bonfinius von den Ungerischen Geschichten (Straßburg 1546. Fol.) S. 272 u. ff.

Anno 1397 secundum calendarium Romanorum auff den sechzehenden Tag des Monath Sporckel da war ein Regenwetter, und sonderlich auff den vorgenannten Tag zur Vesper Zeit erhub sich ein grosser Sturmwind, und dazu grosser Donner, grosser Regen, grosser Blitz, und währete die gantze Nacht biß auff den Tag, und geschahe viel Schaden von dem Wind an dem Gebäu, Dächern und Häußern, und die Wasser wurden groß zusehend, also, daß die Löhn bey Limpurg gieng über ihren gemeinen Fluß vierzehen Fuß hoch. Und verbrandt zu Straßburg mehr dann sechshundert Gehäuße zu derselbigen Zeit.

In derselbigen Zeit und Jar vorgeschrieben wurden zween Bischöffe zu Maynz gekohren, deren war einer von Nassau, genannt Johann, und der andere von Leiningen, genannt Joffried f). Der von Nassau behielt das Bisthum ohne Widerstand.

In demselben Jar vorgeschrieben da verbrandten zu Coblenz mehr als zweyhundert Gehäuß. Das Feuer thät ein Ritter anstoßen von Ehrenberg, der war ihr Feind g).

In derselbigen Zeit verbrandt Wittlich in dem Stifft zu Trier beynahe zumahl. Das

---

f) Gottfried. Gudeni cod. dipl. III, 628 u. ff. g) Günthers topograph. Geschichte der Stadt Coblenz S. 93. Broweri Ann. Trevir. II, 257.

thät auch der vorgenannte Ritter von Ehren-berg, der bestellte, daß es geschahe h).

Anno 1397 da kamen die Fürsten von Teutschland gen Franckfurt und hatten einen grossen Rath und Consilium, und überkamen eines Landfrieden, und lagen da bey acht Tage mit grossen Kosten und Herrlichkeit. Mit Nahmen so hatte der römische Kayser und König zu Böheim, genannt Wenceslaus, seine Gewalt dahin gesandt. Und in dieser Zeit waren zween Bischöffe erwehlet zu Maynß, als vorgeschrieben stehet, und hatten da keine Möge. Und war da Herr Friederich von Sarwerden, Ertzbischoff zu Cölln, Werner von Falckenstein, Ertzbischoff zu Trier, der Bischoff zu Würtzburg, von Babenberg, zu Speyer, und andere viel mehr Pfaffen, Fürsten, Herren und Hertzoge, Ruprecht von Bayern, Pfaltzgraff bey Rhein, Hertzog Steffan, Hertzog Wilhelm, Hertzog Clemme und Hertzog Heinrich, Hertzögen zu Bayerland, Hertzog Leopolt von Oesterreich. Der lag da mit grosser Herrlichkeit, also, daß er thäte ruffen, wer da wolte essen, trincken, und seinen Pferden Futter haben um Gott und um Ehre, der solte kommen zu seinem Hoff, und gab er alle Tage bey viertausend Pferden Futter. Auch war da Landgraff Hermann zu Hessen mehr dann mit fünffhundert Pferden. Auch waren da die Marg-

h) Mechtel bey Hontheim und Browerus l. c.

graffen von Meissen, Marggraff Friederich und Marggraff Görg, und hatten bey zwölffhundert Pferde. Hertzog Otto von Braunschweig, der Marggraff von Baden und der Burggraff von Nürnberg. Also, daß der Hertzogen und Fürsten da waren zwey und dreyßig. Item des Königs Räthe von Franckreich, Graff Philips, Graff Johann, Graff Heintz i) von Nassau, Graff Eberhard, Diether und Johann zu Catzenelenbogen, Graff Günther, Heinrich und Johann von Schwartzenberg, Graff Simon von Sponheim, Johann Herr zu Limpurg, Graff Adolff von Dietz k), Graff Otto von Solms. Diese Graffen und Herren alle zu nennen wäre zuviel. Dann die Summa von den Graffen und Herren trifft sich höher dann an anderthalb hundert. Und beschieden einen andern Tag wider gen Franckfurt auff St. Jacobs Tag nechstkommend. Auch waren da dreyzehen hundert Ritter, und dreytausend siebenhundert Edelknechte. So dann waren da vierhundert und fünfftzig vornehmer Leute. So dann Spielleute, Pfeiffer, Trommeter, Sprecher l) und Fahrenschüler m).

---

i) Heinrich von Nassau Weilstein. k) Aus dem Hause Nassau. l) Eine Art von Declamatoren, die mit Leyerern, Gauklern rc. vorkommmen. m) Herumziehende junge Leute, die besonders bei öffentlichen Lustbarkeiten thätig waren.

In demselben Jar im May warff Landgraff Hermann von Hessen in dem Feld nieder bey Homburg der Buchner n) mehr dann hundert, und gewann ihnen ab mehr dann hundert und fünfftzig gesattelter Hengst. Und war ein offenbahrer Krieg o).

In dieser Zeit in dem vorgenannten May stund der Wein und Korn in einer gemeinen Blüth, und das Korn in diesen Landen verblühte zumahl, und ward im May rallicht p), und schneid man reiff Korn zu Brod in den nechsten heiligen Tagen zu Pfingsten zu Bopparden, Coblentz und anderswo an vielen Enden. Das Malter Korn blieb an einem Gulden. Und der Wein galt vier Heller, zween und ein Heller. Der war redlich zu trincken. Das währete ein Jar.

In demselbigen May ward Herr Philips, Herr zu Falckenstein, gefreyet zu einem Graffen zu Falckenstein, und geschahe das zu Franckfurt von dem römischen König Wenceslao, König zu Böheim.

In demselbigen Jar und May verbrandten zu Erffurt von eigenem Feuer mehr dann tausend Häußer, und geschahe von Früchten und von Wetter gar grosser Schaden.

---

n) Aus dem Fuldischen, das sonst Buchonien hieß. o) Rommel a. a. O. II, 242 u. 173, wo aber diese Fehde in das Jahr 1402 gesetzt wird. p) Railich, reif.

In demselbigen Jar im Junio auff den andern Tag nach Bonifacii war ein grosser Streit vor Cleve im Niederland. Das geschahe also. Der Hertzog von Berg ward Feind des Graffen von der Marck und des Graffen von Cleve, und zog in das clevische Land mit fünffhundert Rittern und Knechten. Die brandten unstete q), und herrscheten gar sehr. Da begegnete ihm der vorgenannte Graff von der Marck und von Cleve, und hatten bey vierhundert Ritter und Knechte, und dazu Burger und ihr Landvolck, deren waren auch bey vierzehen hundert Mann, und stritten auch gar feindlichen, und blieben todt bey vierhundert so ein als ander. Und die Graffen von der Marck und Cleve behielten das Feld, und fiengen den Hertzogen von dem Berg, und einen Hertzogen von Jülich, und dazu einen Graffen von Sayn r), und einen Herrn von Westerburg s). Also wurden gefangen Graffen, Herren, Ritter und Knechte und Mitreiter bey neunhundert Gewapneter, und bey hundert Knaben, und gewonnen ihm an mehr dann sechzehen hundert Pferd in demselben Streit. Auch ertruncken beynahe

q) Umherschweifend. r) Gerhard I. s) Es war Reinhard IV., wie eine ungedruckte Urkunde von 1399, Georgii, worin Heinrich Sprycast von Waltmanshusen die Bezahlung der Hengest uud Pferde, die er in Reinhards Dienst vor Cleve verloren, quittiret, beweiset.

sechzig Knaben, die wolten die Pferd von dannen führen, da sie sahen, daß ihre Herren niederlagen, und das Feld verlohren hatten. Auf diesen Streit seynd nachfolgende Verse gemacht:

Vidi Montensem ducem vitiasse Clevensem
Terram cum viris multis ad praelia diris
Quos tunc Marchenses Clevenses dure per enses
Vincunt bellando, captando, compedicando
Annis millenis ter centenis nonagentis
Et sex finitis septeneque Junii ritis.

In demselben Jar ward der edle Graff von der Marck erschossen von seinen Feinden in Westphalen vor Limpurg.

Anno 1398 kam der römische König Wenceslaus König zu Böheim und die Churfürfürsten und andere viel Fürsten, als hiebevor erzehlet seynd, gen Franckfurt, wie sie wieder dahin beschieden waren vor einem Jahr, und hatten um der heiligen Kirchen, und römischen Reichs, und der gemeinen Welt willen einen grossen weißen Rath und Consilium, und überkamen eines gemeinen Landfriedens.

In demselbigen Jar, in dem August, da zog die Hertzogin von Braband über den Hertzogen von Geldern und Hertzogen von Jülich mit grosser Gewalt und mit Herrschafft, und daß sie hatten mehr dann hundert tausend und sechzig tausend Fußleute, wohl gezlert und gewapnet, und lagen in dem Lande zu Jülich einen gantzen Monath, und thäten grossen Schaden den Leuten und dem Land.

In demselbigen Jar vorgeschrieben, in crastina beati Bonifacii, verbrandt gar schädlich das Münster und Stifft zu Fulda Ungewitters halben. Das Münster mit seiner Zugehör war alles mit Bley gedeckt, das verbrandt alles mit Thürmen und Glocken, also, daß der Schaden ward geachtet mehr dann achzig tausend Gulden.

Register.

Druckfehler.

S. 37. Z. 10. für gar lese man gab.
— 95. — 8. muß nach dem Wörtlein: und, eingeschoben werden: Johann Graffen zu Solms und thaten das auf Graff.

Herborn,
gedruckt bei Joh. Chr. Kempf.

en

Gr

er Lu

, M,
Sta

Ebe
bst in
12

han
M. v.
79.

13 1365

401.

Anzeige.

Wenn sich bis zur nächsten Ostern eine hinlängliche Anzahl von Subscribenten dazu findet, so sollen dieser ersten Limburger Chronik diejenigen Fortsetzungen folgen, welche Georg und Adam Emmel und der ehemalige Stiftsdechant Johannes Mechtel hinterlassen haben, und die von Hontheim in seinem Prodromo historiae Trevirens. hat abdrucken lassen. Sie gehen von 1400 bis 1612, und stehen zwar hinsichtlich der Darstellung und Sprache weit hinter der ersten Chronik, diesem künstlichen und hoch interessanten Ueberreste des alten rheinischen Dialektes, zurück, sind aber an Nachrichten mancher Art und historischen Schätzen für unsre Gegend gleich gehaltig. Format, Druck und Papier bleiben dieselben, wie bei dieser ersten Chronik, so daß sie mit derselben ein Ganzes bilden. Der Subscriptionspreis für dieselben ist 48 Kr.,

wenn der nachherige Ladenpreis 1 fl. 21 Kr. betragen wird. Die Kriegersche Buchhandlung nimmt Unterzeichnungen an.

Schönbach im September 1826.

C. D. Vogel.

Digitized by Google

